Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

388 (23.8.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 23. August 1930.

46. Jahrgang. Nr. 388.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Ueberraschender Start:

Ein deutscher Ozeanflug.

In Grönland gelandet.

TU. Kopenhagen, 23. Aug. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist der deutsche Flieger von Gronau am Freitag früh 6 Uhr 35 mit unbekanntem Ziel gestartet. Trotz aller Dementis nahm man in Reykjavik an, daß der deutsche Flieger nach Grönland gestartet war. Diese Vermutung fand bald ihre Bestätigung, denn aus Ivigtut auf Grönland traf die Meldung ein, daß Gronau am Freitag nachmittag 15 Uhr 30 MEZ. auf Grönland gelandet ist. Gronau, der während des Fluges Westwind hatte, erreichte um 13 Uhr Kap Farwel. Von dort aus stand er noch in Funkverbindung mit Reykjavik. Dann aber reichte sein Radioapparat nicht mehr aus.

Wie weiter aus Ivigtut gemeldet wird, beabsichtigt von Gronau zwei Tage lang dort zu bleiben und am Sonntag weiter zu fliegen. Wenn die Wettermeldungen der Deutschen Seewarte in Hamburg günstig seien, werde er wahrscheinlich nach Labrador oder Neufundland und von dort nach Quebec fliegen.

Bevor der Flieger von Gronau in Reykjavik ankam, hieß es, daß er bereits Benzin nach Grönland habe senden lassen. Während seines hiesigen Aufenthaltes glaubte man allgemein, daß er seinen Weiterflug nach Grönland aufgegeben habe. Auch seine drei Begleiter wußten von nichts. Gronau behauptete, daß er erst Freitag mittag starten wolle, um nach den Faröer-Inseln zurückzufliegen. Da er aber um 23 Uhr seine Hotelrechnung bezahlte,

ahnte man, daß er etwas Besonderes vorhatte.

Als man am Morgen früh die Flieger aufsuchen wollte, waren sie bereits fort. Der Monteur der Flugmaschine war der einzige, der morgens mit den Fliegern gesprochen hatte. Beim Abschied hatte Gronau gesagt: Abends sind wir wahrscheinlich in Deutschland.

Der Direktor der Isländischen Fluggesellschaft, ein Deutscher namens Walter, erhielt morgens um acht Uhr einen Funkspruch von Gronau, worin der Flieger ihm für die Hilfe in Reykjavik dankte und mitteilte, daß in Grönland und Canada alle Vorbereitungen zur Landung getroffen seien.

Der unerwartete Ozeanflug des deutschen Fliegers von Gronau wird

in Amerika mit größtem Interesse verfolgt.

Die Redaktionen wurden am Freitag nachmittag mit zahlreichen Falschmeldungen über seine angebliche Notlandung in Neufundland oder Neuschottland überschwemmt. Schließlich wurde der allgemeinen Ungewißheit durch Londoner Telegramme über seine Landung in Grönland ein Ende gemacht. Vielfach wird die Vermutung ausgesprochen, daß Deutschland durch die Fehlschläge anderer direkter Atlantikflüge gewitzigt einen regelmäßigen Luftverkehr über Island und Grönland anstrebt.

Die Grenzverletzungen französischer Flieger in Kehl.

m. Berlin, 23. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf die Meldung, daß sechs französische Flugzeuge über Kehl gesichtet worden sind, hat die Reichsregierung sich sofort nach Karlsruhe gewandt und die badische Regierung um einen ausführlichen Bericht gebeten, der evtl. als Unterlage für weitere diplomatische Schritte dienen könnte.

Das Rätsel um Andree.

m. Berlin, 23. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Meldung von der Auffindung der Leiche des Nordpolforschers Andree, der vor 33 Jahren mit einem Freiballon den Pol bezwingen wollte, hat, wie zu erwarten war, in Schweden ganz ungeheures Aufsehen erregt. Die heutigen Morgenblätter sind angefüllt mit seitenlangen Berichten, Photographien über den seinerzeitigen Start und die Teilnehmer der Expedition, sowie Aeußerungen hervorragender Wissenschaftler und Polarforscher, von denen sich anläßlich des geodätischen Kongresses eine große Anzahl gegenwärtig in Stockholm befindet. Der größte Teil der auf dem Gebiet der Nordpolforschung erfahrenen Männer ist sehr optimistisch und hält die Auffindung der noch gut erhaltenen Leiche Andrees für möglich. Die Forscher nehmen an, daß Andree gleich nach seinem Tode von einer dicken Eisschicht bedeckt wurde, sodaß Polarfüchse oder Eisbären nicht an die Leiche heran konnten.

Diese Annahme scheint sich ja auch zu bestätigen, da jetzt die Meldung von der Expedition Dr. Horn kommt, daß sie in den Taschen der Leiche ein Tagebuch und einen Schrittmesser mit dem eingravierten Namen Andree's gefunden haben, und daß sie nur große Mühe hatten, die Leiche aus den ungeheuren Eismassen frei zu bekommen.

Unter den Wenigen, die der Auffindung Andrees skeptisch gegenüberstehen, ist der Polarforscher H. W. Sverdrup aus Bergen, der sich dahin äußert, daß, wenn ein Mensch in der Arktis stirbt, sofort die Polfüchse sich der Leiche nähern. Was dann übrig bleibt, friert dagegen im Eise ein und hält sich auf fast unbegrenzte Zeit.

Bis jetzt ist also noch alles in tiefstes Dunkel gehüllt, doch wird man schon am 10. September genau Aufklärung über das Schicksal der Andree-Expedition haben, da dann das schwedische Kriegsschiff, das die Leiche nach Schweden überführen wird, in Stockholm eintreffen dürfte.

Minister Dietrich spricht vor der Presse:

Die Kassenlage des Reiches.

Für die nächsten Monate keine Schwierigkeiten zu erwarten.

m. Berlin, 23. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In politischen und wirtschaftlichen Kreisen Berlins ist das Tagesgespräch die Rede, die der Reichsfinanzminister Dietrich am Freitag abend vor der Presse gehalten hat. Sie ist offenbar darauf berechnet gewesen, dem Pessimismus entgegenzutreten, der sich unter der Oberfläche breitmacht. Dietrich hat bewußt dem einen starken Optimismus entgegengestellt und um Vertrauen geworben, aus seiner genauen Kenntnis der Finanzlage heraus. Es ist doch eine gewisse Beruhigung, gerade aus dieser Quelle zu hören, daß mindestens bis zum Jahresende irgendwelche Kassenschwierigkeiten des Reichs nicht zu erwarten sind und daß auch gegen ein Anwachsen der Arbeitslosenzahl sehr beachtliche Gründe sprechen.

Praktisch scheint sich Dietrich die Entwicklung so vorzustellen, daß er dem Reichstag unmittelbar nach dessen Zusammentreten seine Finanzprojekte unterbreitet, daß dann aber der Reichstag die Entscheidung nicht übers Knie brechen muß, sondern bis Mitte Januar Zeit hat, sich darüber klar zu werden, ob und inwieweit die Regierung ihn unterstützen will. Die kritischste Zeit für das Finanzjahr wären natürlich gerade die Monate Januar, Februar und März. Hoffentlich aber wird den Berufspessimisten doch einigermaßen das Geschäft verdorben, wenn sie jetzt hören, mit welch starkem Vertrauen der Reichsfinanzminister der Entwicklung entgegensieht.

*

★ **Berlin,** 23. Aug. **(Funkspruch.)** Reichsfinanzminister Dietrich empfing am Freitag abend die Vertreter der Presse, um ihnen — wie er sagte — auf „neutralem Boden" zur Klarstellung gerade jetzt vor den Wahlen einen Ueberblick über die Finanz- und Wirtschaftslage des Reiches zu übermitteln. Die Kassenlage — so führte er im wesentlichen aus — sei durchaus befriedigend, und menschlichem Ermessen nach dürfte bestimmt angenommen werden, daß wir

ohne Schwierigkeiten dank der neuerschlossenen Einnahmen über die nächsten Monate hinwegkommen.

Es sei Vorsorge getroffen, daß auch der schlimme Termin des 1. Januar überwunden werde. Das Reich habe seine schwebenden Auslandskredite restlos zurückgezahlt. Von dem Ueberbrückungskredit von 350 Millionen sind fünf Raten zu 50 Millionen Reichsmark bezahlt, so daß nur noch je 50 Millionen im September und Oktober zu tilgen seien. Der Bankkredit von 200 Millionen sei um die Hälfte heruntergemildert. Die schwebende Schuld sei um über 500 Millionen verringert. Der Lohnsteuerausfall trifft aber in erster Linie die sozialen Einrichtungen der Knappschafts- und Invalidenversicherung, weil der 1300 Millionen übersteigende Betrag dieser Steuer diesen beiden Versicherungsträgern gutkomme. Dann werden die Ausfälle zumteil aufgrund des Finanzausgleiches die Länder und Gemeinden treffen. Auch wenn man noch so pessimistisch spreche, werde man

die Verluste im laufenden Haushaltsjahr auf etwa 300 Millionen beziffern

können, die den Haushalt nicht über den Haufen zu werfen vermögen. Eine Erhöhung der Arbeitslosenziffern sei eingerechnet, so daß von einer Gefahr von dieser Seite für die Kasse gleichfalls vorgebeugt sei. Man könne deswegen wohl davon ausgehen, daß der neue Reichstag eine Reihe von Monaten Zeit zu ungestörter Arbeit haben werde.

Der Minister besprach dann die Lage der großen Reichsbetriebe, Post und Eisenbahn, und verwies dabei auf die bekannten Aufträge. Die Reichsbahn werde zum erstenmal seit der Währungsstabilisierung keinen günstigen Abschluß aufweisen, ein Schicksal, das sie mit vielen Bahnen der Erde teile. Es bestehe aber keineswegs irgendeine Gefahr, daß das Reich für die Reparationslast der Reichsbahn einspringen müsse. Man hofft, mit den Aufträgen der Eisenbahn etwa 180 000 Menschen beschäftigen zu können.

Der Minister teilte dann Einzelheiten mit, wie

der zusätzliche Wohnungsbau

durch das Arbeitsministerium gedacht ist. Zunächst sollen nur kleine Wohnungen gebaut werden. Die Wohnflächen sind deswegen auf 32 bis 45 Quadratmeter je Wohnung beschränkt. Nur für Familien mit mehreren Kindern sind größere zugelassen. Die Mieten werden sich entsprechend niedriger gestalten. Auch die Bauplatz- und Aufschließungskosten sollen gedrückt werden. Es handelt sich vor allem darum, daß die vorgesehenen Geldmittel tatsächlich für zusätzlichen Wohnungsbau Verwendung finden und nicht für angefangene Bauten und die Baustoffe für diese Unternehmungen herunterzudrücken. Beides wird nach Mitteilung des Arbeitsministeriums gelingen. Die Forcierung des Straßenbaues ist leider nicht in ein solches Tempo zu bringen.

Zu der Frage der steigenden Arbeitslosigkeit bemerkte der Minister: Wir haben keinen Zweifel, daß der bisher vorgesehene Jahresdurchschnitt von 1,6 Millionen Hauptunterstützungsempfängern im Laufe des Winters überschritten wird, aber ich möchte davor warnen, anzunehmen, daß im Winter Arbeitslosenziffern, wie sie hier und da kolportiert worden sind, in Frage kommen. Im übrigen liegen wir dank der Tatsache, daß wir noch eine große Landwirtschaft haben, nicht annähernd so ungünstig wie England.

Zur

Lage des Kapitalmarktes

verwies der Minister darauf, daß tatsächlich dauernd sowohl nach der Reinhold-Anleihe als auch nach der Hilferding-Anleihe und besonders nach den Auslosungsscheinen dauernd Nachfrage bestehe. Beachtenswert sei auch, daß der Absatz an Pfandbriefen der Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 1930 um fast eine halbe Milliarde höher war als in der gleichen Zeit des Jahres 1929. Die gegenwärtige Lage sei also keinesfalls beängstigend. Die große Sorge sei vielmehr, eine Politik, die uns endlich — wenn auch nur langsam — aus der Arbeitslosigkeit, die zu einer Dauererscheinung zu werden drohe — herausführt, zu betreiben. Ich warne aber davor, sich zu Schlüssen für die Entwicklung auf lange Sicht verleiten zu lassen. Der Minister schloß mit einem starken Appell an das Vertrauen zu uns selbst und zum Staat. Unser Geld, das im Auslande angelegt wird, leiht das Ausland wieder in Deutschland aus, natürlich mit einem entsprechenden Zuschlag.

Die Krise in Bayern.

Von
Oskar Franz Schardt.

Bayern ist ein Agrarstaat, viel mehr als es ein Wirtschaftsstaat ist. Die Handelsabkommen des Deutschen Reiches mit Finnland, Frankreich, Spanien, die Erleicheterungen der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte für Dänemark und Holland haben die letzte Grundlage und zugleich die stärkste Grundlage Bayerns, den kleinen und mittleren Bauern, erschüttert. Die staatlich unterstützten Lagerkäufe für Allgäuer Produkte, die Stützungsmaßnahmen da und dort haben sich als viel zu schwach erwiesen, um durchgreifen zu können. Dazu kommt die katastrophale Folge des verregneten Sommers. In Niederbayern gewaltige Ernteminderungen, in der Oberpfalz vielfach kernlose Frühreife auf zwei Hand hohem Halm. Verregnete Ernten und alle Begleiterscheinungen, die das Bild für den Landwirt mißlich machen. Dazu kommt die Tatsache, daß auch die Viehpreise von außen her gedrückt werden, daß der Bauer nicht mehr sieht, wie er auch ein wenig zu seiner Sache kommen soll. Dies ist bei dem großen Prozentsatz an dünnen Böden in Altbayern eine beängstigende Lage. Dazu kommt, daß die so gestellte Landwirtschaft die Steuern, die ihr auf Grund des Versailler Vertrages und der Ebbe in den Reichskassen zudiktiert werden, nicht mehr tragen kann. Noch nie gab es in Bayern so viele Zwangsversteigerungen. Durch die schwindende Kaufkraft der Landwirtschaft sind die kleinen und mittleren Städte bedroht. 2000 Konkurse kleiner und mittlerer Firmen, die durch alte Ehrbarkeit in herkömmlichem Vertrauen standen, sind schlagartig das Ergebnis gewesen.

Der größte Teil der bayerischen Steuern geht an das Reich, für Gemeinden und Länder bleibt wenig. So kam man mit der Getränkesteuer. Das Ergebnis ist nicht bloß der schlagartige Rückgang der bayerischen Biererzeugung, die zugleich die wichtigste Industrie des Landes darstellt, sondern auch der sofortige Druck auf den Gerstenmarkt, der gerade heuer besonders wichtig ist, und ebenso auf den Hopfenmarkt, der im vergangenen Jahre im Zeichen einer furchtbaren Krise für den bayerischen Hopfenbauern stand und durch die Ueberschwemung mit ausländischem Hopfen geradezu unerträglich wurde.

Dann blieb noch eine Lücke zu stopfen übrig. Man fand nichts mehr, was zu besteuern war, so griff der dem Volk zugetane bayerische Finanzminister Dr. Schmelzle zu dem Ausweg der Schlachtsteuer. Dies hieß Belastung der kleinbäuerlichen Hausschlachtungen, Belastung der ganzen Viehverwertung, Belastung der gemeindlichen Schlachthöfe und Gesamtbelastung des Kosumenten, der das Fleisch kauft. Die Städte über 100 000 Einwohner haben in Bayern bis zu 80 Prozent Arbeiter und Angestellte. Dazu aus diesen einen starken Prozentsatz Arbeitsloser und in Fürsorge Befindlicher. Unter diesen Umständen traf diese Steuer das ganze werktätige Volk ohne Ausnahme.

Daraus erklärt sich der wochenlange Kampf um die Schlachtsteuer, die Zähigkeit der Regierung bei ihrer Durchsetzung und der Widerstand des Landtages gegen ihre Einführung. Keine Partei wollte vor die Wähler mit diesem traurigen Ergebnis hintreten. Die Regierung erkannte wohl die volksfeindliche Tatsache, aber sie mußte ihren Etat decken und griff sogar zur Durchführung der Schlachtsteuer auf dem Wege über den in Bayern bisher nicht gehandhabten Paragraphen der Notverordnung. Der Landtag blieb trotzdem in seiner Verteidigungsstellung und ging mit einem Aufhebungsbeschluß von 62 gegen 58 Stimmen darüber hinweg.

Finanzminister Dr. Schmelzle erklärte, daß mit der Einnahmeverweigerung das letzte Bollwerk des bayerischen Föderalismus zu Fall gebracht und der Sieg des Unitarismus vollendet sei. Die Opposition betreibe die Politik des preußischen Ministerpräsidenten und setze an Stelle des föderalistischen Reiches ein Großpreußen, das man in Bayern stets zu verhindern gesucht habe, weil es die gefährlichste Entartung des Reichsgedankens darstelle und die ernsteste Gefahr für das Reich heraufbeschwöre. Nichts half. So legte er sein Amt nieder, und der Ministerpräsident erklärte mit dem gesamten Kabinett offiziell den Rücktritt.

Die Regierung Held war eine starke Verdünnung der Regierung Knilling. Von der aktiven bayerischen Politik mit deutschem Bekenntnis und großdeutschem Ziel, die jene betrieben hatte, war die Regierung Held zu einem Kompromißsystem übergegangen, bei der das Bayerische sehr oft für reine Parteipolitik der eigenen Reihen herhalten mußte und bei der gerade die nationalen Idealisten auf eine oft geheimnisvolle und unerklärliche Weise zu wirtschaftlichem und persönlichem Schaden kamen. In wie weit an diesem internen Zersetzungsprozeß der Ministerpräsident selbst schuld trägt, wird die Zeit lehren. Unvergessen bleibt sein mannhaftes Eintreten für Südtirol in einer ernsten Stunde. Unvergessen bleibt seine geschickte Repräsentation nach außen hin in gesamtdeutschen Angelegenheiten. Darüber hinaus aber sind die Risse zu sichtbar, als daß sie verdeckt werden können. Wenn eine so steifnackige, sachlich ernergische Persönlichkeit wie der Finanzminister Dr. Schmelzle zu dem Ergebnis kommt, daß es so nicht mehr weiter geht, so ist dies ein Faktum, das eine weit über Bayerns Grenzen hinausreichende symptomatische Bedeutung hat. Diese Feststellung bedeutet, daß angesichts der Finanzkatastrophe Bayerns ein anderer Steuer- und Steuerverteilungskurs eingeschlagen werden muß.

So steht man nun vor den Neuwahlen zum Reichstag. Der Aufmarsch der Parteien spielt sich vollständig zwischen den Weltanschauungen ab. Die Bayerische Volkspartei wird wie immer ihre Geschäftspolitik betreiben vom Standpunkt des klugen Nutzens. Die Sozialdemokratische Partei profitiert von dem Material, das die Entlassungen, Lohnkürzungen und Abbauziffern der Angestellten und Arbeiter im Reiche liefern. Daneben wird sie auf Teile verzweifelter Bauern großen Einfluß haben. Die bürgerlichen Gruppen sind zersplittert. Da Bauernbund und Landbund auf dem Wege über die grüne Front eine Querverbindung haben, wird auch der christliche Bauernbund nicht allzuweit von ihnen sein. Was darüber hinausgeht, ist problematisch. Die nationale Front hat durch die räumliche Trennung vom Landbund und Deutschnationalen immerhin eine gewisse Aktionseinbuße. Die Deutsche Volkspartei zählt mehr durch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirtschaftskraft, als durch Zahlen. Die Demokratische Partei ist in Bayern in der Majorität bei der Staatspartei, in der Minorität bei der alten jungdemokratischen Gruppe. Und wie weit der politische Kurs der Wirtschaftspartei nach rechts geht, ist nicht ausgemacht. Dieses Hin- und Herwogen bürgerlicher Gruppen gestaltet sich in keiner Weise, und wenn eine Einigung zustande kommt, kommt sie doch fast zu spät für die Mentalität weiter Kreise, sodaß sich vielleicht, ähnlich wie in Sachsen, ein starker Kampf zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten entwickeln wird, weil erfahrungsgemäß die enttäuschten nationalen Massen zum radikalen Flügel abschwenken.

Man darf diese bayerische politische Lage durchaus nicht als eine rein bayerische Angelegenheit betrachten. Das Volk in Bayern ist im Grunde langsam und unpolitisch, aber bei entstehenden Notlagen oft mit der Geschwindigkeit einer Lawine zu ganz neuen Entwicklungen bereit, die immer die gesamtdeutsche Politik auf das ernsthafteste beeinflussen.

Zusammenstöße in Bunzlau

zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

TU. Bunzlau, 23. Aug. Am Freitag abend fand im Bunzlauer Odeon-Saal eine nationalsozialistische Wahlversammlung statt, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten kam. Die Zahl der Todesopfer beträgt bisher drei. Die Zusammenstöße wurden dadurch hervorgerufen, daß die Kommunisten die umliegenden Straßen besetzt hielten, so daß die Lage gegen 21 Uhr ziemlich bedrohlich wurde. Aus Görlitz mußte daraufhin Schupo zur Verstärkung der Bunzlauer Polizei angefordert werden. Als es zu den Zusammenstößen kam, machte die Polizei mehrfach von der Waffe Gebrauch. Die Zusammenrottungen und Zusammenstöße dauerten bis in die späten Nachtstunden an.

Die Versammlung der Nationalsozialisten war so überfüllt, daß die Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen vornehmen mußte. Dabei kam es zu den Zusammenstößen mit Kommunisten, die die umliegenden Straßen besetzt hielten. Eine eingesetzte Motorspritze wurde von den Kommunisten schwer bedrängt. Das Personal wurde angegriffen und die Schläuche in einen Teich geworfen. Die aus Görlitz angeforderte Schutzpolizei traf wegen einer Autopanne verspätet ein. Als der Kriminalassistent Melcher einen Kommunistenführer, der fortwährend zum Angriff aufhetzte, festnehmen wollte, wurde er mit einem Steinwurf zu Boden gestreckt. Die Polizei eröffnete darauf das Feuer. Die drei Toten sind zwei Arbeiter und ein Schneidermeister. Ferner wurden bisher acht Verletzte ermittelt.

Von Kommunisten gesprengt.

§ **Berlin**, 23. Aug. **(Funkspruch.)** Die Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten veranstaltete am Freitag eine Wahlkundgebung, die aber ein unerwartet schnelles Ende fand. Als der Führer der revolutionären Nationalsozialisten, Dr. Otto Straßer, das Wort ergreifen wollte, wurde er daran von den anwesenden Kommunisten gehindert, die ihrerseits einen Redner vorschickten, der eine kommunistische Versammlungsleitung ernannte. Als die Veranstalter diesem Wunsche nicht nachkamen, nahmen die Kommunisten, die etwa neun Zehntel der Erschienenen ausmachten, eine so drohende Haltung ein, daß die revolutionären Nationalsozialisten fluchtartig den Saal verlassen mußten. Hierauf hielten die Kommunisten unter sich eine Wahlversammlung ab.

Stürmische Szenen in Essen.

TU. Essen, 23. Aug. Auf einer Kundgebung des Essener Reichsbanners kam es zu stürmischen Zwischenfällen. Es wurden eine ganze Reihe von Zwangsgestellungen vorgenommen. Auch während der Rede des früheren preußischen Innenministers Grzesinski, der über Diktatur und Demokratie sprach, kam es zeitweise zu stürmischen Auftritten. Zum Schluß kam es, während auf dem Podium die Reichsbannerkapelle spielte und sich der Saal langsam leerte, auf der Empore zu wüsten Prügeleien, die ihren Höhepunkt fanden, als eine Kommunistin ein Fahnentuch des verbotenen Roten Frontkämpferbundes entfaltete und über die Brüstung in den Saal flattern ließ. Erst allmählich konnte die Empore von der Polizei geräumt werden, nachdem weitere Zwangsgestellungen vorgenommen worden waren.

Das Manifest der Staatspartei.

★ **Berlin**, 23. Aug. **(Funkspruch.)** Der „Jungdeutsche" veröffentlicht ein ausführliches Manifest der Deutschen Staatspartei unter den drei Gesichtspunkten: „Die staatspolitische Erneuerung", „die kulturpolitische Klärung" und „Stellung zu Wirtschafts- und Sozialpolitik". Im ersten Teil wird erklärt, die Staatspartei lehne jede Bindung an Sondergruppen konfessioneller, wirtschaftlicher und klassenmäßiger Natur ab. Gefordert werden Wahlreform, gesunde Reichsreform und Verwaltungsreform auf der Grundlage höchster Sparsamkeit. Die Partei werde alle Möglichkeiten ausnutzen, um eine Revision der unerträglichen Lasten des Youngplanes herbeizuführen. Gefordert wird endlich eine Siedlungspolitik zum gesunden Ausgleich zwischen dem übervölkerten Westen und dem menschenleeren Osten.

Im zweiten Abschnitt heißt es, die Grundlage jeder Kulturpolitik sei die nationale Einheit des deutschen Volkes in allen seinen Schichten. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche solle durch die Reichsgewalt geregelt werden. Die Erziehung der Jugend sei gemeinsame Aufgabe von Staat, Lehrerschaft und Eltern. Die Einheitlichkeit der Schulgesetzgebung für das Reich sei eine Grundforderung der Zukunft.

Im dritten Abschnitt schließlich bejaht die Staatspartei das Privateigentum als Grundlage einer gesunden Wirtschaft und Vorbedingung für sozialen und kulturellen Aufstieg. Sie lehnt alle sozialistischen Experimente ab und bekämpft jede Wirtschaftspolitik, die eine gesunde Kapitalbildung verhindert oder vorhandenes Kapital vernichtet. Der soziale Kapitalismus müsse getragen werden von Millionen selbständiger Existenzen und einer selbstbewußten Arbeiter- und Angestelltenschaft.

Ein wirksamer Schutz des Mittelstandes ist eine Lebensfrage des gesunden Volkstums. Die zu starke Belastung des gewerblichen Mittelstandes durch die Gewerbesteuer wird verworfen. Weiter wird gefordert: Wiederherstellung der finanziellen Selbstverantwortlichkeit der Gemeinden, staatliche Förderung der genossenschaftlichen Selbsthilfe aller Stände, Schutz der Aktienbesitzer gegen Verwaltungswillkür und Mißbrauch von Kapitalgewalt, eine Handelspolitik, die sich der Verflechtung mit der Weltwirtschaft bewußt bleibt, Beschränkung der öffentlichen Hand auf die Aufgaben, die von ihr billiger bewältigt werden können, schärfste Kontrolle der öffentlichen Unternehmungen und ihre steuerliche Gleichstellung mit der Privatwirtschaft, eine Agrarpolitik, die die deutsche Landwirtschaft in die Lage versetzt, der Konkurrenz des Auslandes erfolgreich standzuhalten, Verteidigung des Systems des sozialen Schutzes mit allen Mitteln, Aufrechterhaltung des Schlichtungswesens zum Schutz des sozialen Friedens und Reform der Schlichtungsordnung, die einen einseitigen Mißbrauch ausschließt.

Großfeuer in einem Filmatelier.

TU. Paris, 23. Aug. Im Atelier der Eclair-Filmgesellschaft in Epeny bei Paris brach am Freitag ein Großfeuer aus, das sich rasch auf das ganze Gebäude ausdehnte. Eine elektrische Birne zur Aufnahme von Sprechfilmen war geplatzt, wobei ein Filmstreifen in Brand geriet. Die Feuerwehr versuchte das Feuer zu löschen, was aber erst nach stundenlangen Bemühungen gelang. Zwei Feuerwehrleute trugen dabei Verletzungen davon. Auch eine Filmoperateurin und eine Angestellte wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Schaden beläuft sich auf sechs Millionen Franken.

Englischer Protest

beim Völkerbund.

H. London, 23. Aug. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse").** Die englische Regierung hat einen geharnischten Protest nach Genf geschickt, in dem sie sich über die Kritik beschwert, die die Mandatskommission an ihrer Mandatsverwaltung in Palästina ausgeübt hat. Die Mandatskommission hätte als Hauptgrund für die vorjährigen Unruhen in Palästina Inaktivität der Mandatsmacht gegenüber ihren Verpflichtungen zur Palästinabevölkerung, sowohl der arabischen, wie der jüdischen, angegeben. In der englischen Note an den Völkerbund heißt es, daß dies umsomehr überraschen müsse, als in den vorhergehenden Jahren die Mandatskommission nie eine solche Feststellung gemacht hätte. Die Mandatskommission hätte die Untersuchungen der englischen Kommission über die Palästina-Unruhen ignoriert und ihre Ergebnisse in Frage gestellt. England beschwert sich darüber, daß die Mandatskommission die Mandatsmacht gewissermaßen als den Einzigen hinstellt, der Tadel verdient. Die englische Regierung müsse daher protestieren gegen dieses Vorgehen der Kommission. Gegenüber dem Vorwurf, daß England seine Mandatsverpflichtungen gegenüber den Arabern verletzt hätte, dadurch, daß es die landwirtschaftliche Entwicklung vernachlässigt hätte, bemerkt England, daß es seit 1921 mehr als neun Millionen Pfund Sterling ausgegeben und außerdem die Palästinaregierung eine Anleihe von viereinhalb Millionen Pfund für diesen Zweck in England aufgenommen hätte.

Calonder tritt zurück.

Der Völkerbund wird den Nachfolger wählen.

TU. Genf, 23. Aug. (Funkspruch.) Der Präsident der Gemischten deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien, Felix Calonder, hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes seinen Rücktritt mitgeteilt. Er bleibt jedoch vertragsmäßig bis Juli 1931 im Amt. In dem Schreiben wird der Rücktritt mit Familienverhältnissen begründet.

Präsident Calonder hat sein Amt seit 1922 inne; man nimmt an, daß im Verlaufe der Septembertagung des Völkerbundes bereits die erste Fühlungnahme zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes über die Wahl seines Nachfolgers stattfinden wird, jedoch soll die offizielle Ernennung des neuen Präsidenten durch den Völkerbundsrat erst auf der Januartagung erfolgen.

Der Sprinkenhof vor der Vollendung. Hamburgs neues Wahrzeichen.

Das auf dem Boden der einstigen Hamburger Altstadt errichtete Bürohaus „Sprinkenhof" — eine Schöpfung des Hamburger Architekten Fritz Höger — ist in seinem zweiten Bauabschnitt nunmehr fertiggestellt. Nach Vollendung des letzten Baudrittels wird der Sprinkenhof mit einer Nutzfläche von 60 000 Quadratmetern das größte Bureauhaus Deutschlands sein, während seine bebaute Grundfläche sogar größer sein wird als die der größten amerikanischen Bureauhäuser.

Die Preissenkungsaktion:

Aufträge der Reichsregierung

an den Reichswirtschaftsrat.

★ **Berlin**, 23. Aug. **(Funkspruch.)** Das Reichskabinett hat in seiner Freitagsitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers zu dem Gutachten des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates über die Frage der Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen abschließend Stellung genommen und beschlossen, durch den Reichswirtschaftsminister ein Schreiben an den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat zu richten. Entsprechend dem Wunsche des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates, ihm einzelne Fälle zur Prüfung mitzuteilen, bittet die Reichsregierung in dem Schreiben,

zunächst einige wichtige Rohstoffe und Halbfertigwaren zu untersuchen,

da deren Bedeutung der Reichswirtschaftsrat selbst hervorhebt. Sie bittet, diese und alle weiteren Untersuchungen im Sinne der Vorschrift der Notverordnung durchzuführen, wonach vor Maßnahmen der Reichsregierung die beteiligten Wirtschaftskreise gehört werden sollen.

Im einzelnen werden folgende Untersuchungen erbeten: Unter Hinweis auf die Auffassung des Ausschusses für Siedlungs- und Wohnungswesen, daß einer der Gründe für die Erhöhung der Baukosten in der Preis- und Wirtschaftspolitik der Kartelle und Trusts der Baustoffindustrie zu suchen sei, bittet die Reichsregierung, mit zeitlichem und sachlichem Vorrang die Preisstellungen innerhalb der Baustoffwirtschaft, insbesondere für Zement, Ziegelsteine, Linoleum, Tapeten und Flachglas zu behandeln, damit die hier beobachteten Unzuträglichkeiten ungesäumt behoben werden können. Ferner sollen die Preisverhältnisse in der Düngemittelwirtschaft zum Gegenstand eines Gutachtens gemacht werden. Bezüglich der Verhältnisse in der Kaliwirtschaft wird auf den Bericht des Enqueteausschusses vom Juni 1929 verwiesen. Weiter wird um Nachprüfung der Preisverhältnisse innerhalb der deutschen Kohlenwirtschaft gebeten. Schließlich bittet die Reichsregierung, zu den Preisstellungen im Gesamtbereich der Eisenwirtschaft Stellung zu nehmen.

Was die Markenartikel anlangt, so bittet die Reichsregierung über die im Gutachten nicht einheitlich beantwortete Frage der Preisbindungen bei Lebens- und Genußmitteln zunächst die beteiligten Wirtschaftskreise anzuhören und damit Untersuchungen über andere Markenartikel des täglichen Bedarfs zu verbinden, deren Auswahl späterer Verabredung vorbehalten bleiben kann. Bei allen Untersuchungen von Einzelfällen auf dem Gebiete der Bindung weiterer Wirtschaftsstufen scheint es der Reichsregierung geboten,

die Frage nochmals zu erörtern, ob nicht doch allgemeine Vorschriften hinsichtlich solcher Preisbindungen zweckmäßig und möglich sind.

Eine generelle Behandlung hält die Regierung besonders hinsichtlich gewisser Preisbindungen gleichen typischen Inhalts für geboten. Die Frage einer allgemeinen Regelung möchte die Reichsregierung auch bei Preisbindungen von Markenartikeln beobachtet wissen.

Das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsernährungsministerium werden dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat kurze Darstellungen zugehen lassen, die für die weiteren Arbeiten als Unterlagen dienen können. Auf Empfehlung eines Teiles des Reichswirtschaftsrates, in die Nachprüfung der Zuschläge der Arzneikasse einzutreten, ist das Reichsinnenministerium beauftragt worden, die Höhe des in der Arzneitaxe festgesetzten Spezialitätenzuschlages im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium erneut zu prüfen und gegebenenfalls auf die zuständigen Landesregierungen entsprechend einzuwirken.

Die Reichsregierung legt besonderen Wert darauf, daß der Vorläufige Reichswirtschaftsrat die Arbeiten, um die er in diesem Schreiben ersucht wird, mit größtmöglichster Beschleunigung durchführt.

*

Die Deutsche Linoleum-Werke A.-G. teilt mit:

Die Preisbildung für Linoleum war Gegenstand eingehender Erhebungen durch Beauftragte des Reichswirtschaftsministeriums an den Fabrikationsstätten der Industrie und darauf haben anschließend Beratungen im Reichswirtschafsministerium Berlin stattgefunden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen vom 20. August ist, daß die Linoleum-Industrie im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ab 1. September 1930 einen Preisabbau eintreten läßt, und zwar werden die Fabrikpreise auf den Stand vom Herbst 1929 gesenkt. Die Linoleumindustrie glaubte, den Einwendungen und der Zielsetzung des Reichswirtschaftsministeriums nicht entgegentreten zu können. Demgemäß werden die Linoleum-Wirtschaftsstelle G. m. b. H., Oldenburg i. O., als Trägerin des bisherigen Preisschutzes der D.L.W., ebenso die Rheinische Linoleumwerke Bedburg A.-G. ab 1. September d. J. alle Reverszeichner aus ihren Verpflichtungen entlassen. Damit ist für den Handel die völlige Freiheit in der Gestaltung der Wiederverkaufspreise gegeben.

Zu der Meldung der Ausschaltung des Linoleums auf dem Beschaffungsprogramm der Reichspost teilt die Gesellschaft mit, sie sei unrichtig und durch das Ergebnis der Verhandlungen mit R.W.M. überholt. Schon am 27. Februar und erneut am 30. Juni habe sich die Linoleumindustrie der Reichspost gegenüber zu einem Entgegenkommen bereit erklärt. Nach der jetzt getroffenen Vereinbarung werde sich das Reichswirtschaftsministerium bei den Beschaffungsressorts dafür einsetzen, daß die Verwendung von Linoleum ohne Einschränkung erfolgt und die entsprechenden Verträge seitens der Industrie mit den Beschaffungsstellen abgeschlossen werden. Das Beschaffungsprogramm soll u. a. etwa 1 Million Quadratmeter Linoleum vorsehen.

Notlandung eines Wasserflugzeuges.

Drei Tage auf dem Ozean getrieben.

TU. Newyork, 23. Aug. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist ein deutsches Kondor-Wasserflugzeug der Linie Pernambuco—Rio de Janeiro etwa 350 Kilometer südlich Bahia auf dem Meere treibend aufgefunden worden. Wie sich herausstellte, war es plötzlich zu einer Notlandung gezwungen, konnte sich aber drei Tage lang über Wasser halten. Die Fluggäste und die Mannschaft waren gänzlich erschöpft. Sie wurden wohlbehalten von einem zur Hilfeleistung ausgesandten Flugzeug nach Rio de Janeiro gebracht.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß ein deutsches Kondor-Wasserflugzeug sich auf offenem Meere drei Tage über Wasser halten konnte.

Eine Verschwörung in Nanking aufgedeckt.

TU. London, 23. Aug. Die Polizei in Nanking hat eine großangelegte Verschwörung gegen die Nankinger Regierung aufgedeckt. Das Ziel der Attentäter war, das Regierungsgebäude und das Polizeihauptquartier in die Luft zu sprengen. Die Polizei kam der Verschwörung durch eine Anzahl von Gerüchten auf die Spur und veranlaßte darauf eine Durchsuchung sämtlicher Häuser des ganzen Bezirks. Zwanzig Studenten, Soldaten und Angestellte des Telegraphenamtes wurden verhaftet. Weiter wurden eine Anzahl Personen verhaftet, die als Führer der Verschwörung galten, darunter ein Mädchen, das Spionagedienste geleistet haben soll. Die polizeilichen Nachforschungen haben ferner zu einer Aufdeckung großer Munitionslager und Pläne geführt, in denen die Stadt in verschiedene Bezirke geteilt wird, die ganz systematisch in die Luft gesprengt werden sollten.

Schweres Autobusunglück.

TU. Paris, 23. Aug. Ein Autobus, der den Dienst zwischen Grenoble und Nizza versieht, überschlug sich in einer scharfen Kurve und wurde fast vollständig zertrümmert. Fünfzehn Insassen wurden zum Teil schwer verletzt in ein Krankenhaus überführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ironischer Vorfall / Von Otto Flake.

Heute ist diese Geschichte aus dem ersten Jahre nach dem Krieg natürlich nicht mehr möglich, denn wir sind zur Moral zurückgekehrt, und junge Leute, die Brieftaschen unterschlagen, kommen nur in Kriminalromanen vor. Entwas anderes annehmen, hieße das Zeitalter beleidigen.

Das Kaffee, in das Nemo sich geflüchtet hatte, um seinem Mietszimmer zu entgehn, wurde geschlossen, und es gab keinen anderen Ausweg, als in dieses Zimmer zurückzukehren, in dem das Licht nicht stark und freundlich, die Wärme nicht tröstend und gütig war. Wenn Bela, die Tänzerin, Teppiche oder Seidenvorhänge oder Sessel vermißte, pflegte er auf die Bilder zu weisen, die kein Neureicher dem jungen Maler abkaufte, und zu sagen: die Wände sind nackt, die Möblierung wird von oben nach unten erfolgen.

Worauf sie lachte und ihm durch die Haar fuhr. Sie hatte ihn gern, aber sie konnte von ihm nicht leben — die, von denen sie leben konnte, belegten sie so sehr mit Beschlag, daß sie nur zwei, drei Mal im Monat den Weg zu ihm fand.

Die Nacht war finster, darum vermochte er nicht zu erkennen, was das war, woran sein Fuß stieß, als er durch den Vorgarten der Pension ging. Er stieß etwas Nachgiebiges fort, bückte sich, ergriff es und dachte sofort: eine Brieftasche — eine wohlgefüllte, wie es einer Brieftasche gut ansteht.

Er steckte sie in seine Brusttasche, in die sie paßte, als wäre das immer ihr Platz gewesen, schloß mit einer Ruhe, die ihm selbst zu denken gab (niemand kennt sich, bevor er sich entscheiden muß) und prallte mit einem gutgenährten, ja man kann sagen dicken Mann zusammen, der geradezu stürmisch das Haus verließ.

„Ich habe meine Brieftasche verloren", stieß der Mann hervor, „haben Sie vielleicht etwas gesehn?"

„Nein, bedaure", antwortete Nemo und stieg die Treppe hinauf, während jener in die Nacht hinauseilte.

Nemo ging die vier Treppen ganz langsam hinauf, aber in seinem Zimmer breitete er die Brieftasche mit einem Ruck auseinander. Seine gute Meinung von dem vollblütigen Herrn wurde nicht enttäuscht, er zählte vierzig Tausendmarkscheine und noch etwas mehr. Visitenkarten, die eher Geschäftsformat hatten, belehrten ihn, daß er die Erbschaft des Getreidemaklers Jenssen anzutreten im Begriff war — wenn er sie antreten wollte.

Er wollte. Vielleicht inserierte Herr Jenssen am nächsten Tag: Armes Dienstmädchen hat vierzigtausend Mark verloren und bittet, Gott lohne es, um Rückgabe, da sie das Geld sonst ersetzen muß; aber das würde nur hinausgeworfenes Geld sein. Der Unterschied zwischen Herrn Jenssen und einem Dienstmädchen stand fest.

Ueberhaupt war er mit der Situation vertraut. Als es ihm im Schützengraben zu dumm geworden war, daß seine Kameraden ewig von den schmierigen Weibergeschichten redeten, in die sie sich stürzen wollten, hatte er gesagt: Herrgott, denkt doch einmal etwas anderes, meinetwegen, was Ihr tun würdet, wenn Ihr die Brieftasche eines Schiebers fändet.

Ein Auto kaufen, hatte der eine geantwortet; drei Monate in einem Hotel wohnen, der andere; und nach einer Viertelstunde waren die jüngeren wieder bei ihren Weibern angelangt. Die älteren hatten sich eine Klitsche oder einen Laden gekauft, und er sich auf ihre Seite geschlagen. Er würde ein Haus kaufen, Gäste einladen, Fuß in der Stadt fassen und Aufträge bekommen.

Am nächsten Morgen ging er an der Villa auf dem Berg vorbei, die es ihm angetan hatte, ein Holzbau, der zu Schiff aus Schweden herübergekommen und an Ort und Stelle aufgerichtet worden war. Im Garten lag ein Atelier; es war alles, so wie er es brauchte. Jeden Tag hatte er einen Blick auf die Villa geworfen und befriedigt festgestellt, daß der Zettel noch immer hing. Wenn er sie nicht bekommen konnte, sollte sie wenigstens kein anderer haben.

Er mietete das Atelier für wenig Geld, das konnte nicht auffallen, und ließ im übrigen ein paar Monate vergehn, ohne einen einzigen von den größeren Scheinen zu wechseln. Er brachte seinen letzten Anzug auf das Pfandhaus, um die Wirtin zu bezahlen, und gewöhnte sich bis auf weiteres das Rauchen ab, weil der Händler keinen Kredit mehr gab. Bela machte er eine Andeutung, daß er Aussicht auf Geld habe. Sie nickte wohlwollend, ohne überzeugt zu sein.

Der Makler war längst abgereist, im neuesten Modell eines ausländischen Wagens — dem machen vierzigtausend Mark nichts aus, sagte das Zimmermädchen, der brauchte nicht bei uns zu wohnen.

Nemo wartete noch einen Monat, bis er nach Berlin fuhr, wo es genug Banken gab, um das Geld zu verteilen. Er kehrte zurück, mietete nun auch die Villa und zahlte für ein Jahr voraus. Dann kamen die Wochen, in denen er zweimal am Tag den schönsten aller Gänge machte.

Der schönste aller Gänge ist der, bei dem man sich das Schönste, was zu haben ist, einkauft. Man braucht nur durch die Hauptstraße zu gehn und vor jedem Laden ein wenig stehen zu bleiben. Eine entzückende Schreibmaschine lockt: man geht hinein und kauft außer der Maschine noch eine Menge anderer Sachen, in denen der erfindungsreiche Geist des Menschen triumphiert.

Ein Maler versteht sich auf Stoffe, er braucht nicht wie andere Männer eine Begleiterin, die ihm hilft, Baumwolle von Seide zu unterscheiden. Und in den Läden der Antiquare steht er nicht ratlos; er weiß sofort, wie man neue Dinge mit alten mischen kann. Er kauft auch nichts Ueberflüssiges, eine Wohnung ist kein Museum. Den Grundriß der Zimmer hat er im Kopf: dieser kleine Aubusson paßt gerade in die Nische mit dem Fenster, und dort das grüne Sofa, das Madame Recamier gefallen hätte, wird sich bestens ausnehmen, wenn es schräg davor steht.

Abends stellte er aus den Katalogen der Buchhändler Reisewerke und Kunstbücher zusammen, und in den Frühstunden strich er mit eigenhändig gemischten Farben das Schlafzimmer. Ein Schlafzimmer muß lichte Wände haben. Es ging auf eine Veranda, deren ölgetränktes Holz dunkel war: der schönste Kontrast zum Resedagrün drinnen.

Er trieb einen alten Lüster auf und hängte das kostbare Stück über den Tisch der Veranda. Als er die erste Probe machte und die Fäden in den Birnen dunkelgelb glühten, war er entzückt.

Er ließ niemand in das Haus, keiner seiner Freunde wußte, daß es ihm gehörte, Bela so wenig wie andere. Eines Morgens lud er die Tänzerin auf den Abend zur Besichtigung seines neuen Heimes ein. Den Nachmittag verbrachte er damit, den Tisch zu decken. Ein junger Mann aus der Feinkosthandlung half ihm, die Leckerbissen der Stadtküche zwischen Porzellan und Kristall anzurichten. Als er gehen wollte, wurde er Zeuge der Verhaftung. Aus dem Hintergrund schauten Herr Jenssen und der Detektiv zu, dem durch die Wochen die Beobachtung aufgetragen worden war.

Herr Jenssen hatte zu lange gewartet, um noch sein bares Geld wiederzuerlangen, aber als er die Villa besichtigte, war er ganz zufrieden. Er war noch nicht lange ein vermögender Mann und hatte darum seinen Plan, sich ein hübsches Junggesellenquartier einzurichten, noch nicht ausgeführt. Er fürchtete sich auch ein wenig davor, denn er besaß kein großes Vertrauen in seinen Geschmack. Sich einem Dekorateur anzuvertrauen, schreckte ihn, und am liebsten hätte er ein fix und fertig eingerichtetes Haus gekauft. Nemo hatte ihm alle Last und alles Suchen abgenommen.

Nur mit den vielen Büchern war er nicht einverstanden, aber er hatte gehört, daß ein Gentleman seine eigene Bibliothek besitzt.

Am Abend ging Herr Jenssen noch einmal zur Villa. Es war doch wie ein Märchen; sogar ein mit kalten Delikatessen gedeckter Tisch stand bereit, die Teemaschine brauchte nur angezündet zu werden. Für mein Geld, dachte er — schade, daß niemand ihm diese schönen Sachen essen half; er war ein sozialer Mensch, zumal bei Tisch. Es standen ja auch zwei Gedecke bereit. Da klingelte es.

Er ging hinaus. Die schlankste junge Dame im kokettesten Frühlingshut stand vor der Tür und sah ihn sprachlos an.

„Pardon, sagte sie, „ich habe mich geirrt, ich glaubte, hier sei Nummer drei".

„Ganz recht", erwiderte er, „Sie kommen wie gerufen, bitte einzutreten".

Man sieht, Herr Jenssen war ein Mann, der allen Situationen gewachsen ist. Nun, Fräulein Bela war die dazugehörige Frau. Nemo wäre ihr wohl lieber gewesen; aber ein Mann, der vierzigtausend Mark verlieren kann, imponierte ihr. Sie ging noch oft zur Villa, die Villa Nemo zu nennen, sie witzig genug war.

Wahlfieber in Korsika / Von Werner Illing.

Der alte Luciani, der mir zwei Zimmer in seinem Weinbauerhäuschen abgetreten hat, sieht genau so aus, wie ich mir vor fünfundzwanzig Jahren den lieben Gott vorgestellt habe. Ein langer silbriger Bart umspannt sein heiteres Greisengesicht. Unter dem Schlehdorngestrüpp seiner Brauen blicken blaue Augen streng, aber gut. Wenn er seine verarbeitete Hand ausstreckt, um mir den Knospenansatz an den verpflanzten Pfirsichbäumen zu zeigen, so befiehlt der deutende Finger: Es werde!

Groß und gütig ist sein Herz. Ein Patriarch voll weiser Abgeklärtheit... so scheint er mir, bis eines schuldlosen Morgens unter meinem Fenster ein wildes Toben und Fluchen anhebt. Die Stimme des sanften Greises donnert wie Weltuntergang: „Die Milch kannst du auf den Mist gießen, criminaccio...! Untersteht sich der Schuft, seinem Leitbock eine rote Schleife ans Gehörn zu binden... Pah, mich ekelt." Tonscherben scheppern. Claire heult und kreischt. Ich sehe gerade noch, wie der Alte den Henkel des Kruges in der Faust schwenkt. Am Pfosten der Pergola rinnt Milch ab und düngt die Rebwurzel.

Der Ziegenhirt stammt aus dem Innern der Insel und ist Republikaner. Monsieur Luciani aber, wie jeder Bürger in und um Ajaccio, der auf sich hält, gehört zur Partei der Bonapartisten. Deren Wahlfarbe ist violett.

In vierzehn Tagen schreitet die Stadt Napoleons zur Urne, um das kommunale Parlament zu erneuern...

Jugendliche Unrast treibt den Greis Luciani zwischen der Weinterrasse und den Mandelbäumen in die Irre. Im schleichenden Gang der Jäger pirscht er sich endlich ins Haus. Springt dann über die Granitfelsen zu Tal, sonntäglich angetan im Bratenrock, das Funktionärbändchen im Knopfloch, den schwarzen Schlapphut briganenkühn aufs weiße Gelock gestülpt. Erst wenn es stark dämmert, kehrt er zurück. Er wischt sich den Schweiß von der gerunzelten Stirn und redet auf die müde hängenden Mohnköpfe ein. Seine Fäuste pauken in die Luft. Jeder Stoß ein Argument.

Nach dem Essen sitzen wir auf der Steinbank und schauen zu, wie das Mondlicht den Firnschnee des l'Incudine entdeckt. Ich bitte um das Programm der Bonapartisten: die Leute in Paris sollen endlich Geld herausrücken, um die Hauptstadt ihrer schönsten, aber ärmsten Provinz, die Wiege von Frankreichs Ruhm, herauszustaffieren, wie es sich gehört. Straßen müssen gebaut werden, die Kanalisation liegt in den Akten, statt unter den Häusern. Junge, lebendige Kräfte sollen den Blutdruck der Gemeindeverwaltung erhöhen.

Die Leute wissen, was sie wollen, denke ich, als wir uns verabschieden. In den Golf fällt eine Sternschnuppe.

Am nächsten Abend frage ich nach dem Programm der Republikaner. Ha! Diese Schafsnasen bilden sich ein, sie könnten in Paris Geld auftreiben, um hier Straßen und Abwässergräben zu bauen. Ha! Sie glauben, das Kraut fett zu machen, wenn sie ein paar grüne Jungens in die Mairie schmuggeln... Der Mond erscheint heute besser genährt. Die Sternschnuppen bleiben aus. Es riecht nach Mistral. Ich finde keinen sachlichen Unterschied zwischen Rot und Violett. Gewiß — ich weiß — auch Kanalrohre wünschen in Weltanschauung eingebettet zu sein.

Der nächste Tag bringt furchtbare Kunde. Der Briefbote trägt sie gratis aus. Ein Republikaner hat auf offener Straße einen bonapartistischen Hund erschossen, das heißt, der Hund war neutral, aber sein Herr hatte ihm eine violette Schleife ans Geschirr gebunden. Der Hund ist tot. Vive Napoléon! schreien die Massen und brüllen stundenlang die Ajacienne. Aus dem Quartier um die Tabakfabrik kämpft die Marseillaise dagegen an.

Wir steigen nieder in die Stadt. Am Gitter vor der Präfektur reißt mich der Alte blitzschnell zur Seite. Wumm! Ein mächtiger Kanonenschlag krepiert fast unter unseren Füßen. Vive Napoléon! Die Leute klatschen Beifall. „Eine großartige Wahl!" brüllt mir Luiciani ins Ohr. Seine Augen leuchten.

Wumm, wumm! Am College Flesch dröhnen zwei republikanische Kanonenschläge. Wutgeschrei um uns. „Weshalb reitet die Polizei dieses Gesindel nicht nieder!"

Die Polizei tut, als hätte sie Sonntagsausgang. Kleine Trupps von Gendarmen schlendern durch das Menschengewühl und erzählen sich mit zusammengebeugten Köpfen Dienstwitze. Sie lachen so harmlos, wie Leute, die vor Angst freimütig und heiter werden. Sie sehen nicht, wie die jungen Burschen die Revolver aus den Hosentaschen reißen und hören nicht die sechs Schuß scharfer Munition, die gegen den Himmel krachen, so schnell es der Finger am Abzugsbügeln erlaubt. Es knattert wie Maschinengewehrfeuer.

Die großen Umzüge der Parteien sind das nächste. Ueber beiden rauschen die Trikoloren, auch die Feuerrohre reden die gleiche Sprache und die Füße hüpfen eins-eins, zwei-zwei den gleichen Takt der Carmagnole, nur die Kehlen blähen sich verschieden „...allons enfants de la patrie" „...Napoléon — Na—poléon."

Am Abend vor der Wahl bleiben wir zu Hause. Wir wissen ja, wie es in der Stadt aussieht. Vor den Häusern hat man kleine Altäre mit Napoléonsbüsten aufgebaut. Irisblüten flankieren den Zweispitz des Welterschütterers. Die Herren lüften grüßend die Hüte, wenn sie vorübergehen.

Alle denkbaren Lärme sind gigantisch übersteigert.

Wir stehen oben auf unserer Terrasse. Der blutige Widerschein zuckt über die sichelförmigen Blätter der Eukalyptusbäume und macht sie zu Dolchen, verfängt sich im Bart des Alten und läßt ihn flammen, wie den brennenden Busch in der Wüste.

Da unten rast die Hölle. Grelle Blitze zerklüften den Block der Stadt. Rotfeuer reißt Straßenzüge wie Wunden auf. Die Torpedostation blinkt Fahnen mit Scheinwerfern an. Die Farben schmelzen im Nachtwind wie Metall.

Die Ajacienne!

Die Marseillaise!

„Ca c'est la Corse!" sagt Luciani, rafft alles in einer königlichen Gebärde zusammen und bietet es mir auf der verschwenderisch ausgestreckten Handfläche dar.

Dann holt er aus dem Haus die alte Jagdflinte, lädt beide Läufe und schießt seinen Salut über die Stadt hin. Auch der kleine Louis darf am Abzug ziehen. Er grabscht mit beiden Fäustchen unter die Bügel. Zwei Schüsse krachen zugleich. Großvater, der das Gewehr hält, lacht wie ein Junge, der Knirps patscht jauchzend in die Händchen. Zum Schluß holt der Alte unter der Mütze drei Knallfrösche hervor. Funkensprühend fauchen sie zwischen die Artischockenköpfe.

Die Wahl ist gewonnen. Wieder zieht Napoleon im Rathaus ein. Die Straßen bleiben ungebaut, die Abwässer stauen sich weiterhin in den Höfen, und die würdigen Herren im Amt denken gar nicht daran, ihre kurulischen Stühle mit neuerungssüchtigen Jünglingen zu teilen. Paris wird kein Geld schicken, alles bleibt wie es war. Wer hat es auch anders erwartet?

Grandpère Luciani sitzt im Faltstuhl, tränkt ein krankes Küchlein aus dem Rotweinglas und haucht es mit seinem warmen Atem an. „Ein starkes schönes Hühnchen wirst du werden", sagt er leise und ernst. Da gibt es keinen Widerspruch. Dann wendet er sich zu Claire, die das Kastanienmehl in der Holzschüssel verreibt. „Ich verstehe nicht, mein Kind, daß du dir jeden Tag die Mühe machst, auf den Saladio zu klettern . . . wegen der Milch. Sie ist nicht besser, als die vom Ziegenhirten um die Ecke . . ."

Claire streicht sich die schwarze Hängelocke aus der schönen hohen Stirn. „Wie Sie wollen, mein Großvater . . . morgen früh gehe ich zum Nachbarn, dem Ziegenhirten . . ."

So sei es, nickt Großvaters Bart.

Ferienarbeit.

Von
Wilhelm von Hebra.

Der dreizehnjährige Franzi verbringt mit seiner Mutter die Ferien auf dem Lande.

Nach zwei Wochen kommt der Vater nach. Er ist Landgerichtspräsident und ein sehr strenger Erzieher seines Sohnes.

Er sagt zu Franzi:

„Hast du dir schon ein Repetitionsprogramm für die Ferien gemacht?"

„Nein."

„Dann bringe mir deine Bücher. Ich werde dir anzeichnen, was du jeden Tag zu repetieren hast."

„Ich habe meine Schulbücher nicht hier."

„Dann werde ich sie dir sofort nachschicken lassen."

Franzi schweigt und denkt nach.

Nach einer Weile fragt er:

„Papi, läßt du dir auch deine Angeklagten nachschicken?"

„Ich warne vor Reizung der Haut durch gewöhnliche Seifen. Ich empfehle nur Palmolive..." sagt S. Pessl, Schönheits-Spezialist in Wien

Weil Palmolive-Seife nur reinste Pflanzenöle enthält, die die Haut nicht nur reinigen, sondern auch schützen, rät auch Herr Pessl — wie 18 900 seiner berühmten Kollegen — seiner exklusiven Kundschaft zu dieser einfachen Schönheitsbehandlung: „Regelmäßig — morgens und abends — sollten Sie den milden Schaum der Palmolive in die Haut massieren. Das beansprucht nur 2 Minuten. Spülen Sie mit warmem, dann mit kaltem Wasser nach."

40 Pf.

Haben Sie schon das neue Palmolive Shampoo versucht? Preis 30 Pf.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Caracciola startet nicht im Tourist-Trophy.

H. London, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Am Freitag abend um 21 Uhr hat die Rennleitung in Ulster beschlossen, den Mercedeswagen von Caracciola nicht zum Rennen zuzulassen. Die Rennleitung begründet ihren Entschluß mit einer Erklärung, in der sie mitteilt, der Mercedeswagen Caracciolas wäre kein Stanardwagen, da er einen größeren Kompressor hätte, als die beiden anderen für das Rennen angemeldeten Mercedeswagen der Engländer Campbell und Lord Howe. In der Erklärung befindet sich ferner ein Passus, der die sportliche Ehre Caracciolas stark angreift. Es heißt, die Rennleitung sei überzeugt, daß die Kompressoränderung ohne Wissen des Anmeldenden erfolgt sei. Der Wagen ist im Rennen angemeldet durch den Engländer Campbell, während Caracciola nur als Führer gemeldet ist. Es wurde Caracciola freigestellt, bis heute Samstag einen Standardkompressor anbringen zu lassen. Caracciola erklärt jedoch diesen Angriff auf seine sportliche Ehre nicht zulassen zu können. Er sei durchaus gutgläubig mit diesem Wagen nach England gekommen und er müsse den Wagen daher von dem Rennen zurückziehen. Caracciola startet also nicht.

Internationale Automobilwoche in St. Moritz.

Die St. Moritzer Automobilwoche wurde am Donnerstag mit der Abwicklung der Geschicklichkeitsprüfung fortgesetzt. An dem Wettbewerb nahmen insgesamt 28 Konkurrenten mit 13 Touren-, 7 Sport- und 8 Rennwagen teil. Die vier vorgeschriebenen Uebungen bestanden aus der Einfahrt in eine Garage, aus einer zweimaligen Befahrung einer tückischen Dorfstraße, sowie aus einer Rückwärtsfahrt mit Bodenschwelle und Vorwärtsfahrt auf eine Barriere mit fremdem Wagen. Die Ergebnisse waren: Tourenwagen: 1. Sertori (Fiat) 186 P.; 2. Bernet (Wanderer) 193 P.; 3. Buchwald (BMW) und Fumagalli (Fiat) je 194 P.; 4. Kappeler (Wanderer) 201 P. — Sportwagen: 1. Dr. Karrer (Bugatti) 164 P.; 2. Friedrich (Amilcar) 176 P.; 3. Boucly (Salmson) 182 P.; 4. Rosenstein (Mercedes) 198 P. — Rennwagen: 1. Markiewicz (Rosengart) 161 P.; 2. Simons (DKW) 162 P.; 3. Chiron (Bugatti) und Vitali (Fiat) 164 P.; 4. Bouriat (Bugatti) 170 Punkte.

Südwestdeutsche Meisterschaften in Sommerspielen.

Beim 15. Badischen Landesturnen wurden die diesjährigen badischen Meister in den Sommerspielarten festgestellt. Es sind dies für Schlagball Tv. Jahn Neckarau; für Faustball Jugend: Tv. Brötzingen; Meisterklasse: Tv. Brötzingen; A-Klasse: Tv. Brötzingen; Aeltere 32—40: Polizei Heidelberg; Aeltere über 40: Jahn Neckarau; Turnerinnen: M.T.V. Karlsruhe; Trommelball Turner: M.T.V. Karlsruhe; Trommelball Turnerinnen: M.T.V. Karlsruhe. Von diesen Mannschaften müssen am kommenden Sonntag in Schlagball und Faustball Aeltere über 40 Tv. Jahn Neckarau, Faustball Meisterklasse Tv. Brötzingen, Faustball Turnerinnen M.T.V. Karlsruhe gegen die pfälzischen Meistermannschaften aus den Vereinen Friesenheim, Tv. Zweibrücken, Tv. Friesenheim und T. und Fechterclub Ludwigshafen um die Gruppenmeisterschaft der Südwestecke antreten. Die Spiele finden von nachmittags ½2 Uhr ab auf dem Platze der Tgd. Heidelberg statt. Die Vertreterinnen des Karlsruher Turngaues haben nach der in Mannheim gezeigten Leistung begründete Aussicht, diesmal die Meisterschaft der Gruppe wieder zurückzugewinnen, die im Vorjahre nach hartem Kampfe an Ludwigshafen fiel.

Jubiläumswoche des F. C. Frankonia.

Südstern Karlsruhe — Durlach-Aue 2:1.

Nach sehr hartem und interessantem Treffen konnte Südstern im Kampf um den ersten Pokalsieg gegen Durlach gewinnen. Beide Hintermannschaften waren sehr gut, die Stürmerreihen dagegen arbeiteten etwas zerrissen. Durlach konnte durch die etwas flüssigere Kombination seines Sturmes bis zur Pause ein Tor vorlegen. Südstern arbeitete mit großem Eifer auf den Ausgleich, der in der zweiten Hälfte auch bald gelang. Wenige Mintuen vor Spielende konnte Südstern dann auch noch den zweiten und entscheidenden Treffer erzielen. Trotz heftigen Drängens während der restlichen Spielminuten konnte Aue den Ausgleich nicht mehr erzielen.

Daxlanden — Mühlburg 3:3.

Mühlburgs zweite Mannschaft, die nur durch zwei Spieler der ersten Mannschaft verstärkt war, trat gegen die durch einige Ersatzleute geschwächte erste Mannschaft Daxlandens um den ersten Preis der Kreisliga an. Daxlanden gelang das erste Tor zu erzielen, mußte aber wieder den Ausgleich hinnehmen, um dann wieder bis zur Pause in Führung zu gehen. In der zweiten Hälfte gelang es aber Mühlburgs Linksaußen durch zwei Energieleistungen auf 2:3 zu stellen. Ein Deckungsfehler Mühlburgs führte dann wieder zum Ausgleich. Wenig später mußte dann der Kampf kurz vor Spielende wegen anhaltender Dunkelheit abgebrochen werden. Der Sieger mußte durch das Los bestimmt werden. Mühlburg trug den Sieg davon.

Amerikas Meister spielt hart.

Ein Unentschieden von „Fall Rivers" in Prag.

Amerikas Fußballmeister und Pokalsieger, die Berufsspieler-Mannschaft von Fall Rivers, leitete ihre Wettspielreise am Mittwoch vor 16 000 Zuschauern in Prag mit einem Kampf gegen die berühmte Slavia ein. Die amerikanische Mannschaft, die sich durchweg aus englischen, schottischen und südamerikanischen „Profis" zusammensetzt, spielt einen zwar ausgezeichneten, aber doch recht harten Fußball, der die Gäste bald um alle Sympathien brachte. In spielerischer Hinsicht dagegen hielt das Können der Nordamerikaner mit dem der Tschechen durchaus Schritt; das erzwungene 2:2-Unentschieden war vollauf verdient.

*

SV. 05 Saarbrücken spielte am Donnerstag gegen Germania Bochum und unterlag den Einheimischen 0:2.

*

Zu den D.T.-Schwimm-Meisterschaften in Darmstadt haben insgesamt 617 Teilnehmer gemeldet.

*

Ein Schwimmkampf Saar gegen Pfalz geht am kommenden Sonntag in Güchenbach in Szene.

*

Paolino kehrt demnächst aus Amerika zurück und wird in London gegen Smith, in Paris gegen Griselle und in Barcelona gegen einen noch nicht feststehenden Gegner boxen.

*

Ein neuer Sportverein wurde durch Zusammenschluß von Turngemeinde, ASV., Schwimmverein 99 und Eislaufverein in München unter der Bezeichnung „Bund für Leibesübungen" gegründet.

Der Sport des Sonntags.

Beginn der Meisterschaftskämpfe.

Im Sportprogramm der Woche vollzieht sich jetzt wieder allmählich der übliche Saisonwechsel. Langsam aber sicher werden die Sommersports abgebaut und an ihre Stelle treten die Rasensports, die in der kühleren Jahreszeit gepflegt werden. Fußball, Handball, Hockey und Rugby treten stärker in den Vordergrund. Sogar die Meisterschaftsspiele setzen bereits wieder ein. Neben diesen Rasenspielen behaupten sich allerdings für einige Wochen auch noch Leichtathletik, Tennis, Schwimmen, Radrennen auf offenen Bahnen, Motor- und Pferdesport. Der bevorstehenden Wochenende bringt auf diesen Gebieten noch einige große Veranstaltungen, so u. a. die Schwimm-Meisterschaften der DT., den Beginn der Rad-Weltmeisterschaften, einen Meisterschaftslauf der Motorräder auf dem Nürburgring, das Baden-Badener Meeting und das Internationale Tennisturnier in Bad Homburg.

Fußball.

Beginn der Meisterschaftskämpfe.

Die bunte Mannigfaltigkeit der Freundschaftsspiele im Fußball ist vorbei, es beginnt wieder der Ernst und das Einerlei der Verbandsspiele. 64 Bezirksligamannschaften treten am Sonntag in acht süddeutschen Gruppen zum Kampf um die Punkte an. Die Privatspiele der letzten Wochen, die ja durchweg als Proben für die Punktekämpfe gelten konnten, haben gezeigt, daß die Formen der Mannschaften noch sehr schwankend sind. Es hat daher auch wenig Sinn, die einzelnen Begegnungen des ersten Meisterschaftstages näher zu würdigen, man kann sich mit der reinen Aufzählung der Termine begnügen. In Baden spielen: Sportclub Freiburg gegen FV. Rastatt; FC. Villingen — Freiburger FC.; Sp.Vg. Schramberg — Phönix Karlsruhe, Karlsruher FV. — V.f.B. Karlsruhe.

Leichtathletik.

Während der letzte Augustsonntag mit den beiden Länderkämpfen Deutschland gegen Schweiz und Frankreich noch einmal einen Höhepunkt der Leichtathletiksaison bringt, herrscht am 24. August auf der ganzen Front Ruhe. Zahlreicher sind die Ereignisse im Ausland. Der Länderkampf Frankreich—Japan und die schwedischen Meisterschaften müssen in erster Linie genannt werden.

Schwimmen.

Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches finden in Darmstadt die Schwimm-Meisterschaften der DT. statt, bei denen interessante Kämpfe und gute Leistungen in Aussicht stehen.

Verschiedenes.

Der DFB. hält in Dresden eine Jugendausschußsitzung ab. Cannstatt ist der Schauplatz der Süddeutschen Faustball-Meisterschaften.

Motorsport.

Auf dem Nürburgring wird ein weiterer Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßen-Meisterschaft abgewickelt. — Drei Mercedes-SSK.-Wagen mit dem Deutschen Carraciola und den Engländern Earl Howe, bezw. Capt. Malcolm Campbell stehen bei der Ulster Tourist-Trophy in Irland am Samstag vor einer schweren Aufgabe. — Aus dem Motorsportprogramm des Sonntags seien noch erwähnt: VI. Ratisbona-Bergrennen bei Regensburg, St. Moritzer Automobilwoche und der Große Preis von Oesterreich für Motorräder.

Pferdesport.

Der Sonntag bringt Galopprennen in Baden-Baden (Internationales Meeting), Karlshorst, Dresden, Mülheim-Duisburg und Deauville.

*

Zu den D.T.-Fechtmeisterschaften vom 29. bis 31. August in Nürnberg haben 38 Fechterinnen und je 60 Fechter in den drei Waffen gemeldet.

ZURÜCK
Dr. med. A. Geiger
Facharzt für Kosmetik, Haut- und Harnleiden. Röntgen- und Lichtbehandlung.
Kaiserpassage 31
Sprechzeit 9–½2, 3–6 Rufnummer 2290

Künstliche Augen
fertigt naturgetreu an: Adolf Müller-Welt, Stuttgart. 42-jähr. praktische Erfahrung. In Karlsruhe: Hotel Nassauer Hof, am 27. und 28. August. (N3215)

Oft fehlt es Ihnen
das Taschenmittel, das unterwegs bei plötzlichem Auftreten von Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien oder rheumatischem Zahnschmerz sofortige Linderung verschafft. Dieses Mittel ohne Gewöhnungsgefahr, unschädlich für Herz und Magen, erhalten Sie in der Apotheke und auch der Arzt empfiehlt Ihnen das Citrovanille. Also wenn Sie das Haus verlassen, immer daran denken: Citrovanille mitnehmen. Pulver- oder Oblaten-Packung RM 1.15. — Bitte achten Sie auf den Namen und verlangen Sie ausdrücklich
CITROVANILLE

Graue Haare
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen". (N439)
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II/82, Schießgrabenstr. 24.

Achtung!
Ich gebe den Kranken und Leidenden unentgeltlich Auskunft, was zur Besserung und Heilung führt. Bitte z. Antwort 0.15 RM. beilegen, ebenfalls genaue Beschreibung der Krankheit, was Ihr Arzt festgestellt hat. Ausk. erteilt d.
Heilanstalt Lauterbach/Schramberg.

Achtung! Achtung!
Brennholz, Buchen u. Forlen gemischt, ofenfertig, pro Ztr. 1.80 M, Bündelholz, 30 Bündel, 5.00 M, liefert frei Keller Karlsruhe und Umgebung. Kohlen u. Briketts billig. (B803
Schorpp & Co., Holzhdlg., Durmersheim, Bad.

Privat-Frauenklinik
für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Aeltestes und größtes Unternehmen am Platze. — Moderne Hygiene. — Höchster Komfort. — Mäßige Preise. — Diskretion zugesichert. — Zimmer 1., 2. u. 3. Klasse. Frau L. Freyer, diplomierte Hebamme, Strasbourg, Illwallstraße 9. Telephon 4702. Straßenbahn Nr. 3 Haltestelle Orangerie. Verlangen Sie Prospekte. (N153/II)
Briefe nach Frankreich m. 20 Pfg. zu frankieren. Internat. Rückporto erwünscht.

Zwangsversteigerung.
Am Montag, den 25. August 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich bei Spediteur Hüber, Karlsruhe, Bernhardstraße 5, im Vollstreckungswege eine dort lagernde Bandsäge mit Zubehör gegen bare Zahlung öffentlich, meistbietend bestimmt versteigern.
Karlsruhe, den 23. August 1930. (20187
Maier, Gerichtsvollzieher.

Jagdpatronen
S. Beringer, früher S. Heim Wwe., Waffenhandlung, Karlsr., Lessingstr. 6, ab 1. Sept. Waldstraße 17. (B704)

Aeltere Witwe, aus guten Kreisen, hier n. fremd, sucht
Anschluß
an ebensolche zwecks gegenseitigen Verkehrs, mögl. aus Süd- oder Oststadt. Angeb. unter P1565 an Bad. Presse.

Junge Frau sucht für einige Tage
diskr. Aufenthalt.
Angebote unt. X1598 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Ein guterhalten., fast wie neu, feuer- und diebessicherer
Kassenschrank
2.15 m hoch, 1.07 m breit u. 0.83 m tief (äußere Maße), sowie eine guterhaltene
Tresorpanzergewölbetüre
0.90×1.90 m groß, r. L., billigst zu verkauf. Näheres zu erfragen: Hirschstraße 42, Telefon 1229.

PrimaRoßhaar
frisch gereinigt, ist preiswert abzugeben. Amalienstr. 36, 2. St. (20226)

1 Laden-Einrichtg.
f. Kolonialwaren billig zu verkauf. Durlach, Amalienstr. 35, I. (B782)

Achtung Möbel
Interessenten, wenn Sie sich überall orientiert haben, dann kommen Sie zu mir. Ich liefere sehr billig schöne (19982)
Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Küchen.
Marte Modelle und gute Arbeit. Auch einzelne Möbel.
Jul. Weinheimer
Kaiserstraße 81/83.

Ein hochherrschaftlich.
Herrenzimmer
kaukas. nußb., poliert, erstklass. Modell, aus größerer Schreinerei 20 % u. Nennwert abzugeben. Offert. unter R9400a an B. Presse.

Eichene
Frisier-Toilette
neu, Mahagoni-
Schlafzimmer
in bester Ausführung, besteh. aus ein. 3teil. Kleiderschrank m. Innenspiegel, 1 Waschkommode m. wß. Marmor u. Kristallspiegel oder einer Frisiertoilette, ist preiswert zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Sofienstraße 137 (Schreinerei).

Chaiselongue
Blüthner-Flügel abzg. Kriegsstr. 174, 3. St.

Pianos
zu Kauf und Miete (Teilzahlung) im Pianohaus
H. Müller,
Schützenstraße 8. (28188)

Photo-Amateure!
I. Qualitätsarbeit bei billigsten Preisen
Auszug aus meiner Preisliste:
1 Hochglanzabzug 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Platte entwickeln 6/9 -.10 9/12 -.15
1 Rollfilm . . . . . -.50
20035 Nach auswärts prompter Versand
Photohaus Willi Jäger
Lessingstr. 45, 1 Treppe * Telefon 78

RADIO?
FUNK-ZENTRUM!
Das neue, große Fachgeschäft
GEGENÜBER CAFÉ BAUER

Große Gelegenh.!
Schlafzim., Eiche, neu, eleg., mit Matratze, Küche neu komb. Herd erstklass. zusam. billig. Eiloffert. unt. B1590 an die Bad. Presse.

Fahrrad für 25 Mk. zu verkauf. Wilhelmstraße 7, Hof (FW8487)

Damenrad
bill. zu verkauf. Auch Sonntags anzuf. B789 Goethestr. 15, Hth., pt.

Grammophon-Standapparat,
Zimmerstutzengewehr, w. Waschkommode m. Spiegelaufs., Chaiselongue, zuverkf. Auch Sonnt. Bahnhofstr. 32, IV. St. (B781)

F. neuer **Kinderliegewagen** weiß, zu verkf. (B798) Gluckstraße 16, 3. St.

Baßlaute
12 Sait., zu verk. Anzusehen zwisch. 5—8 U. Brauerstr. 15, III., l.

Tiermarkt

Jung, Jagd-Dackel zu verkaufen. (B799) Gluckstraße 16, 3. St.

Deutsche Schäferhunde
3.1 Jungtiere, erstklassige Abstammung, werden besonderer Verhältnisse halber billig abgegeben, ebenso firm abgeführter Rüde, zuverlässiger Schutz- u. Begleithund, garantiert unbestechlich, tausche auch gegen Nützliches. Rückporto erbeten. (9432a)
Pöhlmann, Bruchsal, Unteröwisheimerstr. 8, pt.

An und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Oakland
10/45 PS., bestens geeignet f. Lieferwagen, günstig abzugeben. R. Scheid, Sofienstr. Nr. 179, Telefon 6882. (20206)

10/40/65 Mercedes
in einwandfreiem Zustand, mit Aufsatz, aus Privathand bes. Umstände halb. sehr preiswert zu verkf. Angeb. unter Nr. H.3.9375/T19916 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Auto-Schleifen-Schweißen
Reparaturen
Kurbelwellen, Anfertigen aller Kolbenarten
Ersatzteile
Fr. Butterfaß, Karlsruhe
Georg-Friedrichstraße 3—5. Tel. 479 19378

Selten günstige Gelegenheitskäufe in Automobilen!
4/16 PS. Opel-Cabriolet, zweisitzig, mit ein. Notsitz u. Kofferkasten M 1250.—
4/16 PS. Opel-Viersitzer, offen M 1000.—
6/30 PS. Steyr, 5sitzige Weymann-Limousine M 2250.—
6/30 PS. Fiat-Landaulet, 6sitzig (Für Taxameter geeignet) M 2500.—
10/40 PS. Opel-Limousine, 4—5-sitzig, mit Notsitz M 1850.—
Opel-Limousine, viersitzig, 2-Liter M 2000.—
Opel-Limousine, viersitzig, Luxus, Zweiliter M 2200.—
13/60 PS. Buick-Limousine, 5sitzig, Coach, Modell 28, M 2250.—
13/60 PS. Buick-Limousine, 4türig, neuwertig, M 4500.—
14/50 PS. Opel-Limousine, viersitz., Sechszylinder M 4500.—
18/80 PS. Buick-Limousine, 6—7sitz., 6fach bereift, Luxus-Ausführg., fast neuwertig, M 6250.—
Sämtliche Wagen sind zum Teil zugelassen u. versteuert, mindestens 5- und 6fach bereift und werden unter voller Garantie für einwandfreies Laufen verkauft. (N2309)
Jungbusch-Garage G. m. b. H.
Mannheim, D. 3. 7 — Tel. 33 056 u. 33 057.

WOLLEN SIE IHR
AUTO
VERKAUFEN?
Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 52 259 festen Beziehern weit an der Spitze all badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Auto
Weg. Geschäftsaufg. 6-Sitz.-Wagen, Marke Brennabor, billig zu verkauf. Angeb. u. Nr. D1504 a. d. Bad. Pr.

Opel
4 PS., i. fahrb. tadell. Zust., f. 450 M zu vkf. Restaur. Kaisergarten. (B775)

2/10 Hanomag
Limousine, maschinell in gutem Zustande, neu bereift, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. D1579 an die Badische Presse.

Opel-Zweisitzer, (Laubfrosch) billigst z. vk. (FG6753 Lenzstraße 1, III., r.

Chevrolet-Kastenwagen
1½ To. Tragkraft, in gut. Zustand, besond. Umstände halber billigst zu verkaufen. Angebote unt. D19923 an die Bad. Presse.

3 To. Benz-Pritschenwagen
3 K 2, in gutem Zustand, zu verkaufen. Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtenthalerstr. 13.

Opel-Wagen
in best. Zust., 4Sitzer, Baujahr 28, zu verkaufen od. geg. Vieh etc. zu vertauschen. Karl Linder, Hagsfeld, z. Hirsch.

Org. Citroen
6/22 PS., off., 4 Sitz., 5fach bereift, in best. Zust., f. 1250 Mk. zu verk. Anzs. v. 9—13 U. Humboldtstr. 17, pt., r. (B791)

Zündapp-Motorrad
250 ccm, mit el. Licht, sehr gut erhalten, Mk. 300.— (9440a)
Michael Hirth, Rotenfels i. M., Augustastraße 191.

Ardie 500 ccm
Mod. 1930, m. allen Schik., zu verkf. oder Tausch gegen leichtere Maschine. (B785) Uhlandstr. 10, 3. St.

Tornax
600 ccm
Original-Spezial Jag., komplett ausgerüstet, preiswert zu verkauf. R. Scheid, Sofienstr. Nr. 179, Telefon 6882. (20207)

Ein
Motorrad
R.S., 500 ccm, sehr gut instand, billig z. vk. Scherrstr. 1, lks. pt. (B716)

Imperia-Motorrad
Sport, Baujahr 1928, 500 ccm, sehr gut erhalten, RM. 650.— Michael Hirth, Rotenfels i. M., Augustastraße 191 (9439a)

Zündapp
300 ccm, Modell 1929, garantiert sehr gut erhalten, billig abzugeb. Anzusehen 12—14 und ab 19 Uhr. (B756) Hoch. Rüppurr. Zehntstraße 2.

Indian Scout
600 ccm, mit sämtl. Ausrüstungen, sowie in sehr gutem Zustand sich befindendes Motorrad, verkauft billig u. preiswert Aug. Frans, Zähringerstr. 47. (B656

DKW. 200 ccm
Luxus Spezial, m. el. Licht, in sehr gut. Zustand zu verkauf. bei Richter, Blankenloch, Telefon 24. (B802)

Auto-Reifen
820×120 Hochdr. 30×6.00; 30×5.75; 30×5.25 32×6.50; 33×6.75; 30×4.75; sow. and. Größen von 15 Rm. an. A. Maier, Kreuzstr. 29 Vulkanisieranstalt.

Kaufgesuche

Motorrad
200—300 ccm, gebr., in gutem Zustand gegen erstklassige Herrengarderobe u. entsprech. Aufzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. Beschreibg. unt. Nr. S9451a an die Badische Presse.

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 23. August — 46. Jahrgang. Nr. 388.

Der Zollkrieg an der Grenze.

Um den badisch-schweizerischen Milchzoll.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Nach dem Deutschen Zolltarif war bisher die Einfuhr von Frischmilch (Position 133) frei, während auf sterilisierter Milch ein Zollsatz von 5 RM. ruhte. Durch das Reichsgesetz über Zolländerungen vom 15. April 1930 ist für Frischmilch ein Zoll von 5 RM. für einen Doppelzentner eingeführt und der Zollsatz für sterilisierte Milch auf 8,50 RM. erhöht worden. Gleichzeitig wurde der Tarifnummer 133 eine Anmerkung beigefügt, wonach die Reichsregierung ermächtigt ist, für besondere Fälle Ausnahmen von dem Frischmilchzoll zu bewilligen. Unterm 26. Juli d. J. hat der Reichsfinanzminister auf Antrag des Badischen Staatsministeriums von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht und genehmigt, daß täglich bis zu 5000 Liter Frischmilch Schweizer Erzeugung für den Verbrauch im Gebiet der Stadt Konstanz zollfrei abgefertigt werden. Diese Entschließung hat in Kreisen der oberbadischen Landwirtschaft eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, die, wenn man alle in Frage kommenden Gesichtspunkte leidenschaftslos und vorurteilsfrei prüft, nicht gerechtfertigt ist.

Gleich nach Einführung des Milchzolles waren von verschiedenen beteiligten Seiten Bestrebungen auf Einführung einer 10-Kilometer-Zone an der Schweizer Grenze hervorgetreten, in welche Schweizermilch wie bisher zollfrei eingeführt werden sollte. Die badische Landesregierung hat in ihrer Stellungnahme gegenüber der Reichsregierung von vornherein sich nachdrücklich gegen die Schaffung einer solchen Freizone ausgesprochen, die den von Reich und Land geförderten Schritten, durch Hebung der Erzeugung und vor allem des Absatzes von Inlandsmilch die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, zuwidergelaufen wäre. Im Einklang damit hat die badische Regierung im Mai d. J. eine kurze Anfrage des Abgeordneten Hilbert u. Gen. im Landtag dahin beantwortet, daß eine zollfreie 10-Kilometer-Zone an der Schweizer Grenze nicht als Bedürfnis erachtet werde; ob und wieweit örtliche Ausnahmen zuzulassen sein würden, unterliege noch der Prüfung. Solche örtliche Ausnahmen sind von verschiedenen badischen Grenzplätzen mit größerer Arbeiterbevölkerung verlangt worden. In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Landtags vom 4. Juni d. J. hat die Landesregierung auf einen Antrag der Abgeordneten Großhans u. Gen. auf Wiederherstellung des bisherigen Zustandes erklärt, sie habe Erhebungen über die Bezüge von Schweizermilch und darüber eingeleitet, wieweit die badische Landwirtschaft dauernd, d. h. auch in Zeiten der Milchknappheit, in der Lage sei, das benötigte Quantum zu liefern. Bei Lösung des Problems seien neben den Interessen der Landwirtschaft auch diejenigen der Verbraucher zu berücksichtigen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen des badischen Grenzgebiets zur Schweiz, wozu auch die gegenseitige Beschäftigung von Arbeitnehmern aus dem gegenüberliegenden Grenzgebiet gehört, keine empfindlichen Schädigungen erleiden. Auf diese Weise sollte eine Grundlage für einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen gefunden werden. Die Wahrung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen des Grenzgebiets war für die Landesregierung in erster Reihe maßgebend, auch gegenüber von Vorstellungen, die von verschiedenen offiziellen und inoffiziellen schweizerischen Stellen im Hinblick auf die Einführung des Milchzolles erhoben worden waren.

Nach dem Ergebnis der angestellten Ermittelungen erschien — mit einer Ausnahme — in sämtlichen Amtsbezirken an der Grenze, bei entsprechendem Ausbau der Absatzorganisation, eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit inländischer Milch zu angemessenem Preis gesichert und Störungen der wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder nicht zu befürchten. Nur für die Stadt Konstanz ergab sich eine andere Beurteilung, woselbst sowohl die Stadtverwaltung wie auch die amtliche Vertretung der Wirtschaftsinteressen bei der Landesregierung, und erstere auch bei der Reichsregierung, zu Gunsten der Einführung eines zollfreien Kontingents für Schweizermilch wiederholt vorstellig geworden waren. Die Abwägung aller in Betracht kommenden Belange ergab, daß zwar im allgemeinen auch an der Schweizer Grenze zu Gunsten der badischen Landwirtschaft an der Durchführung des Milchzolles festzuhalten, jedoch in Konstanz ein Zugeständnis zu machen sei, das unsere Landwirtschaft nicht wesentlich schädigt, aber geeignet ist, auch großen und wichtigen Interessen eines größeren Kreises des badischen Gewerbes und badischer Arbeiter in der Stadt Konstanz sowie Verstimmungen auf diesen Seiten Rechnung zu tragen. Demgemäß hat das Badische Staatsministerium nach eingehender Prüfung bei der Reichsregierung unter dem Druck dieser in Frage stehenden Interessen, und nicht etwa unter einem solchen der Reichsregierung, wie mehrfach angenommen zu werden scheint, die Einführung eines zollfreien Kontingents von Schweizermilch zu Gunsten der Stadt Konstanz angeregt, worauf dann die obenerwähnte Entschließung des Reichsfinanzministers ergangen ist.

Ueberblickt man dieses Ergebnis, so hat die badische Landwirtschaft mit der Einführung des neuen Milchzolles einen zweifelsfreien Erfolg davongetragen, und es sind damit auch an der Grenze die Bedingungen geschaffen, unter denen an dem Ausbau der Absatzorganisation für inländische Milch zielbewußt weitergearbeitet werden kann. Dabei möge von landwirtschaftlicher Seite nicht unbeachtet bleiben, daß die aus Verbraucherkreisen erhobenen dringenden Vorstellungen, das der Stadt Konstanz Bewilligte auf andere badische Grenzplätze auszudehnen, keine Berücksichtigung gefunden haben. Es wird nun Aufgabe der besonnenen Elemente der oberbadischen Landwirtschaft sein, allen Versuchen, wegen der in Konstanz gewährten Ausnahme eine Beunruhigung zu schaffen, entgegenzutreten und in zielbewußter Arbeit den Beweis zu liefern, daß die Befürchtungen, es könne der Bedarf der Bevölkerung durch Inlandsmilch nicht dauernd in angemessener Weise befriedigt werden, grundlos sind. Die badische Landwirtschaft wird bei dem Bestreben, diese Aufgabe zu lösen, stets die nachhaltige Unterstützung der Landesregierung finden. Diese wird, da die Anordnung des Reichsfinanzministers nur eine widerrufliche ist, zu gegebener Zeit in eine Prüfung eintreten, ob und wieweit Anlaß zu einer anderen Stellungnahme in dieser Frage vorliegt.

Badische Politik.

Die Elztäler Demokraten für die Staatspartei.

Der Gesamtvorstand der Deutsch-Demokratischen Partei der Ortsgruppen Waldkirch und Kollnau-Gutach nahm in getrennten Sitzungen u. a. eine Entschließung an, in der es heißt: „Der Gesamtvorstand der Deutsch-Demokratischen Partei der Ortsgruppen Waldkirch und Kollnau-Gutach begrüßt die Gründung der Deutschen Staatspartei, schließt sich ihr an und stellt ihr seine örtlichen Organisationen zur Verfügung. Wir sehen in der Gründung der Staatspartei den Beginn der durch die Staatspartei weiter fortzusetzenden Sammlung gesinnungsverwandter Kräfte auf dem Boden des deutschen republikanischen Staates."

Wahlaufruf der Vereinigten vaterländischen Verbände Badens.

Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Badens veröffentlicht folgende Entschließung:

„Am 14. September dieses Jahres wird der neue Reichstag gewählt werden. Anstatt sich in Stunden höchster völkischer Not zusammenzuschließen zum Kampfe gegen ein System, welches Deutschland politisch, wirtschaftlich und kulturell an den Rand des Abgrundes gebracht hat, erleben wir eine noch größere, parteipolitische Zersplitterung denn früher. Die Lage gebietet es, noch schärfer wie bisher die Blicke auf das Ziel vaterländischen Wollens zu richten.

Demgemäß hat das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Badens folgenden Beschluß gefaßt: 1. Wählen ist nationale Pflicht, somit Pflicht aller Angehörigen unserer Verbände und Vereinigungen. 2. Deren Pflicht ist ferner, alle erreichbaren Kreise über die Ursachen unserer gegenwärtigen Notlage aufzuklären und sie zur Beteiligung an der Wahl zu veranlassen. 3. Die Stimme darf nur denen gegeben werden, welche sich einsetzen für die Aufrollung der Tributfrage, für die Abkehr vom heutigen System und die jede Verbindung mit dem Marxismus ablehnen.

Alle uns angeschlossenen Verbände und Vereinigungen, unsere Ortsgruppen und Vertrauensleute fordern wir auf, diese Richtlinien bekannt zu machen und für ihre Befolgung zu sorgen."

Fürsorge im Kehler Grenzbezirk.

Aus der Arbeit des Bezirksfürsorgeverbandes.

l. **Kehl**, 23. Aug. Der Bericht des Bezirksfürsorgeverbandes für das Rechnungsjahr 1929 ergibt gegenüber dem Vorjahr einen Mehraufwand, der darauf zurückzuführen ist, daß die Bestimmungen der §§ 15a ff. der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge, die für Klein- und Sozialrentner über 65 Jahren erhöhte Richtsätze vorschreiben, sich erst während des Berichtsjahres auswirkten. Für die Kleinrentner werden zur Durchführung dieser Bestimmungen vom Reiche entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt, während die für die Sozialrentner erwachsenen Mehrausgaben vollständig zu Lasten des Verbandes gehen. Gegenüber dem Mehraufwand auf dem Gebiet der Sozialrentnerunterstützung tritt mit Rücksicht auf die vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel ein solcher bei der Kleinrentnerfürsorge weniger in Erscheinung. Auch der Aufwand für die Kriegsopferfürsorge, Wochenfürsorge und Jugendfürsorge ist etwas gestiegen. In der Jugendfürsorge waren der Bezirksfürsorgestelle in ihrer Eigenschaft als Grenzstelle auch in diesem Jahre wieder besondere Auslagen erwachsen. Die Fälle, in denen Jugendliche aus dem Ausland, größtenteils aus der französischen Fremdenlegion, mittellos über die Rheinbrücke zurückkommen und in Kehl öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen, sind allerdings etwas zurückgegangen. Es kamen indessen im Laufe des Berichtsjahres auch wieder Fälle vor, wo Jugendliche durchgebrannt waren, um sich in die Fremdenlegion zu begeben, aber in Kehl entweder freiwillig von ihrem Vorhaben Abstand genommen haben oder von der Gendarmerie zurückgehalten worden waren. Auch die Unterstützung der im Inland auf Wanderschaft befindlichen Jugendlichen erforderte wieder erheblichen Kostenaufwand. Zwar gelang es vielfach, die aufgewendeten Gelder von den Angehörigen — wenn auch in Raten — wieder zurückzuerhalten; in einer großen Anzahl von Fällen mußte jedoch der endgültig verpflichtete Fürsorgeverband (dessen Feststellung oft sehr schwer ist) um Ersatz angegangen werden.

Es entfallen im einzelnen von den Gesamtnettoausgaben: 5291 RM. auf die Kriegsopferfürsorge, 52 340 RM. auf die Sozialrentnerfürsorge mit 240 laufend unterstützten Sozialrentnern, 30 521 RM. auf die Kleinrentnerfürsorge mit 115 laufend unterstützten Kleinrentnern, 1329 RM. auf die Wochenfürsorge, 6255 RM. auf die Fürsorgeerziehung und 40 765 RM. auf die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige.

Aus dem Bericht des Bezirksjugendamtes sei noch einiges ergänzend angeführt: Zu Beginn des Geschäftsjahres waren im Bezirk 168 Pflegekinder untergebracht, eine Anzahl, die sich am Schlusse des Jahres auf 164 ermäßigte. Außer diesen 164 eigentlichen Pflegekindern unterstanden noch 142 uneheliche Kinder der Aufsicht des Jugendamtes. Die Zahl der für diese geführten Amtsvormundschaften betrug zu Anfang des Berichtsjahres 201, am Schlusse 214. In Schutzaufsicht befanden sich zum gleichen Zeitpunkt 5, gegen 6 am Anfang des Jahres. Unter Fürsorgeerziehung standen zu Beginn des Berichtsjahres 16 Jugendliche, davon 11 männliche und 5 weibliche. Es schieden im Laufe des Jahres von jedem Geschlecht 1 aus, während 5 weitere — 4 männliche und 1 weibliches — hinzukamen, so daß sich die Zahl zum Schluß auf 19 erhöhte.

Trotz des Mehraufwandes auf fast allen Gebieten wurde im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 eine Erhöhung der 4,5 Reichspfennig betragenden Verbandsumlage nicht vorgesehen. Der Voranschlag wurde von der Bezirksversammlung einstimmig genehmigt.

Französische Bestimmungen für den „Kleinen Grenzverkehr".

Kehl, 23. Aug. Während auf deutscher Seite von den Durchführungsbestimmungen zum kleinen Grenzverkehr noch nichts verlautet, erläßt die Straßburger Polizei bereits Anweisung zwecks Einreichung der Gesuche für Grenzkarten. Die Gebühr für die Gesuche beträgt 3,60 Franken; für die Grenzkarte nochmals 3 Franken. Es ist zu erwarten, daß nunmehr auch auf deutscher Seite Vorkehrungen dieser Art getroffen werden.

„Handgreifliche" Politik in Mannheim.

Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. — Vier Verletzte, zwei Verhaftungen.

= **Mannheim**, 23. August. Kurz vor Beginn einer Versammlung der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei am Freitag abend kam es, wie der Polizeibericht meldet, in einer Wirtschaft in der Oppauerstraße zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten u. Nationalsozialisten, wobei sich die streitenden Parteien gegenseitig mit Biergläsern, Stühlen und Aschenbechern bewarfen. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte sofort die Ruhe und Ordnung wieder her und sorgte für einen ruhigen Verlauf der Versammlung. Drei Nationalsozialisten und ein Kommunist, die als Täter festgestellt wurden, mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Zwei weitere Nationalsozialisten wurden in Haft genommen und nach dem Bezirksgefängnis verbracht.

Das brennende Streichholz im Petroleumlager.

Petroleumexplosion im Offenburger Hauptbahnhof.

Offenburg, 23. Aug. Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr ertönte auf dem hiesigen Personenbahnhof eine ungeheure Detonation, die die Bevölkerung in lebhafte Unruhe versetzte. Bei der Revision von Petroleumfässern in einem Schuppen durch einen Arbeiter der mit brennendem Streichholz hantierte, hatte sich das auf dem Boden angesammelte Oel entzündet. Das Feuer griff sofort auf drei Fässer über, die mit riesiger Stichflamme explodierten. Nur durch die Geistesgegenwart eines Arbeiters konnten weitere zehn Petroleumfässer noch im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden. Personen kamen wie durch ein Wunder nicht zu Schaden. Auch ist, abgesehen von dem völlig niedergebrannten Materialschuppen weiterer Sachschaden zum Glück nicht entstanden.

Unfall-Chronik.

Heidelsheim, 23. Aug. **(Plötzlicher Tod.)** Die 60jährige Ehefrau des Landwirts und Kirchenältesten Johann Bauer II. wurde bei der Arbeit im Oehmd von einem Schlaganfall betroffen, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

— **Mannheim**, 22. Aug. **(Schwerer Betriebsunfall.)** In einem Betrieb in Neckarau wollte eine 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin beim Abschleifen von Sicherungen an einer Schleifmaschine eine Sicherung vom Boden aufheben. Dabei wickelten sich ihre Haare um die Achse des Schleifsteins. Dem Mädchen wurde der Kopf gegen den Schleifstein gestoßen, sodaß es eine Gehirnerschütterung erlitt.

bh. **Au i. Murgtal**, 23. Aug. **(Vom Baumstamm erschlagen.)** Beim Fällen einer dürren Buche brach der Baum in zwei Teile. Der obere Teil blieb noch in den Aesten eines anderen Baumes hängen. Beim Nachstürzen wurde der 72 Jahre alte Fabian Irth so schwer auf den Schädel getroffen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Niederwinden bei Waldkirch, 23. Aug. **(Unfall an der Kreissäge.)** Der Arbeiter Franz Joseph Bein brachte den Arm in die Kreissäge und erlitt schwere Verletzungen.

)(**Konstanz**, 22. Aug. **(Zwischen Kraftwagen und Anhänger.)** Auf dem Bahnhof Reichenau geriet ein Beamter der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau bei Ausladearbeiten zwischen einen Kraftwagen und dessen Anhänger, wobei ihm das Schienbein, Wadenbein und der linke Unterschenkel abgedrückt wurden. Der Zustand des Verletzten ist äußerst ernst.

Hermann Honnef wieder frei.

)(**Lahr**, 23. Aug. Nach erfolgter Vernehmung durch den Untersuchungsrichter ist der Industrielle Hermann Honnef am Freitag nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Frühzeitige saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland berichtet: Der Konjunkturverfall ist, hauptsächlich in der Metall- und in der Holzindustrie, immer noch nicht zum Stillstand gekommen und hat neuerdings auch die Textilindustrie in bedenklichem Umfang erfaßt. Die frühzeitige saisonmäßige Verschlechterung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes hat in der ersten Hälfte des August eine weitere Verschärfung erfahren. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitsuchenden erhöhte sich auf über 150 000 Personen und war bereits wieder so hoch, wie Ende April d. J. Nach der Statistik der Arbeitsämter war der Stand an unterstützten Arbeitslosen am 15. August folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 70 566 Personen, in der Krisenunterstützung 18 044 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg in der Zeit vom 1. bis 15. August um 1 636 Personen oder um 1,9 v. H., von 86 974 auf 88 610: davon kamen auf Württemberg 31 763 gegen 30 653 und auf Baden 56 847 gegen 56 321 am 1. August. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 15. Aug. auf 1000 Einwohner 17,6 Hauptunterstützungsempfänger gegen 8,3 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Das Gesundheits-Wasser!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30, Tel. 255

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

r. Langenbrücken, 23. Aug. (Aus dem Bürgerausschuß.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung den neuen Wasserzins, der eine Ermäßigung um 20 Prozent gegenüber dem früheren Satz aufweist. Ferner wurde dem Ankauf eines Geländes für das neue Schulhaus zugestimmt. Die Notwendigkeit eines neuen Schulgebäudes besteht schon seit langem. Man erwartet, daß der Staat einen entsprechenden Zuschuß gibt, da die Ausführung für die Gemeinde allein untragbar sein würde.

r. Philippsburg, 23. Aug. (Große Voranschlagsdebatte.) Der Bürgerausschuß behandelte unter dem Vorsitz von Bürgermeister Zimmermann den Voranschlag für 1930/31. Die Aussprache darüber zog sich aber derart in die Länge, daß die Sitzung abgebrochen und der Voranschlag in der nächsten Sitzung noch einmal erscheinen wird. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde darf die Beschaffung von Arbeit für die zahlreichen Erwerbslosen angesehen werden. Es sind verschiedene Entwässerungsarbeiten, Wegarbeiten und Holzarbeiten zu diesem Zwecke vorgesehen.

Kreis Mannheim.

r. Neulußheim, 23. Aug. (Kanalisation.) Die letzte Bürgerausschußsitzung genehmigte das schon seit zwei Jahren schwebende Projekt der Kanalisierung des Ortes zur Entwässerung des Straßennetzes auf dem Weg eines in den Kriegbach führenden Kanalstranges. Die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 150 000 Mark zur Bestreitung der durch die Ausführung des ersten Bauabschnittes entstehenden Kosten wurde bewilligt. Das Gesamtprojekt ist mit einem Kostenaufwand von 295 000 Mark veranschlagt.

Schriesheim a. d. B., 23. Aug. (Streik.) Die gesamte Belegschaft des hiesigen Porphyrwerks ist in den Streik getreten. Die Werkleitung hatte einen 10prozentigen Lohnabbau angekündigt, was die Arbeiterschaft als Kontraktbruch ansieht.

Kreis Heidelberg.

:: Dielheim (bei Wiesloch), 23. Aug. (Annahme des Voranschlags.) Der Bürgerausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Voranschlag 1930/31 einstimmig angenommen. Die Ausgaben betragen 126 831 Mark, die Einnahmen 86 391 Mark, sodaß ein ungedeckter Aufwand in Höhe von 40 560 Mark besteht. Zur Deckung des Fehlbetrages ist die Erhebung einer Umlage nötig, die für die Grundstücke 138 Pfennig, für das Betriebsvermögen 56 Pfennig und für den Gewerbeertrag 1035 Pfennig beträgt.

)(Sinsheim a. E., 23. Aug. (Werkstättenbrand.) Am Mittwoch früh gegen 4 Uhr brannte die Werkstätte des Schreinermeisters August Stoll völlig nieder. Eine größere Menge Fourniere, sowie zwölf Zimmereinrichtungen, Holzvorräte, Werkzeuge und Maschinen sind vernichtet worden. Die Brandursache konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Schaden ist durch Versicherung nur schwach gedeckt. Das Feuer hatte so schnell um sich gegriffen, daß nichts mehr zu retten war und die Feuerwehr sich lediglich auf den Schutz der Umgebung beschränken mußte.

Dühren (bei Sinsheim), 23. Aug. (Nachgefolgter Tod.) Der an einer Dreschmaschine schwer verunglückte Johannes Vogel ist im Heidelberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Kreis Mosbach.

— Mosbach, 21. Aug. (Verlegung der Denkmalsweihe.) Auf vielfachen Wunsch wird die Enthüllung des Denkmals der Landsturmbataillone vom 7. Sept. auf den 21. Sept. verlegt.

sd. Asbach (Amt Mosbach), 22. Aug. (Todesfall.) Am Donnerstag wurde hier der älteste männliche Einwohner, Adam Münch, zu Grabe getragen, der ein Alter von 90 Jahren erreicht hatte. Seine noch lebende Schwester Elisabeth Streib mit über 92 Jahren die älteste Einwohnerin der Gemeinde.

Tauberbischofsheim, 23. Aug. (Uebernahme der Lagerhäuser.) Die Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft hat dieser Tage die Getreidelagerhäuser Tauberbischofsheim, Königshofen, Grünsfeld, Unterschüpf, Osterburken, Seckach, Walldürn und Hardheim, die alle dem Hopfenkonzern angegliedert waren, übernommen.

Kreis Baden.

— Durmersheim, 22. Aug. (Die „Gasexplosion".) Zu der unter diesem Titel gestern gebrachten Meldung eines Nachrichtenbüros wird uns mitgeteilt, daß es sich nicht etwa um einen wirklichen Brand, sondern um eine Feuerwehrprobe gehandelt habe.

— Rastatt, 22. Aug. (Spinale Kinderlähmung.) Im Landbezirk Rastatt ist ein vereinzelter Fall von spinaler Kinderlähmung vorgekommen. Es besteht jedoch begründete Hoffnung, durch die sofort getroffene Absperrungsmaßnahme die weitere Verbreitung zu verhindern.

△ Baden-Baden, 23. Aug. (Städtische Schauspiele.) Kleines Theater: Samstag, 23. und Sonntag, 24. August: Gastspiel des russischen Künstlertheaters Zwetnoff: „Ein Abend im Wolgaland"; Dienstag, 26. August: „Der Herr mit dem Fragezeichen", Lustspiel von Möller und Lorenz; Mittwoch, 27. August: Große Bühne: „Siegfried" von Richard Wagner; Donnerstag, 28. August: „Die Journalisten"; Sonntag, 31. August: „Sturm im Wasserglas", Komödie von Bruno Frank.

 # Neuweier, 22. Aug. (Hohes Alter.) Seinen 85. Geburtstag begeht am morgigen Samstag in körperlicher und geistiger Frische Landwirt und Weinbergbesitzer Philipp Hase sen. Der Jubilar ist einer der beiden noch lebenden Mitbegründer des Gesangvereins „Yburg" Neuweier.

Kreis Offenburg.

R. Lahr, 22. Aug. (Reiterfest.) Die ungünstigen finanziellen Ergebnisse der beiden letzten Rennveranstaltungen zwangen den Rennverein Lahr-Kürzell gleich anderen ländlichen Rennvereinen, das bereits auf den 29. Juni festgesetzte Pferderennen der hohen Kosten wegen ausfallen zu lassen. Als Ersatz wird am 21. September auf den Burghardwiesen ein Reiterfest abgehalten werden mit Reit- und Fahrtturnier, Springkonkurrenz, Reiterspielen, Quadrille und Rennen der Reitervereine Ichenheim, Marlen, Seelbach und Schutterwald.

:: Seelbach b. Lahr, 22. August. (Versetzung.) Hauptlehrerin Adele Dischinger ist in gleicher Eigenschaft nach Rastatt versetzt worden. Seit 20 Jahren hat sie mit großem Fleiß und bestem Erfolg in Seelbach gewirkt.

Kreis Lörrach.

— Auggen, 21. Aug. (Wasserversorgung.) Einstimmig wurde vom Bürgerausschuß die zur Erstellung des neuen Pumpwerkes, das westlich der Eisenbahnlinie zu stehen kommt, erforderliche Kapitalaufnahme der hiesigen Darlehenskasse von 75 000 bis 80 000 Mark angenommen. Die Rückzahlung des Darlehens soll auf 40 Jahre verteilt werden.

+ Atzenbach, 22. August. (Betriebseinschränkung.) Die Spinnerei Atzenbach wird am Montag ihren Betrieb einschränken. 16 Arbeiter sind entlassen worden.

+ Fahrnau, 20. August. (Identifizierung eines Toten.) Die völlig in Verwesung übergegangene männliche Leiche konnte identifiziert werden. Es handelt sich um den etwa 60 Jahre alten Schuhmacher Probst, der früher in Raitbach ansässig war. Probst pflegte in letzter Zeit im Walde zu hausen. Vor etwa 4 Monaten wurde er in Fahrnau zum letztenmal gesehen.

= Wyhlen, 21. Aug. (Spinale Kinderlähmung.) Nachdem die spinale Kinderlähmung 8 Tage lang auf ihrem seitherigen Stand verblieben war, wird ein neuer Fall spinaler Kinderlähmung aus Wyhlen gemeldet.

Geschicklichkeitsspiel in Heidelberg.

— Heidelberg, 22. Aug. Nachdem man sich in Baden bisher vergeblich bemüht hat, von der Regierung die Zustimmung zu einem Glücksspiel zu bekommen, gehen die Bestrebungen der Fremdenplätze jetzt dahin, eine andere Art von Gesellschaftsspiel jetzt einzuführen, das nicht so sehr Glücksspiel, sondern in erster Linie Geschicklichkeitsspiel ist, aber doch dem bekannten Roulette ähnelt. Auch in Heidelberg haben sich interessierte Kreise schon längere Zeit um die Einführung eines solchen Gesellschaftsspieles bemüht. Nunmehr richtet ein auswärtiger Unternehmer, der ähnliche Einrichtungen schon in anderen Kurorten geschaffen hat, auch in Heidelberg ein solches Gesellschaftsspiel ein. Die Eröffnung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

:: Singen, 21. Aug. (Der Leichenfund in der Aach.) Die am Mittwoch früh bei Remishof geländete Leiche ist die 61 Jahre alte Ehefrau Idl Schädler von Volkershausen. Die Eheleute Schädler waren früher sehr begütert und Besitzer des Gasthauses zum „Schwanen" in Schonach, das sie in der Inflationszeit verkauften. Die Vermögensverhältnisse des Ehepaares wurden dann von Jahr zu Jahr schlechter. In der Nacht zum Sonntag war Frau Schädler verschwunden. Der Ehemann bemerkte die Abwesenheit seiner Frau erst morgens gegen 3 Uhr. Am anderen Vormittag wurde dann die Leiche der Frau in der Nähe von Singen aus der Aach gezogen.

Wieder unbeständig.

Ein neuer Tiefdruckausläufer ist über Westeuropa angelangt und hat überraschend schnell auch unserem Gebiet neue Trübung und Regen gebracht, bevor es unter dem Einflusse des vorübergezogenen Zwischenhochs zu durchgreifender Aufheiterung kommen konnte. Da die Wetterlage Mitteleuropas noch immer wesentlich orientiert geblieben ist, müssen wir mit Fortdauer der veränderlichen Witterung rechnen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 24. August 1930: Unbeständig, zeitweise Regenschauer und etwas kühler. Auffrischende Westwinde.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	15	22	14	—	Regen
Königstuhl	763.9	14	20	13	—	bedeckt
Karlsruhe	764.1	16	23	15	—	Regen
Baden-Baden	764.2	16	24	13	—	"
Villingen	764.8	15	19	14	—	"
Bad Dürrheim	—	15	19	12	—	"
St. Blasien	—	14	18	13	—	bedeckt
Badenweiler	763.6 ●	15	22	15	—	
Feldberg*	640.5	12	15	9	—	Nebel

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 23. August, morgens 6 Uhr: 379 Ztm., gef. 8 Ztm.
Schusterinsel, 23. August, morgens 6 Uhr: 260 Ztm., gef. 6 Ztm.
Kehl, 23. August, morgens 6 Uhr: 374 Ztm., gef. 6 Ztm.
Maxau, 23. August, morgens 6 Uhr: 581 Ztm., gef. 9 Ztm.
Mannheim, 23. August, morgens 6 Uhr: 511 Ztm., gef. 8 Ztm.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Bodensee bei Konstanz 19 Grad.
Rhein bei Rappenwört 19 Grad.

Druckgefühl im Kopf

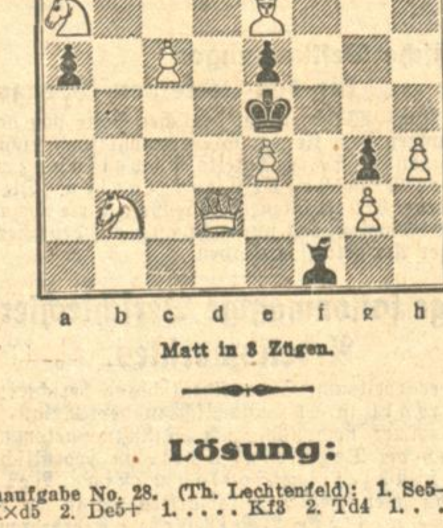
tritt häufig als Folge mangelhafter Haarpflege auf. Staub und vermehrte Absonderungen behindern die Atmung der Kopfhaut; die Nerven werden dadurch ständig gereizt. Regelmäßige Behandlung mit „4711" Portugal bringt rasch Erleichterung und wirkt vorbeugend. Die Unreinheiten werden gelöst und sind leicht zu entfernen. Zugleich wird die Kopfhaut angenehm gekühlt, die Tätigkeit der Zellen nachhaltig angeregt. Das Haar wächst kräftiger und bleibt locker; denn die Luft kann frei an die Kopfhaut gelangen. Bei ständigem Gebrauch von „4711" Portugal bleibt das Haar duftig und schmiegsam und zeigt einen gesunden Glanz.

SCHACHSPALTE
Nr. 34

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 29.

Th. Lechtenfeld.



Matt in 3 Zügen.

Lösung:

Schachaufgabe No. 28. (Th. Lechtenfeld): 1. Se5—d3! Zugzwang 1. . . . K×d5 2. De5+ 1. . . . Kf3 2. Td4 1. . . . Ke3 2. Df2+

RÄTSEL-ECKE

Schieberätsel.

Nachstehende Wörter sind ohne Aenderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung derart untereinander zu setzen, daß drei senkrechte Reihen drei bekannte deutsche Städte benennen:

H a d u b r a n d
A g r a r i e r
A m t s m i e n e
K a m b y s e s
H u n d e l o c h
V o r g e m a c h
A g e n t u r

Kammrätsel.

Die Felder sind mit einzelnen Buchstaben zu besetzen, so daß die oberste, waagrechte Reihe etwas bezeichnet, woran sehr viele Menschen ihre Glücksträume und Hoffnungen knüpfen. Die sechs senkrechten Reihen, die Zinken des Kammes, sollen bedeuten:

1. beseligende Empfindung,
2. Spiel der Einbildungskraft,
3. männlicher Vorname,
4. altes, bekanntes Heldengedicht,
5. Musikinstrument,
6. Himmelskörper.

Ergänzungsrätsel.

. . in / Pe . . e / Re . . lte / ä . e / G . . d / . . . ch

Statt der Punkte sind passende Buchstaben zu setzen, so daß sechs bekannte Hauptwörter entstehen. Die ergänzten Buchstaben ergeben im Zusammenhang den Namen eines bekannten, schlesischen Dichters.

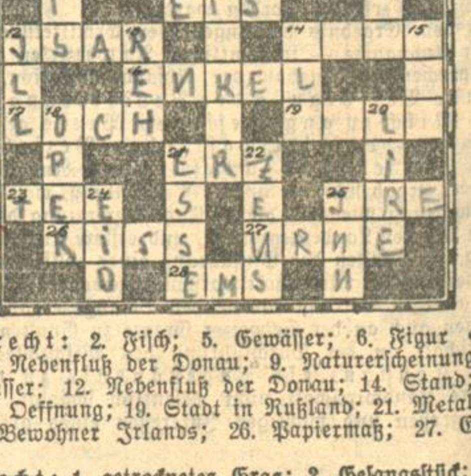
Bilderrätsel

Unser neues Füllrätsel.

a a a b b b c d e e e g g h k k l l l l
l n n n n n o p r r r s s t t u u u z

Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu setzen, daß sich Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Mädchenname; 2. Badeankleidungs- und -auskleidungsraum; 3. Begnadigung; 4. Oper von Flotow; 5. Adern; 6. Geschäft; 7. Fleischart.

Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 2. Fisch; 5. Gewässer; 6. Figur aus „Don Carlos"; 8. Nebenfluß der Donau; 9. Naturerscheinung; 10. gefrorenes Wasser; 12. Nebenfluß der Donau; 14. Stand; 16. Gewandtier; 17. Oeffnung; 19. Stadt in Rußland; 21. Metall; 23. Getränk; 25. Bewohner Irlands; 26. Papiermaß; 27. Gefäß; 28. Heilbad.

Senkrecht: 1. getrocknetes Gras; 2. Gesangsstück; 3. männlicher Vorname; 4. kirchlicher Würdenträger; 5. Getreide; 7. schweizerischer Nebenfluß des Rheins; 11. Volksangehöriger; 12. Nebenfluß des Rheins; 13. Wild; 14. Behörde; 15. biblische Frauengestalt; 18. Musikwerk; 20. italienische Münze; 21. Teil der Schmiede; 22. griechischer Gott; 24. Wahrheitsbekräftigung; 25. Nebenfluß der Donau.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Anagramm: Ebet, Rebe, Erbe.

Wortspielrätsel: Wagen, Erbe, Rose. — Dame, Anker, Neger, Knaben. — Basel, Enkel, Garn, Edom, Hafen, Riese, Tonne. — Iran, Sang, Traum. — Kain, Emil, Insel, Name, Erich, Nagel. — Wien, Ehre, Rinde, Totem. — Wer Dank begehrt, ist keinen wert.

Logogriph: Falter, Filter, Folter.

Pyramide: U, Ur, Reu, Rune, Buren, Rueben, Brunnen.

Bilderrätsel: Beharrlichkeit erzwingt Erfolge.

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Meister; 2. Ate; 3. Reh; 4. Alkalde; 8. See; 9. Rum. — Waagrecht: 5. und 10. Zeit heilt jede Wunde; 6. Ase; 7. Dan.

Ergänzungsrätsel:

Wenn jedem laut geschähe,
Was leis' er andern tut,
Es ginge vielen wehe
Und ginge wen'gen gut.

Arithmogriph: Kegelklub; Egge, Gelb, Elbe, Leu, Keule, Luke, Uebel, Bulle, Skat.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Hedwig Höft, Frau Else Melamet, Else Schaible, Simon Kraft, sämtliche aus Karlsruhe; Alma Buck-Frankfurt, Frau Carmen Zink-Sasbachwalden, Arnold Boos-Sinzheim, Alb. Hofheinz-Spöck, Otto Hofheinz-Spöck.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. August 1930.

Auflegung der Stimmlisten in Karlsruhe.

Die Wählerliste (Kartei) für die am 14. September 1930 stattfindende Reichstagswahl liegt, laut amtlicher Bekanntmachung, für die ganze Stadt einschließlich der Vororte, von einschließlich Sonntag, den 24., bis einschließlich Sonntag, den 31. August, im kleinen Saal des Konzerthauses zu jedermanns Einsicht auf, und zwar werktags von 9—18 Uhr, Sonntags von 10—2 Uhr. Einspruch (mündlich oder schriftlich) gegen die Liste kann nur in dieser Zeit erhoben werden; auf jeden Fall sind Beweismittel (z. B. Paß, polizeiliche Anmeldung) vorzulegen. Eingetragen in die Wählerliste sind alle hier wohnenden, am Wahltage (14. September) mindestens 20 Jahre alten Reichsangehörigen, soweit nicht der Ausübung ihres Wahlrechts gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen. Jeder in die Wählerliste Eingetragene erhält eine Postkarte, aus der ersichtlich ist, in welchem Wahlbezirk und mit welcher Nummer er in die Wählerliste aufgenommen ist und wo er sein Wahlrecht ausüben kann. Für die benachrichtigten Personen erübrigt sich also die Einsichtnahme in die Wählerliste. Wer bis Dienstag, den 26. August, keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste. Glaubt er, wahlberechtigt zu sein, so muß er sich bei der oben angegebenen Stelle bis 31. August für die Wählerliste anmelden, andernfalls kann er sein Wahlrecht nicht ausüben. Wählen darf nur, wer in der Wählerliste steht. Nach Ablauf der Auslegungsfrist ist Einspruch gegen die Wählerliste nicht mehr zulässig. Es können dann Wähler nur noch in Erledigung rechtzeitig eingebrachter Einsprüche in die Kartei aufgenommen oder darin gestrichen werden. Stimmscheine werden in der oben genannten Stelle ausgestellt, nach Ablauf der Auslegungsfrist nur in der städtischen Wahlgeschäftsstelle, Zähringerstraße 98. Da die Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen in den letzten Tagen vor der Wahl zeitweise großen Umfang annehmen, ist es nötig, sich den Stimmschein schon in der Zeit vom 24. bis 31. August ausstellen zu lassen. Unumgänglich nötig ist, daß der Antragsteller sich genügend ausweisen kann. Verlorene Stimmscheine dürfen nicht ersetzt werden.

Oeffentliche Anlagen und Kleingärten in Karlsruhe.

Daß die Stadt Karlsruhe ihren Beinamen „Gartenstadt" nicht zu Unrecht trägt, ist daraus zu erkennen, daß die öffentlichen Anlagen der Stadt Karlsruhe 750 Ar Schmuckplätze und 2850 Ar Parkanlagen umfassen. Ferner sind Kinderspielflächen (Sandspielplätze und Planschbecken) im Ausmaß von 152 Ar, 9 Schulgärten mit 39 Ar, die Krankenhausanlagen mit 565 Ar und 51,42 Kilometer mit über 11 000 Bäumen bepflanzte Straßen vorhanden.

An städtischen Kleingärten sind 2600 Einzelgärten mit 6385 Ar in Karlsruhe vorhanden, die alle verpachtet sind.

*

= **Die nächste Volkszählung erst 1932.** Aus Berlin wird gemeldet, daß mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reichs, der Länder und Gemeinden die in dem üblichen fünfjährigen Zeitraum im Jahre 1930 fällige Volkszählung zunächst auf das Jahr 1931 verschoben worden ist. Da die Schwierigkeiten anhalten, ist nun auf Anregung Preußens die nächste Volkszählung, mit der eine Berufs- und Betriebszählung verbunden werden soll, erst für das Jahr 1932 in Aussicht genommen worden.

— **Der FC. Frankonia** veranstaltete aus Anlaß seines 35jährigen Bestehens am letzten Samstag im Friedrichshof ein Festbankett, das stark besucht war. Eingeleitet wurde die in allen Teilen glänzend gelungene Veranstaltung mit der Ouvertüre zur Oper „Oberon" von dem Karlsruher Künstlerensemble, Leiter Karl Rath. Nachdem der Gesangverein „Sängerlust" „Die Weihe des Gesangs" zu Gehör gebracht hatte, ergriff der zweite Vorsitzende der Frankonia das Wort, um all die Erschienenen willkommen zu heißen. Er richtete die Mahnung an die Jugend, dem Verein die Treue so zu halten, wie es bisher die Alten als leuchtendes Vorbild getan, dann könne der Verein ruhig in die Zukunft blicken. Dem anschließend daran von Mitglied Ette verfaßten sinnreichen und von dessen Tochter vorgetragenen Festprolog folgten zwei Violinsolis von Karl Rath. Auch das sportliche Gebiet kam im Programm zu seinem Recht. Man lernte die Meisterakrobaten der Germania-Sportfreunde kennen, deren lebende Bilder in Zweier- und Dreierformationen zusammengestellt sowie ihre Akrobatik vom Publikum sehr beifallsfreudig aufgenommen wurden. An den Vortrag der Ungarischen Rhapsodie Nr. 14 schloß sich die Ehrung verdienter und langjähriger Mitglieder. Nicht weniger wie 45 mindestens schon 10 Jahre dem Verein angehörenden Mitgliedern konnten mit dem zu diesem Feste geschaffenen Ehrenzeichen bedacht werden. Außerdem erhielten die Ehrennadel des Süddeutschen Fußballverbandes die Herren: Arthur Panzer senior, Franz Albert, Fritz Maier und Uhl. Im Auftrage aller Geehrten ergriff Herr Fritz Lang das Wort, dankte für die Ehrungen und legte in zu Herzen gehenden Worten das Gelöbnis, die Treue auch in aller Zukunft dem Verein zu halten, ab. Für den Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband übermittelte die Gratulation Kreisvorsitzender Zweifel-Phönix, dem Jubilar auch im Auftrage seines Vereins eine prachtvolle Plakette überreichend. Herr Haberstroh-Phönix überbrachte den Glückwunsch des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege. Dr. Bossi, V.f.L. Neckarau, überreichte eine Radierung Mannheims, Seeger-Mühlburg eine Plakette, Gimber, V.f.R. Pforzheim, einen silbernen Pokal und L. Catoier sen. für Sportfreunde Germania ein Blumenarrangement. In feierlichen Worten ehrte Dr. Keßler-K.F.V. den Fußballpionier Frankonia, den der markante Satz den Wert des Vereins widerspiegelt: „Wo Bensemann erscheint, erscheint ein Stück alte Fußballgeschichte." Der Nestor des Fußballs hatte es sich nicht nehmen lassen, mit bei dem Fest derer zu sein, die seinerzeit seinen Gedanken erfaßt und mithalfen, ihn in die Tat umzusetzen. Die Schiedsrichter-Vereinigung Karlsruhe läßt durch Waldemar Müller gratulieren und Dr. Schricker sandte einen Telegramm-Glückwunsch. Nach der üblichen Dankesabstattung an alle, lief das Programm mit Gesang und Musikdarbietungen, deren Schluß der „Deutsche Fußballmarsch" war, zu Ende.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Freitag vormittag kam auf der Kaiserallee bei der Kochstraße ein Motorradfahrer, dem von dem Führer eines Lastkraftwagens das Vorfahrtsrecht nicht gelassen wurde, zu Fall und zog sich leichtere Verletzungen zu. Das Motorrad wurde beschädigt. — Durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes fuhr am Freitag nachmittag Ecke Kriegs- und Rüppurrerstraße der Führer eines Personenkraftwagens einen Radfahrer an. Der Radfahrer blieb unverletzt, das Fahrrad wurde beschädigt.

§ **Messerstecherei.** In einer Wirtschaft in Rüppurr entstand in der Nacht zum Samstag zwischen mehreren Gästen Streit, in dessen Verlauf ein verheirateter Bauarbeiter zum Messer griff und eine Frau durch einen Stich in den Leib lebensgefährlich, einen anderen Gast durch Stiche in den Oberarm leicht verletzte. Der Notruf, der von privater Seite gerufen worden war, nahm den Täter fest und lieferte ihn in das Bezirksgefängnis ein. Die beiden Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus verbracht.

§ **Einbruch.** In der Nacht zum Samstag wurde mittels Nachschlüssel in eine Wirtschaft in der Oststadt eingebrochen und dort gewaltsam die Kasse geöffnet. Es wurden etwa 10 Mark Kleingeld und außerdem Lebensmittel entwendet.

§ **Diebstähle.** Der Polizei wurden gestern sechs Fahrraddiebstähle gemeldet. — Bei einem Gartendiebstahl in der Beiertheimerallee wurden am Freitag abend zwei Personen auf frischer Tat betreten und der Polizei übergeben.

§ **Ruhestörer.** In der Nacht zum Samstag mußte die Polizei gegen zwölf Personen wegen Verübung von Ruhestörung bezw. groben Unfugs einschreiten.

Altbadische Schlösser bei Karlsruhe.

Von Albert Hausenstein, München.

Zwischen 1260 und 1292, also zur Zeit der Markgrafen Rudolf I., Hermann VII. und Rudolf II. und III., erscheint geschichtlich die am rechten Albufer, oberhalb der Stadt Ettlingen, unweit der heutigen Spinnerei und Weberei auf dem schroffen Vorsprung eines buchenbewachsenen Berges gelegene Burg Fürstenzell, von der heute buchstäblich kein Stein mehr vorhanden und nur der Name allein für unsere Tage gelangt ist. In den Urkunden aus jenen fernen Tagen werden auch mehrfach „zwei Mühlen bei Fürstenzell" („duo molendina prope Furstenzelle sita") erwähnt. Nach dem Jahre 1292 nennt keine Urkunde, kein sonstiges Schriftstück mehr den stolzen Namen dieses Schlosses, und die Stätte, da einst diese trutzige Feste ihre Türme und Zinnen gen Himmel reckte, ist heute dicht umwuchert von Baum und Strauch. Vielleicht befand sich das geheimnisvolle Schloß, dessen Trümmer schon vor hundert Jahren kaum mehr sichtbar waren, vorübergehend im Besitze der Herren von Roßwag, eines Grötzinger Dynastengeschlechts. Trägt doch die Urkunde eines gewissen Heinrich von Roßwag als Ortsbezeichnung ihrer Ausfertigung den Vermerk „zu Vorstencelle" und stammt aus der Zeit um 1260.

Heute noch weist ein Gewannamen „Burgwies" auf der Gemarkung Muggensturm auf das einstige Vorhandensein einer dortigen Burg hin. „Walter Brudel, ein edel knecht von Muckensturm" tritt 1334 urkundlich auf. Seine Familie, ein ebersteinisches Vasallengeschlecht, das im 14. Jahrhundert bereits ausstarb, ist die Eigentümerin des ehemaligen Schlosses gewesen, das seit 1450 als „Burgstadel", d. h. als zerstörtes oder verlassenes Schloß, bezeichnet wird. Das Schlößchen — denn um ein besonders umfangreiches Gebäude dürfte es sich kaum gehandelt haben — erscheint als „Mugkensturn burg und stat" 1353 als „Mugkensturn burg und statt" 1387 als „ buorge zuo Muogkenstuorm" 1389, während 1505 von „Muggensturm burgstadel und fleck" die Rede ist. Von alle dieser mittelalterlichen Herrlichkeit ist nichts mehr vorhanden.

Ein aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammender, heute im Generallandesarchiv zu Karlsruhe aufbewahrter Plan zeigt uns rechts der Alb eine sehr ansehnliche Schloßanlage mit zwei Ecktürmen. Es ist das alte, von einem Wassergraben umgebene Schloß Mühlburg. Dicht dabei, etwas albabwärts, befindet sich eine Mühle nebst einigen Häusern. Von Schröck, dem heutigen Leopoldshafen her zieht sich, zwischen den „Milberger Seen" hindurch, eine Straße in gerader Richtung auf das Schloß zu, während ein zweiter Weg unterhalb der Mühle durch „die ober hard" dem „Schibenharter See" zustrebt. Diese altbadische Tiefburg, deren Erbauer nicht mehr feststellbar ist, erscheint schon in Urkunden des 13. Jahrhunderts und dürfte auf den Ueberresten der dort nachweisbaren römischen Warte errichtet worden sein. Zum ersten Mal hören wir von diesem Fürstensitze im Jahre 1248, wo das Schloß „Müllenberc" in einer alten Lehensurkunde der Markgrafen Rudolf I. und Hermann VI. von Baden vorkommt. Gerade Rudolf I. scheint das Schloß als dauernden Aufenthaltsort stark bevorzugt zu haben, sind doch viele seiner Urkunden und Erlasse daselbst ausgefertigt. So erteilt 1258 der Markgraf auf seinem Schloß Mühlburg dem Kloster Maulbronn Zollfreiheit der Stadt Pforzheim gegenüber. Gerade der Umstand aber, daß dieses Schloß mit Vorliebe von den badischen Markgrafen als Wohnsitz auserkoren ward, hatte zweifellos auch seine Schattenseiten. Hierdurch hatten nämlich Schloß und Dorf Mühlburg viele Drangsale infolge kriegerischer Heimsuchungen zu erdulden, was auch in zahlreichen Belagerungen zum Ausdruck kommt. So legt sich 1272 Kaiser Rudolf von Habsburg vor die Feste, 1279 lagern die Söldnerscharen Konrads III. von Lichtenberg, des zwanzig Jahre später bei Betzenhausen unweit Freiburg von einem Metzger dieser Stadt erstochenen Bischofs von Straßburg, vor ihren Mauern, und 1403 fordert König Rupprecht von der Pfalz, umgeben von seinen Reisigen, die Uebergabe des Schlosses.

Um die Pfingstzeit des Jahres 1424 umschließen die elsässischen und breisgauischen Heerhufen unter Ludwig III., Kurfürsten von der Pfalz, Bischof Raban von Speier und dem Grafen von Württemberg das Schloß Bernhards I., „wann der genannt marggrave vil nuwer zölle mahte". Nach damaligem Brauch hatte aber der Markgraf auch „uff dem Rine ritter und knechte, pfaffen und koufluite wider ere und recht" beraubt. Zwei der besten Feuerbüchsen, die Straßburg zur Verfügung standen, beschossen das Schloß Mühlburg, „bitz das sloß mit einer summe guldin abgelöset wurde", wie Königshofen mitteilt.

Eine andere Quelle, die „Röteler Chronik", schreibt ergänzend hierzu: „ . . . und slugent sich für Mulenberg, das wasserhus, und schussent und wurffent vast darin. Aber die fromen vesten lute, die von Schwaben darinne warent, und ouch andere, die wearten sich fromklich und ritterlich und gaben den unseren nut vor." Ein „Wasserhaus" nennt der Chronist die Burg, die in der Tat nach einer 1639 angefertigten Skizze Samson Schmalkalders von einem nassen, jedoch nicht durch die Alb gespeisten Graben umgeben gewesen ist. Im Jahre 1525 hallen die Kampfrufe aufrührerischer Bauernhorden hinauf zu seinen Zinnen. Als aber dieser Sturm abgeschlagen und die Aufrührer teils gegen Lauterburg, teils gegen Udenheim abgezogen waren, begnügte sich der beliebte Markgraf Philipp I. einige Rädelsführer abführen zu lassen, den „boßen" ließ er nur „ir harnasch und gewere, den gutten und fromen aber nichts" abnehmen.

Dieser Landesherr erweiterte das in seinen Räumen allmählich wohl etwas unzulänglich gewordene Schloß zu einer stattlichen Burg, die zur Zeit des Markgrafen Georg Friedrich (1604—1622) von diesem Fürsten für so fest gehalten ward, daß er nach seiner Niederlage bei Wimpfen (1622) seine ganze Artillerie daselbst unterbrachte.

Völlige Zerstörung brachte dem Schloß indessen das Unglücksjahr 1689. Französische Mordbrenner verbrannten die Burg, die unverteidigt in ihre Hände gefallen war, bis auf die Grundmauern. Einer Sage zufolge sollen ihre Steine, als man um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Trümmer vollends abtrug, beim Bau des Jagdschlosses Karlsruhe 1715 Verwendung gefunden haben. Zur Zeit seiner Vernichtung bestand Schloß Mühlburg, das im 15. bis ins 17. Jahrhundert hinein hauptsächlich als fürstlicher Witwensitz galt, aus einer aus drei Gebäuden bestehenden Haupt- und einer etwas kleineren Vorburg. Kleine in den Graben vorspringende Rundtürme begünstigten seine Verteidigung. Nachgetragen sei noch, daß im Schloß Mühlburg, das Kaiser Ludwig der Bayer 1335 dem Markgrafen Rudolf IV. verliehen hatte, im Jahre 1453 „an samstag vor sanct Gallen tag" (13. Oktober) Markgraf Jakob I. von Baden starb. Das ehemalige prächtige Markgrafenschloß ist also längst nicht mehr. Die Stätte aber, wo es sich dereinst erhoben hat, befindet sich nördlich von dem jetzigen Gasthaus „zum Hirschen". Einzig und allein einige alte Flurnamen der dortigen Gegend nehmen auf das ehedem so stolze Schloß Bezug. „Schloßbuckel", „Schloßgarten" und „Schloßäcker" bewahren die Erinnerung an jene längst verrauschten Zeiten, da Bernhard I. unter schwersten Kämpfen den badischen Territorialstaat schuf.

Etlichemal erscheint in Kopialbüchern des 15. Jahrhunderts das Schloß Waldeck, das unsern von Bulach zu suchen ist. So bestätigen am 19. Dezember 1431 Horneck von Hornberg der Aeltere und der Jüngere, daß Markgraf Jakob I. sie mit dem vierten Teil des Schlosses Waldeck belehnt habe. Im Jahre 1400 verleiht Markgraf Karl von Baden dem Ludwig von Illingen „zuc eynem rechten mannlehen" ein Viertel „an dem sloß zuc Waldeck", und 1475, so entnehmen wir dem „Lehen- und Adelsarchiv", ist „ein Vierteil an Waldeck dem slosse by Buolach gelegen", dem Markgrafen Karl von Horneck von Hornberg" angestorben und verfallen". Ueber das Schloß selbst wissen wir überhaupt nichts näheres. Nur diese dürftigen geschichtlichen Aufzeichnungen zeugen noch von dessen einstigem Vorhandensein.

Im „Topographischen Atlas des Großherzogtums Baden" (auf Blatt 62) ist zwischen Malsch und Walprechtsweier die „Ruine" eingetragen. Es wäre möglich, daß diese Bezeichnung sich auf das vermutlich an dieser Stelle „ausgegangene" alte Schloß Waldenfels bezieht.

In der Geschichte kommt diese Burg nur zwischen 1309 und 1322 in Urkunden, Registern usw. vor. Ihre Entstehung, wie auch ihr Ende sind in tiefstes Dunkel gehüllt. Nach Kolb (III, 341) ist Waldenfels ein „ehemaliges Schloß bey dem Flecken Malsch, welches samt Malsch im 14. Jahrhundert Markgraf Friedrich dem Kloster Herrenalb um 1300 Pfund Heller verkaufte". Am 25. Juni 1309 machen die Markgrafen Friedrich und Rudolf IV. eine Teilung alles Gutes, das sie von ihrem Vater geerbt hatten. Friedrich erhält dabei die Yburg, die Städte Steinbach und Kuppenheim, sowie die Burgen Eberstein, Remchingen und Wildenfels.

In dieser Schreibart (nicht Waldenfels) taucht das Schloß in dieser ältesten geschichtlichen Urkunde für sein Vorhandensein auf. 1314 erhält ein gewisser Reinhard von der Neuenburg „daz huse ze Waldenvelse" als Altenteil; 1318 indes kommt die Burg an das Kloster Herrenalb. Mit der urkundlichen Gutheißung dieses Verkaufs an Herrenalb durch Hermann VIII. unterm 25. November 1322 verschwindet somit „das feste Haus Waldenfels" aus den Jahrbüchern der Geschichte. Kein Stein erinnert heute mehr an den Ort, da es vor 600 Jahren gestanden hat.

Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts erhob sich das Schloß Rohrburg, von dem es heißt, daß es „by Durmersheim gelegen" gewesen sei, „mit den graben und matten und uff zehen morgen ackers ungeverlich dar zu gehörig" südlich von Karlsruhe. Es war, wie aus einem Lehensbrief vom 21. Mai 1492 hervorgeht, im Besitz der Herren von Seckendorf. Im Jahre 1657 belehnt Markgraf Wilhelm von Baden einen gewissen Hans Dietrich Bademer mit dem Hause Rohrburg. Diese Familie Bademer, die einen Löwen im Schilde führte, starb im 18. Jahrhundert aus. Schloß Rohrburg selbst aber, das, wie es in den Akten des Jahres 1700 heißt, „demoliert" war, scheint in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges zugrunde gegangen zu sein. Ein anschauliches Bild der Rohrburg im unzerstörten Zustand entwirft eine Schilderung des Hans Dietrich Bademer an seinen markgräflichen Lehnsherrn vom 16. August 1662. In dieser lesen wir: „Das hauß Rohrburg mit einem umgebenen wassergraben ligt bey und underhalb dem dorff Durmersheim, welches aber bey dem Kriegswesen ganz abgangen, nidergefallen und einer einöde gleich gesehen. Ich aber habe uff den Stockh wider eine neuwe Behaußung setzen, selbige under Dach bringen und bin auch noch im Werkh begriffen, den inwendigen Baue nach und nach ausmachen zu lassen. Für das Andere befindet sich im Vorhoff ein Meyerhäußlein, Scheuer und Stallung, welche ganz baufällig gewesen. Die habe ich wider reparieren lassen, daß man selbige bewohnen kann."

Die Trümmer von Rohrburg sind 1794 noch vorhanden. Berichtet doch ein Kopialbuch aus diesem Jahre: „in dem ambt Bühl das Schloß Rohrburg genannt, liegt auff der Hard bey Rastatt." Sollte sich indessen der eine oder andere Leser über die ehemaligen Herren von Rohrburg, deren Schloß der Zeit zum Opfer gefallen ist, näher unterrichten wollen, dem sei Roth von Schreckensteins Werk „Die Bademer von Rohrburg, eine im 18. Jahrhundert ausgestorbene Familie" Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Band XXXVIII, 1885, S. 349—353) bestens empfohlen.

Mit diesen sechs Schlössern, deren historische Umrisse wir im vorstehenden zu geben versuchten, ist indessen die Zahl der altbadischen Herrensitze in unmittelbarer Nähe der Landeshauptstadt Karlsruhe keineswegs erschöpft. In Wirklichkeit ergibt sich eine weit größere Ziffer, da wir nur die bedeutenderen zur Darstellung gebracht haben.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

947. E. B.: Der Lautsprecher bei offenem Fenster ist in der Zeit nach 10 Uhr abends unzulässig.

948. A. Sch. in Khe.: Ihre Anfrage läßt sich ohne Einsicht in die betr. Urkunden und in die gewechselte Korrespondenz nicht gut beurteilen; wir stellen daher Ergänzung der Anfrage anheim.

949. K. G. i. O.: Brieflich beantwortet.

950. M. K.: Der Schadensersatzanspruch aus unrechter Tat und Vermögensschädigung ist nach § 826 BGB. gegen die Ehefrau begründet.

951. J. W.: Brieflich beantwortet.

952. K. S. L.: Uns ist die Anschrift leider nicht bekannt. Diese können Sie erfahren durch das Polizeipräsidium in Berlin.

953. L. B. i. Khe.: Brieflich beantwortet.

954. W. M. i. S.: Brieflich beantwortet.

955. K. N.: Der Verfassungstag ist in Baden gesetzlicher Feiertag. Gehaltsabzüge für Angestellte können nicht gemacht werden.

956. A. F. i. K.-B. Die monatliche Unterhaltungsrente von 90 Mark unterliegt nicht der Pfändung.

957. F. T. P. 18: Ohne nähere Darlegung über die Art der Kapitalforderung läßt sich die Anfrage nicht beurteilen; handelt es sich um ein Gefälligkeitsdarlehen, so ist Aufwertung bis zu voller Höhe berechtigt.

958. H. F. i. G.: Brieflich beantwortet.

959. A. Sch. i. R.: Brieflich beantwortet.

960. A. K. i. A.: Brieflich beantwortet.

961. L. N. 91: Der schuldhaft geschiedene Ehemann hat der Ehefrau den standesgemäßen Unterhalt insoweit zu gewähren, als diese aus ihren Einkünften denselben nicht bestreiten kann. Gleichzeitig hat der Ehemann die von der Ehefrau eingebrachten Fahrnisse herauszugeben.

962. J. B.: Brieflich beantwortet.

963. K. W.: Brieflich beantwortet.

964. J. L. i. S.: Brieflich beantwortet.

965. P. J. O.: Die Pension wird nicht vom Staate bezahlt, sondern vom Kreis bezw. von der Beamtenpensionskasse, für die der Kreis entsprechende Beiträge bezahlt.

966. A. B. 100: Das beste Mittel, des Unkrautes Herr zu werden, besteht in dem gründlichen Aussäten desselben. Die Anwendung von Säuremitteln würden wir nicht empfehlen.

967. B. B. Khe.: 1. Der Vermieter hat für die Beseitigung der Ungezieferplage vertragsmäßig aufzukommen und sich mit dem schuldigen Mieter hierüber auseinanderzusetzen. Liegt eine erhebliche Beschädigung vor, so ist die Klage auf sofortige Aufhebung des Mietverhältnisses berechtigt. Die Ungeziefervertilgung kann nicht umgelegt werden. 2. Es bedarf zunächst der tatsächlichen Feststellung über die Ursache der Ueberschwemmung des Abwassers. Der Vermieter hat jedenfalls für Abhilfe auch dieses Uebelstandes zu sorgen.

968. O. Sch. in Khe.: Brieflich beantwortet.

969. K. H. Nr. 30: Unreinlichkeiten in der Mietwohnung, insbesondere das Aufkommen von Ungeziefer, gibt dem Vermieter Grund zur sofortigen Auflösung des Mietvertrages.

970. A. J.: Brieflich beantwortet.

971. H. L.: Brieflich beantwortet.

972. F. S. i. D.: Brieflich beantwortet.

973. Ebaka: Da uns ein Kalender vom Jahre 1874 leider nicht zur Verfügung steht, können wir Ihnen leider nicht mitteilen, in welchem Tierkreiszeichen der April stand.

974. M. Sch.: Brieflich beantwortet.

975. E. Sch. i. O.: Brieflich beantwortet.

976. A. St. i. U.: Wegen des Policrens von Hartgummi müssen Sie sich an einen Fachmann wenden.

977. Th. Gr. i. E.: Wenn die Frau in ihrem zweiten Testament ausdrücklich bestimmt hat, daß alle früheren Verfügungen durch das zweite Testament aufgehoben worden sind, hat das erste Testament keine Gültigkeit. Eine völlige Enterbung des Kindes kann nicht in Frage kommen; der sog. Pflichtteil muß ausbezahlt werden.

978. E. B.: Der im Ausland lebende Besitzer des Grundstückes, das sich in Deutschland befindet, ist in Deutschland steuerpflichtig.

979. Auto-Unfall: Wenn Sie nicht versichert sind, haben Sie keinen Anspruch auf Entschädigung bei einem etwaigen Autounfall. Wir würden Ihnen empfehlen, eine Versicherung abzuschließen.

980. A. B. i. J.: Brieflich beantwortet.

981. J. H.: Brieflich beantwortet.

982. P. H.: Unsere Angabe ist richtig: Poincaré ist 1860 geboren, also 70 Jahre alt.

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H. Kohlen * Koks * Briketts * Holz Sämtliche künstl. Düngemittel u. Torf Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Im Kessel der Krisis.

Die Krisis, die seit dem vorigen Herbst auf der Weltwirtschaft lastet, ergreift mit ihren Fangarmen immer neue Länder. Sie greift auch auf die Länder über, die bisher als glückliche Inseln von dem Unwetter der allgemeinen Depression verschont geblieben waren. Wie scharf die Weltwirtschaftskrisis überall in Erscheinung tritt, beweist der starke Rückgang der Eisenbahneinnahmen in der ganzen Welt. Dieser Rückgang betrug im ersten Halbjahr 1930:

Bei der Deutschen Reichsbahn	12 %
Bei der Canadian Pacific Railway	19,1 %
Bei den amerikanischen Eisenbahnen	11,4 %
In der Tschechoslowakei	9,7 %
In England	3,2 %
In der Schweiz	3 %
In Italien	2,3 %

Nur Frankreich beweist mit unveränderten Eisenbahneinnahmen, daß die Krisis bisher an seinen Grenzen Halt gemacht hat. Aber auch Frankreichs Wirtschaft steht jetzt im Zeichen des Konjunkturrückganges, ebenso hat die Wirtschaftskrisis jetzt auf die skandinavischen Länder übergegriffen. In den überseeischen Ländern geht die Konsumschwächung im Gefolge des Preissturzes der Rohstoffe immer weiter.

Hand weg vom deutschen Export!

Um so bedeutungsvoller ist es, daß der deutsche Export in Fertigwaren und Verfeinerungsprodukten der verschärften Auslandskonkurrenz Stand hält. Dabei hat Amerika, um ein Abzugsventil für seine Ueberproduktion zu schaffen, seine Exportkonkurrenz wesentlich ausgedehnt. Aber die Besorgnis, daß dadurch der deutsche Export zurückgedrängt werden würde, hat sich — zum mindesten bisher — als unberechtigt erwiesen. Der Juli hat — nach einem Rückschlag im Juni — eine neue Steigerung der deutschen Ausfuhr um 40 Mill. RM. (auf 950 Mill. RM.) gebracht, wovon 37 Mill. RM. auf Fertigwaren entfallen. Gerade die letzte Zeit hat der deutschen Industrie im Auslande einige große Erfolge gebracht, so die Anlage eines neuen Telephonnetzes über ganz Griechenland durch Siemens & Halske, ferner große Bauaufträge in der Türkei. Die deutsche Qualitätsarbeit wird im Auslande wieder hochgeschätzt. Um so notwendiger ist es, dagegen anzukämpfen, daß durch übereilte Agrarzölle sich eine Handespolitik anbahnt, die zu durch übereilte Agrarzölle sich eine Handelspolitik anbahnt, die zu einer Aera von Zollkriegen führen müßte, die mit einer Verschlechterung der Absatzbedingungen unserer Exportindustrien gleichzeitig die Arbeitslosigkeit und die Absatzkrisis im Inlande katastrophal verschlechtern würde.

Die Stabilität unseres Ausfuhrhandels in einer Zeit, in der sich die meisten Staaten am liebsten zollpolitisch mit chinesischen Mauern gegenseitig abriegeln möchten, ist nicht das einzige Zeichen dafür, daß der überall herrschende schrankenlose Pessimismus unberechtigt ist. Mancherlei spricht dafür, daß die Preisrevolution allmählich auf dem Wege über eine wesentliche Verminderung der Läger sich als Heilmittel gegen die Gespenster der Ueberproduktion und der Lageranhäufung erweist. Die Preisüberspannungen der Kartelle lassen unter dem Druck des internationalen Preissturzes hier und da nach. Es beginnt sich eine Anpassung der deutschen Preise an das Weltpreisniveau anzubahnen. Man muß sich ferner vergegenwärtigen, daß Großhandel, Detailhandel und Konsum in allen Ländern unterversorgt sind, weil seit langem angesichts des dauernden Preissturzes der Rohstoffe überall nur das Allernotwendigste eingedeckt wurde. Unterversorgung, internationale Unterversorgung pflegt aber erfahrungsgemäß plötzlich, aus irgendwelchen psychologischen Gründen heraus, in einen allgemeinen Drang nach großen Abschlüssen umzuschlagen. Die Voraussetzung hierfür von der Geldseite ist vorhanden: Amerika wendet sich, um die Alte Welt aufnahmefähiger für amerikanische Rohstoffe zu machen, wieder deutlich dem Kapitalexport zu, die amerikanischen Reservebanken unterstützen diese Bewegung im Interesse der Milderung der Preisbaisse an den Rohstoffmärkten. Der Nachfolger Hoovers, der jetzige Handelssekretär Lamont, hat jüngst betont, daß durch den Rückgang des amerikanischen Kapitalexportes in den letzten Monaten die Warenpreisbaisse verschärft worden sei, er verlangt deshalb Kapitalexport vor allem nach Europa. Speist Amerika die Alte Welt wieder mit langfristigen Krediten, so wird auch die Neigung der Industrie und des Warenhandels zu größeren Abschlüssen in Rohstoffen auf der jetzigen so stark gewichenen Preisbasis zunehmen.

Börse und Geldmarkt.

Die Aufnahme der Aktienrechtsreform.

Der Entwurf des Reichsjustizministeriums zur Aktienrechtsreform hat in Anbetracht der augenblicklichen Börsendepression an der Börse keinen allzugroßen Widerhall gefunden. Die Funktionsfähigkeit des Effektenapparates ist schließlich ein Moment, bei dem eine Hilfe, die nur von dieser Seite zu Teil wird, nicht viel auszurichten vermag. Die Rettungsaktionen für die Börse, mögen sie nun Börsenreform oder Aktienrechtsreform heißen — natürlich ist der Entwurf eines neuen Gesetzes über Aktiengesellschaften mehr als nur eine Rettungsaktion für die Börse — kommen alle ein wenig spät, und die Börse weiß allein, daß Hilfe nur von innen heraus kommen kann. (Um die Börsenreformbestrebungen ist es in letzter Zeit recht still geworden.) Die Ereignisse, die die Bestrebungen der Aktienrechtsreformer so gefördert haben, wir erinnern hier nur an die Favag-Affäre, haben wesentlich dazu beigetragen, den Marasmus an der Börse zu verstärken. Deshalb scheint es berechtigt, die neuen Vorschläge über die Aktienrechtsreform als Basis einer Vertrauenswerbung für die deutsche Aktie anzusehen. Der niedrige Kursstand mag diesen Propagandazug wesentlich fördern. Erfreulich ist es, daß im neuen Entwurf, der weitere Verbesserungsmöglichkeiten zuläßt, der Standpunkt des Kleinaktionärs entschiedener als bisher gewahrt worden ist. Gerade in den Fragen der Auskunftserteilungen in den Generalversammlungen oder bei Kapitalerhöhungen hat die Entrechtung des Aktionärs ihren Höhepunkt erreicht. Das Reichsjustizministerium hat sich mit dem Satz: „Die unbestreitbare Tatsache, daß die Entwicklung des deutschen Aktienrechts zu einer weitgehenden Preisgabe der bisher geläufigen Auffassung von der Rechtsstellung der einzelnen Aktionäre geführt hat, und die Feststellung, daß nach dem Ergebnis dieser Entwicklung einzelne ohne nennenswerten Kapitalaufwand und ohne Kapitalrisiko die Gesellschaft beherrschen können, bietet den Ausgangspunkt für die Wünsche nach der Erneuerung des deutschen Aktienrechts, die, wesentlich gefördert durch Ereignisse wie den Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft, mit immer wachsender Eindringlichkeit zu Tage treten", zum Sprecher der öffentlichen Meinung gemacht. Ein Kopf der Hydra, in deren Banden die Börse liegt, hat die Aussicht zu fallen, aber es bleiben noch zahllose andere, wie Kapitalflucht, Finanzmißwirtschaft, Weltkonjunkturdepression, Kapitalmangel oder wie sie sonst heißen.

Die Baisse-Internationale, sofern man diesem abstrakten Schreckgespenst auch ein konkretes Dasein zubilligt, hat in der letzten Woche am Berliner Platz kein neues Unheil anrichten können. Die mehrfach schwachen Tendenzmeldungen der übrigen Weltbörsen konnten die Tendenzbesserung nicht allzusehr stören. Vereinzelt hat sich das Kursniveau gegenüber der Vorwoche um mehr als 10 Prozent gebessert. Besonders Reichsbank und Kaliwerte, in denen man noch immer ein größeres, holländisches Decouvert vermutet, konnten hiervon profitieren. Im allgemeinen konnte sich das Geschäft unter dem Eindruck bescheidener Kaufneigung aus Provinz- und Publikumkreisen teilweise auch auf Auslandsnachfrage relativ etwas beleben. Die täglichen Deckungskäufe bewiesen, daß der Umfang der bestehenden Baisseengagements wohl doch etwas unterschätzt worden ist. Auch am Kassamarkt waren stärkere Kurserholungen zu verzeichnen. Besonders bemerkenswert ist die Festigkeit der Kassakurse, der Terminwerte, die darauf schließen läßt, daß hier Anlagekäufe des Publikums erfolgten.

Am Rentenmarkt war die Stimmung gleichfalls freundlicher. Starken Schwankungen waren Reichsschuldbuchforderungen unterworfen. Die Anregungen, diese Schuldtitres des Reiches auch offiziell zu notieren, und eine Lombardfähigkeit bei der Reichsbank zu erwirken, fanden Beachtung.

Der Geldmarkt befand sich nach Ueberwindung des Medio und nachdem die für die Reichsbahnvorzugsaktienemission eingezahlten Gelder dem Markt wieder zuströmten, im Stadium bemerkenswerter Flüssigkeit. Der Privatdiskont mußte infolge der starken Nachfrage um ⅛ auf 3⅛% ermäßigt werden, wobei allerdings die Notiz für lange Sichten unverändert 3¼% blieb. Der Markt absorbierte auch die kürzlich begebenen Reichsschatzanweisungen, die bekanntlich mit 5¼% verzinslich sind, zum allergrößten Teil. Reichswechsel per 20. November standen vereinzelt zur Verfügung. Der Satz für Tagesgeld war trotz der Industriezahlungen am 20. bereits wieder auf 2 bis 4 abgesunken. Monatsgeld war mit 4½ bis 5½ und Leihdollars wie in der Vorwoche mit 3% zu haben. Angesichts dieser Konstellation des Geldmarktes zeigte auch die Reichsbank zum Medio eine weiter starke Entlastung, so daß zu diesem Termin fast 100% der zum Ultimo begebenen Kredite abgedeckt waren. Die gleichzeitige Kontraktion des Notenumlaufes hatte eine weitere Erhöhung der gesetzlichen Deckung auf fast 70% zur Folge. Die tatsächliche Deckung liegt jedoch unter Berücksichtigung der unsichtbaren Devisenvorräte des Deutschen Noteninstituts wesentlich höher.

Deutsche Anleihemöglichkeiten im Ausland.

Vorerst geringe Aufnahmefähigkeit des holländischen Marktes, aber gute Aussichten für später.

Ueber die gegenwärtige Lage und die Aussichten des holländischen Kapitalmarktes, der für die deutschen Kreditnehmer, insbesondere in Zeiten geringer Ergiebigkeit des amerikanischen Marktes eine nicht unbedeutende Rolle spielt, erfahren wir von ersten holländischen Finanzkreisen folgendes:

Die Verringerung der Gewinne der niederländisch-indischen Gesellschaften im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr bleibt nicht ohne Einfluß auf die Lage des holländischen Kapitalmarktes. Die Zinsverbilligung hätte hier ohne Zweifel schon größere Fortschritte gemacht, wenn die Kapitalneubildung aus den Dividenden- und Tantiemezahlungen der holländischen Kolonialunternehmungen nicht innerhalb beschränkter Grenzen geblieben wäre. Unter diesen Umständen bleibt die Aufnahmefähigkeit des holländischen Kapitalmarktes noch gering. Daraus erklärt sich auch die einstweilen noch ablehnende Haltung der holländischen Geldgeber gegenüber den deutschen Anleihegesuchen. Wie uns ausdrücklich versichert wird, liegt aber kein Grund vor für die von deutscher Seite geäußerte Vermutung, daß diese Zurückhaltung zusammenhängt mit den inzwischen schon wieder der Vergangenheit angehörenden Boykottbewegungen gegen deutsche Waren.

Auch eine Anzahl holländischer, in der jüngsten Zeit zur Zeichnung aufgelegter Anleihen hat nur einen Teilerfolg gehabt. Allerdings handelt es sich hierbei um einige Provinz- und Gemeindeanleihen, für die zum ersten Mal der seit 1916 nicht mehr am holländischen Markt erschienene 4prozentige Zinstypus gewählt wurde, denen aber dadurch ein gewisser Anreiz gegeben wurde, daß der Ausgabekurs einige Prozent unter dem Nennbetrag festgesetzt wurde. Einstweilen scheint aber die Lage am holländischen Kapitalmarkt für einen 4prozentigen Zinstyp noch nicht ganz reif zu sein, was durch das langsame Tempo, in dem die Zinsverbilligung sich vollzieht, wohl am besten veranschaulicht wird, obgleich allerdings seit mehreren Monaten die 4½prozentigen holländischen Anleihen über dem Paristande notieren und gehandelt werden.

Bei der Beurteilung der Aussichten auf dem holländischen Kapitalmarkt ist es wesentlich, dem Umstande Rechnung zu tragen, daß innerhalb der nächsten Jahre erhebliche Anleihebeträge für eine Konvertierung in Frage kommen.

Vorerst ist es ratsam, aus den oben geschilderten Umständen mit größeren deutschen Anleiheplänen am holländischen Markt zu warten und die Durchführung solcher Pläne für eine spätere Zeit zurückzustellen. Zweifellos wird sich dann wieder die Möglichkeit einer guten Unterbringung deutscher Anleihen in Holland ergeben, vorausgesetzt natürlich, daß sich die Weltwirtschaftskrise nicht noch wesentlich verschärft und alle jetzt angestellten Ueberlegungen über den Haufen wirft.

Die Notlage der Steinindustrie.

Aus Kreisen der badischen Stein-Industrie wird uns geschrieben:

Jeden Tag kann man in den Zeitungen von neuen Arbeiter-Entlassungen und Betriebsstillegungen lesen. Auch die Stein-Industrie bleibt davon nicht verschont. Die großen Pflasterstein-Betriebe Seebach und Kandern liegen seit Wochen, wenn auch nicht ganz, so doch zum größten Teil still. Nun sah sich auch die Firma Schwarzwälder Granitwerke C. Kiederle in Bühl (Baden) gezwungen, zirka 60 Mann zu entlassen, und weitere größere Entlassungen sind unvermeidbar, wenn nicht endlich die viel gepriesene Wirtschaftsankurbelung kommt. Wenn man bedenkt, daß in den Verkaufspreisen der Stein-Industrie zirka 65 Prozent Lohnanteil stecken, und die Rohmaterialien inländische Naturerzeugnisse sind, sollte man doch glauben, daß hier der Hebel angesetzt werden könnte. Nur durch Arbeit können wir hoch kommen, war einmal das Schlagwort. Heute ist das Schlagwort „Sparen". Aber wo wird gespart? An den Bauetats bei Staat und Städten wird gestrichen bis nichts mehr da ist, und das Geld wird unproduktiv zu Milliarden ausgegeben.

Wer in Deutschland hat nicht schon gelesen vom Bau der Rheinbrücken Mannheim, Speyer und Maxau? Wenn die viel gepriesene Wirtschaftsankurbelung im Verhältnis so lange Zeit beansprucht als die Verhandlungen über die Rheinbrücken, dann wird die jetzige Generation die „Ankurbelung" nicht mehr erleben.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Aug. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 100 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kilo 253—256, weiter gleichpreisig Br. 76 Kilo 262.50 waggonfrei Berlin bez., 76 Kilo Elbe 260 cif Berlin Br., 78 Kilo Sommerweizen 270 waggonfrei Berlin Br., September 261, Oktober 264, Dezember 271, matter; Roggen: Märk. 70—71 Kilo 173, 70—71 Kilo 176 cif Berlin bez. September 180, Oktober 186.50, Dezember 195, fester; Gerste: Braugerste 205—225, Futter- und Industriegerste 183—198, stetig; Hafer: Märk. alter: 192—202, neuer märk. 167—180, September 182.25, Oktober 186, Dezember 192, matter; Weizenmehl 29.50—37.50, ruhig; Roggenmehl 24.75—27, fest, Weizenkleie 9.75—10, ruhig; Roggenkleie 9.25 bis 9.50, matt.

Erbsen: Viktoria 29—33, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Rapskuchen 10.60—11.60 (Basis 38 Prozent), Leinkuchen 17.60—18.20 (Basis 37 Prozent), Trockenschnitzel 8.40 bis 9.30, Sojaextraktionsschrot 14.60—15.40 (Basis 45 Prozent).

Obst- und Gemüsemärkte.

Oberkirch, 22. Aug. Obstgroßmarkt. Preise je Pfund: Pflaumen 7—12, Zwetschgen 15—18, Mirabellen 34, Aepfel 10—18, Birnen 21—30, Pfirsiche 20—30, Bohnen 12—14, Gurken 10—13 je Stück, Pilze 26—28.

Pfälzische Obstgroßmärkte, 22. Aug. Bad Dürkheim: Zufuhr 150 Zentner, Absatz gut. Bezahlt wurden für verschiedene Sorten Birnen: 12—26, Williams Christbirne 18—24, Dr. Jul. Guyot 20—25, Pfirsiche 20 bis 33, Zwetschgen 7—15, Mirabellen 16—31, Tomaten 5—7, Bohnen 11 bis 13. — Ellerstadt: Bei guter Anfuhr und sehr guter Nachfrage wurden bezahlt: Bühler Zwetschgen 12—15, andere Sorten 8—12, Mirabellen 18—22, Aepfel 16—24, Birnen 15—23, Falläpfel 7—12, Pfirsich, 1. Sorte: 20—27, 2. Sorte: 12—19, Tomaten 5—7, Bohnen 5—6, Trauben 25. — Freinsheim: Zufuhr 780 Zentner, Absatz und Nachfrage gut. Bezahlt wurden: Birnen 1. Sorte 20—26, 2. Sorte 12—18, Aepfel 12—20, Pfirsiche 15—30, Mirabellen 20—29, Zwetschgen 10—13, Tomaten 6—8, Bohnen 8—15, Brombeeren 28—30. — Meckenheim: Aepfel 10, Birnen 15—18, Zwetschgen 10—13, Tomaten 3—6, Bohnen 7—8, Falläpfel 3—5, Rotkraut 6—7, Weißkraut 3. — Weisenheim a. Sand: Zufuhr zirka 1000 Zentner. Absatz und Nachfrage waren gut. Bezahlt wurden: Zwetschgen 15—17, Spätzwetschgen 10—11,5, Pfirsiche 15—30, Aepfel 12—20, Birnen 12—25, Tomaten 6—8, Gurken per 100 Stück 80 Pfg.

Schifferstadter Gemüseauktion vom 22. August. Anfuhr und Absatz gut. Bezahlt wurden für Zwetschgen 7—8, Rotkraut 6—7, Weißkraut 2.25 bis 2.5, Wirsing 2—4, Tomaten 4—7, Spinat 2—3, Bohnen 3—10, Kartoffeln 2,25—3,50 RM. p. Zentner, Schlangengurken 3—10, Kopfsalat 2—4, Endivien 1—5, Blumenkohl 9—35, Sellerie, pro Stück 7—8, Einleggurken 70—1.20 per Hundert, Salatgurken 50 bis 1.— per 100 Stück.

Mittlere Gurkenernte.

Trotz der allgemein ungünstigen Witterung kann im Bezirk Bobenheim von einer Gurkenernte mittleren Grades gesprochen werden. Da dies auch anderwärts der Fall ist und infolgedessen der Gurkensegen in diesem Jahre nicht übermäßig groß ist, werden zufriedenstellende Preise erzielt. Die Preise bewegen sich hier zwischen 8—9.50 RM. je Zentner.

Im Böhler Bezirk geht die Saison rasch ihrem Ende entgegen. Zum letzten Markt hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden, die ihren Bedarf nicht decken könnten. Bezahlt wurden bis zu 80 Pfennig für das Hundert.

Sonstige Märkte.

Liverpool, 23. Aug. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz gut behauptet (flau), Oktober 7/1½ (7/1¼), Dezember 7/2⅝ (7/2½), März 7/3⅝ (7/3⅛). cif Plate (480 lb.) per Juli-August 24/9, Tendenz stetig. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 31—32 (31—32), London Weizenmehl 25—33 (25—33). Preise in shilling und pence.

Berlin, 23. August. (Funkspruch.) Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 105.25 RM.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 23. August. (Eigenbericht.)

Das Geschäft in 1929er Hopfen dürfte nunmehr als abgeschlossen gelten. Vor allem sind die Kommissionslager fast vollständig geräumt, und auch von auswärts sind keine Zufuhren mehr zu erwarten. In der heute schließenden Berichtswoche wurden zwar noch 70 Ballen alte Hopfen umgesetzt, aber zu Preisen, die als außergewöhnlich niedrig anzusprechen sind. Die Notierungen für prima und mittlere Sorten sind um 25 bis 30 RM. zurückgegangen und haben keine praktische Bedeutung mehr. Verschiedentlich wurden in der Berichtswoche für Hallertauer der Ernte 1929 (es waren nicht die schlechtesten) nur noch 5 RM. für den Zentner bezahlt.

Aber auch für neue Hopfen war in dieser Woche das Interesse noch gering. Von den eingetroffenen 120 Ballen Tettnanger wurden 25 Ballen verkauft und dafür anfangs der Woche 110.— RM., am Schluß derselben nur noch 88—95 RM. per Ztr. bezahlt (bei gleicher Qualität). Auch die Hallertauer Hopfen hatten rückgängige Preise. Zugefahren waren 25 Ballen, die bei Wochenanfang mit 100 RM., bei Wochenschluß mit 80—85 RM. bewertet wurden. Aus dem Hersbrucker Gebiete kam erst ein Ballen an, der von tadellosem Buchs und guter Qualität und Farbe ist, bis jetzt aber noch unverkauft blieb. Stimmung ruhig abwartend.

Mit Beginn der nächsten Woche wird allenthalben die Pflücke beginnen. Nach den Berichten sämtlicher Anbaugebiete werden die meisten Anlagen ein schweres, schönes Produkt ergeben. Dazwischen gibt es auch wieder Gärten, besonders mangelhaft gespritzte Anlagen, die in Qualität und Quantität immer mehr abfallen und das Pflücken nicht wert sind. Wenn sich am Nürnberger Hopfenmarkt in den letzten Tagen eine rückgängige Preisentwicklung geltend gemacht hat, so ist dies in der Hauptsache nur auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage, die heute allen Dispositionen größte Vorsicht auferlegt, zurückzuführen. Soviel steht fest, daß besonders die am Nürnberger Markte zuletzt verkauften Hopfen neuer Ernte in Anbetracht ihrer Hochwertigkeit und Farbe zu nieder bezahlt worden sind.

Am Saazer Markt nur geringe Umsätze in 1929er Ware, ebenfalls rückgängige Preise und Notierungen von 400—450 Kronen. In Hopfen neuer Ernte sind noch keine Abschlüsse gemeldet. — Am Brüsseler Markte notierten 1930er von 225—360 Frcs., doch sind noch keine Abschlüsse zu verzeichnen.

Vom Kartoffelmarkt

Der Markt wurde weiter von ziemlich matter Tendenz beherrscht, die ihren Hauptgrund im Ueberangebot hatte. Nun sind allerdings durch das Regenwetter die Zufuhren an die Märkte etwas zurückgegangen, doch führte anderseits billiges Gemüse zu stärkerem Gemüseverbrauch auf Kosten von Kartoffeln. Einer ausgiebigen Belieferung des westdeutschen Marktes mit süddeutscher, vor allem Pfälzer Ware, standen die sehr günstigen Offerten von mitteldeutscher Seite im Wege. Die Rheinpfalz ist mit ihren Offerten zum Teil unter 3.50 RM. je Zentner zurückgegangen. In Karlsruhe stellten sich die Großhandelspreise für gelbe Speisekartoffeln auf etwa 4 RM., für weißfleischige auf etwa 3.50 RM. je Ztr. Am Stuttgarter Markt nannte man Großhandelspreise von etwa 3.75 RM. aufwärts. In Worms wurden im Großhandel für weiße Kartoffeln etwa 2.90—3.40 RM. je Ztr. gefordert. In Nürnberg stellten sich die Großhandelspreise für gelbe Ware auf etwa 2.40—2.50, für weiße auf etwa 2.20—2.30 RM. je Zentner, in Würzburg für gelbe auf zirka 2.80—3.— RM., in Bamberg für gelbe auf 2.00—3.00 RM. In Westdeutschland wurden für Kaarster Ware 3.80—3.90 RM. gefordert, für mitteldeutsche Ware, frei Mittelrhein, 3.10—3.30 RM. Aus Oberhessen nannte man Preise von etwa 2.75 RM. je Ztr. Zum Teil wurde die Qualität der Kartoffeln beanstandet wegen ungenügender Sortierung, weshalb die Landwirte besondere Aufmerksamkeit auf die Herrichtung der Ware richten müssne, wenn sie ein glattes Geschäft machen wollen. Auslandsware hat bei den gedrückten Inlandspreisen schwierigeren Absatz am deutschen Markte.

Eisenwerke Gaggenau.

Gaggenau, 23. Aug. (Drahtbericht.)

In dem für heute vormittag im Rathaussaal Gaggenau angesetzten Termin des Zwangsversteigerungsverfahrens hat nach Mitteilung der Eisenwerke Gaggenau der bisherige Grundschuldgläubiger das Objekt übernommen.

Die Herdfabrikation wird unverändert weitergeführt.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Sept.	Okt.	Nov.		Sept.	Okt.	Nov.		Sept.	Okt.	Nov.
Abl. a. Ausl.	[illegible]	1	1[illegible]	Geisenkirch.	5	[illegible]	8	Nordd. Lloyd	4	5½	7
A.E.G.	6½	8½	10½	Farbenind.	6	7½	9	Otavi	2½	3¾	8[illegible]
Danatbank	6½	8½	10½	Hapag	5½	7½	9	Phönix	5½	7	8[illegible]
Deutsche Bl. u. Diskonto	3½	4½	[illegible]	Handelsges.	[illegible]	7½	9½	Rheinstahl	[illegible]	12½	15½
Dresdner	3½	4½	5½	Harpener	6	8	10	Siem. Halsk.	9½	10	12
Dt. Erdöl	5	6½	8	Licht Kraft	6	8½	11	Zellst. Waldh.	7½		
				Mannesm.	5½	7	8				

Es währte eine Weile, bis er eine Zeile erfaßte.

„Wie bist du an den geraten?"

Knapp schilderte Lucie, wie es zugegangen war.

„Und wie konntest du wissen?"

„Damals war Makowej schon verhaftet. Niemand zweifelte daran, daß er Steinz erwürgt hatte. Bald darauf wurde ja auch Drotleff wieder freigelassen. All das gab mir Gewißheit genug, daß mein Betrug unentdeckt bleibe. Jahrzehntelange Kerkerhaft oder lebenslängliches Zuchthaus, eins schien so sicher wie das andere."

Der Kopf des Komponisten schlug auf den Tisch. Mit dem Blatt in der Hand war er auf den Sessel gefallen und vorgesunken. Es war, als begriffe er erst jetzt, was rings um ihn in Trümmer ging.

Krampfhaft scholl sein Weinen.

„Das ist ja, das ist ja..."

Wie stumpf bin ich! dachte Lucie, sonderbar erschauernd. Sie wollte auf den Schluchzenden zutreten, wollte ihre Hand auf sein Haupt legen, wollte Worte der Teilnahme und des Trostes sprechen.

Aber sie stand und rührte sich nicht. „Ohne Umschweife, ohne Sentimentalität." Michael Rodoks Ermahnung sprang ihr durch den Sinn, obwohl sie der Ermahnung gar nicht bedurfte. Kaum flüchtiges Mitleid empfand sie mit dem Mann, der auf einmal ganz still wurde. Nur seine Schultern bebten noch.

„Hans!"

Als Antwort streckte er die Rechte weit von sich. Hinauf und hinab warf er den Arm.

„Die „Revolutionsfürstin" nicht von mir, die „Revolutionsfürstin" gestohlen, wer mir das ins Gesicht sagen könnte, wer mir das nachweisen wollte — —"

Das Antlitz, das er dem Lüster entgegenhob, war grün.

„Du übertreibst, wie immer!" sagte Lucie. „Niemand behauptet, daß nicht auch deine Arbeit in dem Werk steckt. Und daß es ein großer Erfolg geworden ist, das ist unstreitig dein Verdienst. Dein berühmter Name, den du dir schließlich selbst geschaffen hast, und dein bedeutendes technisches Können haben wohl in gleicher Weise zusammengewirkt. Darüber kannst du beruhigt sein."

„Aber das andere?" grinste er maskenhaft. „Das, worauf es ankommt: die musikalische Erfindung, die Motive, die sich durch das Ganze ziehen? Das andere ist nicht von mir, ist gestohlen, was, gestohlen?"

„Sagen wir: als Grundlage benützt, ausgearbeitet, durchgebildet."

Nichts ist durchgebildet!" rief er. Plötzlich bereitet es ihm Lust, in seiner Wunde zu wühlen. „Der „Freiheitsmarsch" zum Beispiel, bis auf ein paar Kleinigkeiten, ist glatt übernommen! Ebenso das „Steppenlied", ebenso das Melodrama im ersten, das Duett im dritten Akt, und so weiter und so weiter!"

Sein Kopf sank zurück. Mit geschlossenen Augen dachte er nach.

„Daß so etwas möglich sein soll, ein erwachsener Mensch, der doch wissen müßte: das habe ich geschrieben, das kann ich geschrieben haben, wenn auch vor vielen Jahren, egal, ganz egal, daß ein vernünftiger Mensch sich so etwas einreden läßt, phantastisch! Man müßte rein an seinem Verstand zweifeln, an allen diesen Dingen hier." Unheimlich wurde sein Mienenspiel, wie er im Zimmer umherblickte. Lucie biß die Zähne aufeinander.

„Was starrst du mich so an?"

Einen kleinen Schritt tat sie auf ihn zu.

„Bleib!" Seine Arme flackerten zur Decke. Alles an ihm lauerte sprungbereit.

„Hans, vergiß nicht, daß es Liebe war, erinnere dich doch jener Tage: so verzweifelt habe ich dich niemals gesehen!"

Er lachte gellend. „Verzweifelt? Nicht in Stimmung war ich, das ist alles! Wer zehn Operetten geschrieben hat, bringt auch die elfte zustande." Merkwürdig gefaßt schien er plötzlich. Er nahm das zerknüllte Zeitungsblatt vom Boden auf und begann zu lesen. Aufmerksam studierte er den Verhandlungsbericht von der ersten Zeile bis zur letzten. Gierig leerte er sein Glas dazwischen.

Durch die ganze Breite des Tisches getrennt, verfolgte Lucie seine eckigen Bewegungen und das Spiel seiner Wangenmuskeln. Je weiter er mit der Lektüre kam, um so mehr glätteten sich seine Züge. Schließlich rief er: „Unsinn, was du da geredet hast!"

„Inwiefern?" fragte sie still — und kannte die Antwort schon.

„Der Mann kommt nicht frei! Der Mann ist verloren! Damit bleibt das Geheimnis gewahrt, meine und deine Schande!"

Wieder übermannte ihn Wut. „Oh!" knirschte er, das Papier zerknüllend.

„Es ist nicht ganz sicher, Hans."

„Woher beziehst du die Weisheit?"

„Morgen wird das Zeugenverhör fortgesetzt, da kann es leicht geschehen, wird wahrscheinlich auch geschehen, daß der Prozeß eine unerwartete Wendung nimmt. Bedenke doch: die ganze Anklage basiert auf der Annahme, daß Makowej den Bankdirektor nach der Tat beraubt hat. Lediglich daraus schließt man, daß der Russe der Mörder war. Es soll ein Indizienbeweis werden, wie die Juristen sagen."

Die Juristen? Doktor Silurus meinst du wohl?"

„Und es kann geschehen, daß dieser dünne Faden morgen zerschnitten wird, was den Freispruch Makowejs zur Folge haben müßte, wie gesagt: der Fall ist wahrscheinlich." Schon bei dem letzten Wort wich Lucie zurück.

Hans Harar hatte sich erhoben. Bis auf das Zahnfleisch lag sein Gebiß bloß.

„Das habt ihr zwei mir eingebrockt!" stieß er keuchend hervor. „Du und der Herr Amant!"

„Ich?" fragte die junge Frau, immer blasser werdend, „und er? Seit Wochen haben wir einander nicht gesehen!"

Der Satz wehte an Hans Harar vorüber. Er stand auf dem freien Raum nahe der offenen Flügeltür und ließ beide Arme durch die Luft kreisen. Wie aus den Fugen geraten war sein Antlitz.

„Alles dreht sich," stammelte er.

Dumpf schlug sein Körper auf den Teppich.

Lucie sprang zu, zitternd flirrten ihre Hände über seine Stirne, seine Wangen.

„Hans, um Gottes willen!"

Doch schneller, als sie gedacht hatte, stand er wieder auf den Beinen.

Unbändiger Haß schoß aus seinen Augen.

„Du hast mir den Strick gedreht, unmöglich wolltet ihr mich machen, ihr zwei, alles war vorbedacht, genau ausgerechnet bis zum heutigen Tage!"

„Hans!" schrie sie entsetzt.

„Ja, Hans!" spottete er, Grimassen schneidend. „Ja, Hans!"

Und er stützte die Hände auf die Knie, als ob er einen Hund riefe.

Nur eine Sekunde war Lucie gelähmt. Dann wollte sie sich auf ihn werfen, hundert unausgesprochene Schwüre auf den Lippen, doch hart begegnete sie seinen vorgestreckten Fäusten.

„Komm mir nicht in die Nähe!"

„Laß dir doch sagen: bei allem, was mir heilig ist —"

„Dirne!" brüllte er, „geh mir aus den Augen, sonst, ich weiß nicht, sonst . . ." Seine Rechte zuckte nach dem Tisch.

Wortlos kehrte Lucie dem Rasenden den Rücken und ging in ihr Zimmer. Hinter ihr splitterte irgendwo Glas.

XXV.

Der verhutzelte Schönberger wand sich wie ein Aal.

„Ich kann Ihnen nicht helfen, verehrter Meister! In diesen Dingen läßt der Rebhahn nicht mit sich reden. Sie kennen die Formel: Vertrag ist Vertrag!"

„Wie lange wird denn der Harar gehen?" fragte Walter Marutsche. Geringschätzig verzog sich sein glattes Bubengesicht.

Dünn lachte der Direktionssekretär.

„Bin ich ein Medium? Kann ich hellsehen?" Er kraute sich hinm Ohr. „Wenn nichts dazwischen kommt, bis Saisonschluß." Geheimnisvoll spitzte er die Lippen: „Ich werde Ihnen etwas verraten: es tut sich gar nicht viel bei den anderen Theatern des Direktors. Die Kassenrapporte des ‚Kleinen' sind faul. Na, und die ‚Kammerbühne', Gott soll hüten! Watte, Watte, nichts als Watte! Darum braucht er die Einnahmen hier, verstandezvous?, die sicheren Einnahmen. Womit ich durchaus nicht sagen will, daß die ‚Nordseebraut' nicht vielleicht der größere Schlager wäre."

Walter Marutsche griff seine weißen, schwarz abgesteppten Handschuhe vom Tisch. „Sie können dem Rebhahn sagen, daß ich klagen werde. Acht Tage gebe ich ihm Zeit. Ich wohne im Bristol."

„Eventualvertrag und klagen?" wunderte sich Schönberger.

„Adieu. Ueberflüssig, daß Sie sich meinen Kopf zerbrechen."

Nachmittag traf der Komponist mit Sabine Beryll in der Opern-Bar zusammen. Die Sängerin fieberte schon vor Erwartung.

„Nu?" machte Marutsche und klemmte sein Monokel fester. Das Lokal imponierte ihm nicht.

„Eine furchtbar interessante Geschichte! Ich bin dem Harar nämlich auf der Spur. Wenn ich mich nicht täusche, hat er die ganze ‚Revolutionsfürstin' zusammengestohlen."

„Lächerlich!"

„Wenn ich dir's sage! Also gib acht!" Und tuschelnd erzählte sie von Poldi Dobler.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 30. August.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

7. Jahrgang. Karlsruhe, den 23. August 1930. Nummer 34.

Die Frau des Künstlers

— Roman von Franz Xaver Kappus —

Copyright 1930 by Feuilleton-Verlag H. O. Herzog Berlin-Halensee.

9

Sie müssen an den Mann denken, an Ihren Mann, oder wer es sonst! Immer müssen Sie an den denken, kleine Lucie, jetzt, da Ihr Gewissen Sie quält, und auch später: immerfort, ohne Unterlaß!" Flackernd war das gesprochen, und doch farblos. „Es ist das einzige Mittel, darüber hinwegzukommen: darüber und auch über das andere, glauben Sie mir das, ich rate Ihnen gut."

Knapp die letzten Worte hörte die junge Frau noch. Dann flitzte sie in ihr Schlafzimmer und versperrte die Tür.

Michael Rodok rührte sich nicht von der Stelle. Er klingelte dem Kellner, ließ abservieren und bestellte eine Flasche Mineralwasser. So blieb er sitzen und lauschte, alle Sinne um den Gedanken versammelt, wann ein Laut aus dem Zimmer Lucies dringen würde.

Aber nebenan herrschte Mäuschenstille, eine Stunde, zwei, drei Stunden lang. Dann wurde behutsam ein Sessel gerückt, leise knarrte der Parkettboden hinterher, schleichende Schritte zogen durch den Raum. Bald darauf ächzte ein Möbelstück kurz und schwingend, und dann wieder nichts: Stille, Stille. Der Amerikaner blickte nach der Uhr. „Dreiviertel zwei," sprachen seine Lippen ohne einen Ton.

Im selben Moment klang nebenan ein langer, stöhnender Laut: nichts weiter als der ansteigende, auf der Höhe jäh abreißende Laut. Minuten vergingen wieder, bis dann ein heißes, wimmerndes Weinen folgte.

Im Nu stand Michael Rodok bei der Tür. Beide Fäuste ließ er auf das Holz dröhnen. „Aufmachen!" Und schon hob er den Fuß, um sich mit dem Stiefelabsatz den Weg zu bahnen.

Einen Gedanken später knirschte innen der Schlüssel im Schloß.

Der nächste Morgen brach an wie jeder andere.

Wieder war Rodok der vollendete Gentleman. Nur die Falte zwischen seinen Brauen kerbte sich tiefer, als er die junge Frau beim Frühstückstisch begrüßte. Mißtrauisch musterte er sie einen Augenblick.

Lucies Hände griffen an den Dingen vorbei. Schmal waren ihre Wangen geworden, unnatürlich groß ihre blauen Augen. Plötzlich sagte sie: „Ich ertrage das nicht!"

„Sie können heimreisen, wenn Sie wollen."

„Nicht das," versicherte sie schnell, „nicht das, Michael Rodok! Aber das andere: daß in einer Stunde Wasilj Makowej vor den Geschworenen stehen wird, unschuldig, wie Sie wissen, und doch..."

„Noch immer?" Ganz unsicher fragte er: „Und der Mann, dem Sie das Opfer gebracht haben? Mir scheint..."

„Es war kein Opfer!" Eine Sekunde lächelte sie erinnerungstrunken. „Es war bestimmt kein Opfer!"

Hart schaute der Amerikaner sie an.

„Wenn es kein Opfer war, dann..."

Mit rascher Bewegung faßte Lucie seinen Unterarm. „Hören Sie zu: Der Mann ist mein Mann, aber ich liebe ihn nicht! Liebe ihn nicht mehr! Erst hier in Paris bin ich darüber ganz ins reine gekommen. Sie haben mich ja sehend gemacht." Rodok schluckte geräuschvoll.

„Längst hatte ich den Verdacht", sprach er gedehnt. „Längst ahnte ich, daß Ihre Haltung nur dadurch begründet sein kann." Kurz hob er den Kopf. „Aber sagen Sie mir, wenn Sie Ihren Mann nicht lieben, dann ist ja alles sinnlos Dann habe ich Ihnen einen Dienst erwiesen, der kein Dienst für Sie ist, ganz im Gegenteil, wie ich an Ihrer Bestürzung sehe. Heute wären Sie wahrscheinlich glücklich, wenn ich zugunsten des Russen ausgesagt hätte — Sie leiden ja Höllenqualen."

„Es wäre das Richtige gewesen!"

Er fuhr fort: „Und Ihr Gegendienst, auch der erscheint jetzt in einem anderen Licht. Damit ist er zu einem Geschenk geworden, ich lasse mir aber nichts schenken, ich will nichts geschenkt haben!"

„Sie sind verrückt, Michael Rodok!" Lucie konnte nicht begreifen, daß er nach den Erlebnissen der letzten Nacht immer noch der kühle Geschäftsmann war, als den sie ihn kennengelernt hatte. Und sie fragte, Tränen in den Augen: „Warum demütigen Sie mich so sehr? Sind Sie denn blind und taub?"

Er seufzte auf.

„Sie lieben mich, auch das fürchtete ich längst!"

„Ist das so entsetzlich?"

Resigniert nickte er.

„Alle lieben mich gleich, und ich weiß nicht, warum! Vielleicht weil ich anders als die anderen bin? Es ist wohl mein Schicksal! Doch ich habe keine Verwendung für die Liebe. Denn auch die Liebe beschwert das Leben und macht unfrei. Ich aber muß frei sein, ganz frei, kleine Lucie!" Nach einer Pause setzte er hinzu: „Schade, Sie sind ein prächtiger Mensch." Es war, als bebe ein warmer Ton in seinen Worten.

Aufs Geratewohl sagte Lucie: „Sie haben einmal eine schwere Enttäuschung erlebt, ist das nicht so?"

Er schüttelte sich mit dem ganzen Körper. „Lassen wir das!" stieß er rauh hervor.

„Man kommt nicht so ohne weiteres zu solchen Ergebnissen," sprach Lucie eindringlich. „Man muß Furchtbares durchgemacht haben, um so sprechen zu können wie Sie! Warum antworten Sie nicht, Michael Rodok?"

Ohne einen Laut starrte er vor sich hin.

Plötzlich sah er nach der Uhr.

„Es ist noch nicht zu spät!" rief er aus. „So eine Verhandlung währt drei bis vier Tage. Wenn wir in einer Stunde das Flugzeug nehmen, sind wir am Abend in Wien. Und morgen melde ich mich zur Aussage vor den Geschworenen. Dadurch kommen wir zwei wieder auf gleich."

Einen Moment nur war Lucie sprachlos. Dann jubelte sie auf.

„Herrlich!"

Doch gleich danach schnürte ihr etwas die Brust zusammen. Das Gefühl ihrer Schuld stand auf und malte sekundenlang turbulente Zukunftsbilder an den Rand ihres Bewußtseins. Aber tapfer verbiß sie den Schmerz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Herrlich!“ wiederholte Lucie und streichelte die fleischige, halb geballte Hand des Riesen, die auf dem Tische lag.

Die Augen fast geschlossen, ließ Michael Rodok es geschehen.

XXIII.

Seit Stunden knatterte der Motor wie eine wilde Orgel.

Als die einzigen Passagiere des Flugzeuges saßen Lucie Harar und der Amerikaner in der Kabine.

Die Zeit strich hin, ohne daß beide mehr als belanglose Worte wechselten. Auch ihre Blicke glitten voneinander ab: wunderlich scheu waren die zwei Menschen auf einmal geworden. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach oder schaltete für Minuten alle Ueberlegung aus, wenn das Brausen des Motors besonders dröhnend scholl und die weißen Sonnenvierecke der Fenster auf der Kokosmatte des Bodens zu tanzen begannen und seltsam verzerrt das braune Leder der Sessel emporkletterten.

Unwillkürlich suchten beider Augen dann das Freie, wo das leuchtende Nichts nicht nahe und nicht fern war und zuweilen wie eine grell erhellte, aber undurchsichtige Milchglasplatte schien. Manchmal schoben sich auch silberschimmernde Nebel vor, dunkellen jäh oder sprühten Tropfen und Eiskristalle gegen die Spiegelscheiben, alles innerhalb weniger Atemzüge wechselnd und vorüberwehend, ohne Zusammenhang mit der Welt tief unten, ganz losgelöst von allen den Städten, Gebirgen und endlosen Ebenen.

Als die Sonne schon gegen Westen ging, konnte Lucie nicht länger in sich halten. Zu mächtig drang die Ahnung kommender Ereignisse auf sie ein. Was sich nun in Wien begeben werde, nachdem Rodok vor Gericht ausgesagt und Makowej seine Freiheit erlangt haben würde: wie mit Messern wühlten die Vorstellungen in ihr.

Plötzlich schlug sie beide Hände vor das Gesicht und stammelte unverständliche Worte. Dicke Tränen sprangen aus ihren Augen.

Der Amerikaner wartete. Erst als sie sich halbwegs beruhigt hatte, sagte er: „Sie müssen mir erzählen.“

Zögernd hob die junge Frau mit ihrem Bericht an. So leise klangen die ersten Sätze, daß Rodok den Kopf schüttelte.

„Ich verstehe nichts! Man sollte Sprechtrichter in den Flugzeugen anbringen, der verteufelte Lärm frißt einem ja das Wort von den Lippen.“

Noch einmal begann sie von vorne, stockend, abgerissen, aber mit der Kraft voller Lungen. Nach jedem Abschnitt machte sie eine Pause und schwieg, bis sie an seinem Nicken bemerkte, daß er alles verstanden hatte. So erzählte sie von Hans, beschrieb seine Krisen im Sanatorium, erwähnte den Zufall, der ihr die Kompositionen Makowejs in die Hände gespielt hatte, und malte ihre eigene Verfehlung mit allen Einzelheiten und ohne das geringste Bestreben, ihre Schuld zu verkleinern.

„Und jetzt, was wird jetzt daraus werden?“

Michael Rodok lagerte sich bequemer in dem tiefen Fauteuill. „Ein fremde Welt für mich“, sprach er mit weiter Handbewegung. „Eine Welt, in der keine Klarheit herrscht, keine Klarheit zeherrscht hat von Anfang an! Denn das hätten Sie sich zu allererst fragen müssen: Liebe ich meinen Mann so sehr, daß ich das auf mich nehmen kann? Aber das haben Sie sich nicht gefragt. Vielleicht waren Sie zu feige dazu, vielleicht haben Sie die bejahende Antwort auch als selbstverständlich angenommen, ich weiß es nicht. Es hat aber keinen Sinn, jetzt darüber nachzugrübeln, kleine Lucie.“

Auf die letzten zwei Worte hatte die junge Frau gewartet, ohne daß sie es ahnte. Und wieder war ihr, als schwänge in der Art, wie der Amerikaner dieses „kleine Lucie“ aussprach, mehr innere Teilnahme mit, als er sonst erkennen ließ. Und ohne zu überlegen, fragte sie:

„Warum sagen Sie mir nicht „du“, Michael Rodok? Ist das so schwer — oder bin ich auf einmal nicht Ihre Geliebte?“ Dünn lachte sie hinterher.

Er nahm die Reisekappe vom Kopf und fuhr sich über das hellblonde Haar. Steil wies die Furche an der Nasenwurzel nach der Stirne. Abgehackt erwiderte er: „Es gibt niemanden auf der Erde, dem ich „du“ sage! Seit fünfzehn Jahren habe ich niemandem „du“ gesagt.“

„Seit fünfzehn Jahren“, wunderte sie sich, plötzlich ganz weit entfernt von der Sorge, die sie einen Augenblick früher noch gepeinigt hatte. „Damals waren Sie vielleicht fünfundzwanzig oder sechsundzwanzig.“

„Zwanzig,“ verbesserte er. „Jetzt bin ich fünfunddreißig.“ Gleich darauf wölbte er den mächtigen Brustkasten vor und stieß einen zischenden Laut aus. „Reden wir von Ihnen! Was wird also sein?“

„Ich weiß es nicht!“

Wieder senkte sich schweres Schweigen auf die zwei. Unbarmherzig hämmerte der Motor sein ab- und anschwellendes Lied durch die Luft. Schon stand die Sonne im Rücken des Flugzeuges, als die Zwischenlandung kam und ein Herr in graubraun gemustertem Pelz zu den beiden einstieg. Wenige Minuten später flog der Riesenvogel weiter seines Weges. Glücklich war Lucie, daß sie alles Wesentliche schon berichtet hatte. Denn jetzt, da sie immerfort mit großen, fragenden Augen an Rodok hing, störte sie die Anwesenheit des dritten, obwohl der zwischen seinem hochgeschlagenen Kragen vom ersten Moment an zu schlafen schien.

Auf einmal sagte der Hüne, lauter als es notwendig war: „Sie müssen reinen Tisch machen! Das heißt . . .“

„Daß Sie ihm alles sagen müssen! Gleich heute müssen Sie das tun, ohne Umschweife, ohne Sentimentalität!“

„Es kann sein Tod sein!“

„Er oder der andere“, erklärte Rodok. Er versuchte zu lächeln. „So sicher ist das übrigens auch nicht. Denn die Chancen der zwei stehen doch verschieden. Es ist ein Unterschied, ob man im Kerker zugrunde geht oder vom Schicksal einen unsanften Tritt bekommt. An so einem Tritt stirbt man nicht so leicht, wenigstens habe ich . . .“

Kurz brach er ab.

Niemals werde ich diesen Gesichtsausdruck vergessen, dachte Lucie in dem Augenblick. Wie verquollen waren die Züge des Amerikaners sekundenlang.

Doch schon sprach er fest: „Reden wir von Ihnen. Das ist das Wichtigere“.

„Eins hängt mit dem anderen zusammen!“ versetzte sie rasch. „Und überhaupt, ich kann mir gar nicht vorstellen, was jetzt folgen soll: im einen wie im anderen Falle.“ Und sie neigte sich zur Seite, daß ihre Lippen fast die Wangen des Mannes berührten. „Allen Boden habe ich ja unter den Füßen verloren. Ganz undenkbar ist es, daß ich mit Hans so weiter lebe wie bisher: schon der bloße Gedanke macht wahnsinnig!“ Zischend schloß sie: „Das ist Ihre Schuld, Michael Rodok!“ Langsam wich sie zurück und schaute ihn gespannt an.

Er hob die starken Schultern.

„Meine Schuld, vielleicht haben Sie recht. Aber noch mehr die Ihre. Man soll sich nicht in Dinge einlassen, denen man nicht gewachsen ist. Man soll sein Herz zwischen beiden Fäusten halten, den Blick immerfort darauf gerichtet, damit man genau weiß, was jeder Herzschlag bedeutet; damit man beim ersten verdächtigen Laut, der aus dem sonderbaren Muskel klingt, sein „Halt“ rufen kann.“

„Ja — Sie!“ Hohn zog die Lippen der jungen Frau schief. Auf einmal stieg unendliche Bitterkeit in ihr auf. Michael Rodok wandte den Blick ab.

Leichte Dämmerung warf Schatten in die Kabine. Immer mehr erlosch der Glanz der Milchglasscheibe beiderseits der Fenster. Von selbst sprangen an der Decke elektrische Birnen auf. Gelbliches Licht fiel auf den Schläfer, der ganz tief in seinem Sessel lag und durch den weit geöffneten Mund in langen Zügen atmete. Sein ganzes Gebiß war mit Gold geplastert.

„Sehe ich Sie morgen?“ fragte Lucie, als das Flugzeug sich ein wenig aufrichtete. Offenbar strebte der Pilot einer höheren Luftschicht zu.

„Ich bin nachmittags zu Hause. Vorausgesetzt, daß ich bis dahin loskomme von der Verhandlung.“

„Im Ritz-Hotel?“

„Im Ritz-Hotel.“

Die letzte Stunde dehnte sich bis zur Verzweiflung.

Unverändert brausend riß der Propeller sich Bahn durch die hereinbrechende Dunkelheit. Doch da blitzten und funkelten auch schon in der Ferne die Lichter von Wien: unbegreiflich tanzend, aufflammend und erlöschend wie ein Schwarm trunkener Leuchtkäfer im Juni, für Momente wie durcheinandergewirbelt und dann plötzlich wieder erstarrend, einem weiten, goldgestickten Samtteppich vergleichbar.

Hell leuchteten die Signalfeuer des Asperner Flugplatzes.

Wie auf Daunen glitt der Apparat in Spiralen der Erde zu. Einen Augenblick später standen Lucie Harar und Michael Rodok auf festem Boden.

Ihre bebenden Finger lagen kurz in seiner riesigen Hand.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er. Ohne sich umzuwenden, schritt er dem nächsten Auto entgegen.

XXIV.

Du hättest auch telegraphieren können! Na, wie ist's dir gegangen? Gut? Siehst etwas abstrapaziert aus! Natürlich die Reise! Ja, der Wintersport.“

Hans Harar lachte, küßte Lucie flüchtig auf die Wange und wartete ihre Antworten gar nicht ab.

„Die Kritiken hast du hoffentlich alle gelesen? Ich habe sie da eingeklebt, auch die letzten: die von den Wochenblättern, die immer nachhinken, und auch die ausländischen. In alle Welt haben sie meinen Erfolg hinausgeblasen, wie denn auch nicht: es wird ja ärger

mit jedem Tag, schon bald zwei Dutzend ausverkaufte Häuser. Ein Theater, sagte ich dir, ein Rummel: nicht zu beschreiben!“

„Ich bin müde.“

Lucie fiel auf den nächsten Stuhl. „Einen Moment nur, dann gehe ich mich umkleiden.“ Ihr Kopf sank in die aufgestützte Hand.

Doch Hans Harar fuhr ungehemmt fort: „Und das Wichtigste! Ich bin für das Frühjahr nach Amerika eingeladen: eine Tournee, vorläufig auf acht Wochen anberaumt. Ich soll meine Operetten dirigieren in Newyork, Chicago, Washington.“ An den Fingern zählte er die Städte auf.

„Großartig,“ sagte Lucie und raffte sich auf.

In ihrem Zimmer, wo es still und friedlich war, wühlte sie eine halbe Stunde planlos in ihrem Schweinsledertoffer. Erst dann fand sie die Kraft, nach der Zofe zu klingeln.

„Anna, da.“

Stumm saß sie dabei, wie das Mädchen die Dinge hervorholte: die Abendkleider, die duftenden Wäschestücke, die blitzenden Schühlein auf ihren Leisten.

Immer wieder wunderte sich die Zofe über die Unordnung.

„Ist's nicht schade, jammerschade!“ Liebevoll glättete sie Seide und Crêpe de Chine zwischen den Fingern, legte das Necessaire auf den Toilettentisch und ordnete die Fläschchen und Döschen auf der blanken Glasplatte.

„Das warme Hauskleid, Anna.“

Fröstelnd zog Lucie die Schultern zusammen, während sie in die breiten Aermel schlüpfte. Länger als notwendig nestelte sie vor dem Spiegel an den Drückern der Taille. Mißtrauisch betrachtete sie ihre Züge dabei: daß Hans nicht mehr bemerkt hatte als das eine: ‚Siehst etwas abstrapaziert aus . . .‘ Wo doch schwarze Schatten unter ihren Augen lagen und die Wangen ihre Rundung verloren hatten.

Also jetzt! rief sich die junge Frau zu. Mit einem Ruck machte sie sich los und schritt durch die Flucht der Zimmer.

Hans saß schon beim gedeckten Tisch.

Sofort knüpfte er an seine früheren Berichte an und schilderte die letzten Wochen mit allen Einzelheiten; wie gesund er sich seit der Premiere fühle, wie zuversichtlich ihn der Erfolg stimme, wie dumm es gewesen sei, daß er oft und oft an seinem Talent gezweifelt habe: immer zog er die gleichen Schlußfolgerungen aus alledem. Tüchtig langte er dabei zu. Wie Stroh schmeckten die Bissen in Lucies Mund.

„Schenke mir ein, Hans,“ bat sie zweimal hintereinander. Jedesmal stürzte sie den schweren Rotwein in einem Zuge hinunter. Doch die Wirkung blieb aus.

Da dachte sie an Michael Rodok.

Sie müssen reinen Tisch machen!“ scholl es ihr in den Ohren. Die wasserhellen Augen des Amerikaners ruhten auf ihr. Und zaden im Handumdrehen Kraft: trieben das Blut vom Herzen durch den ganzen Körper, daß plötzlich Röte in ihre Wangen schoß und winzige Hämmer in den Fingerspitzen pochten.

„Ich muß dir etwas mitteilen, Hans.“

Der Komponist wischte sich die Lippen und lehnte sich erwartungsvoll zurück.

„Etwas Unangenehmes vielleicht?“ Die Haut über seinen Jochbeinen spannte sich.

„Unangenehmes ist ein sehr zahmer Ausdruck,“ sprach Lucie mit einer Stimme, die wie tot war.

„Betrifft es mich?“

„Dich und mich.“

Jäh sprang er auf die Beine.

„Das ist ja sehr nett.“

„Du mußt ruhig bleiben, Hans! Mußt mir versprechen, daß du die Beherrschung nicht verlierst! Nur wenn du mir das versprichst —“

„Schon, schon!“ drängte er.

Mit dem Blick auf den schlanken Fuß des Weinglases sagte Lucie: „Es dreht sich um die ‚Revolutionsfürstin‘!“

Er lachte. „Ueber die ‚Revolutionsfürstin‘ wirst du mir nichts erzählen. Da weiß ich besser Bescheid!“

Kaum merklich zuckte sie die Achseln.

„Von der Vorgeschichte ist die Rede: von der Vorgeschichte, die dreiviertel Jahre zurückliegt. Du erinnerst dich doch: als du im Sanatorium warst und mit dem Textbuch des ‚Prinz Plon-Plon‘ nichts anzufangen wußtest, als du ganz verzweifelt warst und davon sprachst, daß dir nichts einfällt, daß dir überhaupt nie mehr etwas einfallen wird, weil du vollkommen ausgeschrieben bist — du entsinnst dich doch des Wortes: ausgeschrieben — den Ausdruck gebrauchtest du damals, ausgeschrieben und Zusammenbruch: die zwei Worte sind mir im Gedächtnis geblieben, also damals: da war ich wie von Sinnen über deinen Jammer, sah alles einstürzen und hatte keinen anderen Wunsch, als dir zu helfen, gleichgültig auf welche Weise, mit welchen Mitteln.“

Rings um das Glas lagen rosenrote, zitternde Ringe auf dem weißen Tischtuch. Manchmal änderten sie auch die Farbe: zartes Violett und blasses Orange spielten hinein, je mehr die Oberfläche des Weines zu schaukeln begann. Und bald tanzte der ganze Inhalt des Kristalls: so ruckten die Hände Hans Harars, die er auf die Tischkante aufgestemmt hatte.

„Damals habe ich dich betrogen.“

Langsam zog der Komponist die Arme hoch. Der Wein beruhigte sich.

„In deinem Schmerz?“ Ohne aufzuschauen wußte Lucie, daß ihr Mann jetzt lächelte. „Und mit wem, wenn man fragen darf? Wer war der Glückliche?“ Erleichtert klang die Frage. „Es war ein anderer Betrug,“ sprach sie, um einen Tonfall lauter. „Kein Mann hatte mit dem Betrug etwas zu schaffen. Wenigstens in dem Sinne nicht, wie du denkst.“

„Das verstehe ich nicht!“

„Du wirst es gleich verstehen.“

Noch einen Augenblick saß Lucie regungslos auf ihrem Platz. Dann fuhr sie hoch.

„Die Noten, die ich dir gebracht habe, aus denen du die Motive für die ‚Revolutionsfürstin‘ geschöpft hast, diese Noten waren nicht von dir, waren nicht deine Jugendarbeiten! Ein anderer hatte all das komponiert, einer, den du gar nicht kennst, nie gesehen hast.“

Hans Harar wankte.

Doch im nächsten Moment hatte er sich wieder in der Gewalt. Schwer fiel seine Faust auf den Tisch.

„Du willst mich dumm machen! Du willst Schindluder mit mir treiben, weil dir etwas nicht paßt, weil dir vielleicht die Jörgensen im Kopf herumspukt oder, was weiß ich, welches Frauenzimmer! Aber, da kommst du schlecht an! Mich wirst du nicht dumm machen! Und wenn dir etwas nicht gefällt: bitte, wir können uns scheiden lassen! Haben einander übrigens gar nichts vorzuwerfen! Die Spatzen pfeifen es von allen Dächern, daß der Kelem und der Silurus sich wegen dir geschlagen haben, ein Skandal so etwas! Natürlich, du hast dich aus dem Staub gemacht, bis die Luft wieder rein war — und jetzt bist du da und willst mir etwas einreden.“

„Ich will dir nichts einreden, Hans!“

„Damit ich auf andere Gedanken komme, damit meine Aufmerksamkeit von diesen Geschichten abgelenkt wird, haha: daß du dich nur nicht täuschst, meine Liebe!“

An diese Wendung hätte Lucie nicht im Traume geglaubt. Aber statt über die Zweifel ihres Mannes bestürzt zu sein, fühlte sie auf einmal, wie das Blatt ruhig in ihren Adern zu fließen begann. Deutlicher, als es eben geschehen war, hatte Hans ihr nie zu verstehen gegeben, wie wenig ihm an ihr lag. Jetzt wußte sie, worin sie war.

„Ich habe leider keinerlei Beweismittel,“ sagte sie. „Doch das ist auch gar nicht notwendig. Die nächste Zukunft wird dir die Augen öffnen.“

„Da wäre ich wirklich neugierig.“

Einen Augenblick überlegte sie.

„Du könntest zu Wojatschek gehen und ihn fragen, ob es deine Manuskripte waren, die ich durch ihn kopieren ließ. Aber besser, du tust es nicht! Wozu soll der Mann als erster alarmiert werden, er erfährt alles noch früh genug.“

Die Bestimmtheit, mit der Lucie sprach, machten Hans unsicher.

„Und das Original?“ fragte er.

„Habe ich selbstverständlich verbrannt. Damals dachte ich ja nicht . . .“

Mit einem Sprung hielt der Komponist dicht vor seiner Frau. Die Finger beider Hände krampfte er in ihre Schultern. „Was du da sprichst, ist das wahr?“

„Leider! Weil mir dein Elend das Herz zerriß, weil ich dich liebte und dir aus dem schrecklichen Zustand, in dem du dich damals befandest, heraushelfen wollte, griff ich zu dem Mittel. Es war leichtsinnig von mir, töricht, hirnverbrannt! Doch du wirst mich entschuldigen, wenn du meine Motive in Betracht ziehst: wirst mich nicht so anschauen, nicht so vorwurfsvoll und haßerfüllt!“

Ganz klein war Hans Harar geworden. Den Rücken zu einem Bogen gekrümmt, den mageren Unterkiefer vorgeschoben: so starrte er Lucie an. „Wenn das wirklich wahr ist — —“

„Dann?“ lächelte sie.

Er wollte sich auf sie werfen, besann sich aber im letzten Moment. Tausenderlei Möglichkeiten flirrten durch sein Bewußtsein. „Und der andere, der gewisse andere?“

„Heißt Wasilj Makowej.“

Erst spät dämmerte es in ihm.

„Der Mörder, von dem da die Rede ist, der morgen oder übermorgen . . .“ Er riß das Spätabendblatt vom Tisch, in dem der Verlauf des ersten Verhandlungstages genau beschrieben war. Fast zwei Seiten füllte der Bericht.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Das Paradies der Erde

8

Roman von Brünhilde Hofmann

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Klinger verläßt das Zimmer und geht auf den Hof hinaus, um ... Borris zusammen Ausschau zu halten, ob Nesselkamps gelber ...gen bereits im Anmarsch sei. Langsam schlendert er der Ein...rt zu, behaglich und selbstzufrieden wie ein Mann, der seine ...gelegenheiten bestens geordnet hat, und sorglos in die Zukunft ...en kann. Wo der obstbaumbestandene Feldweg vom Hofe zur ...ussee führend seinen Anfang nimmt, bleibt Klinger stehen und ...et sich eine Zigarette an. Man kann von hier bis Klingendorf ... Chaussee übersehen; nur wenige Aecker liegen dazwischen und ...peln, auf denen Pferde weiden oder Rindvieh.

Als bald darauf das bekannte Gefährt in Sicht kommt, geht ...ger ihm noch ein weiteres Wegstück entgegen und steigt am ...punkt zu Gisbert ein. Borris folgt leise winselnd diesem Bei... seines Herrn, denn er liebt Explosionsmaschinen nicht, ist aber ... genug, lieber mitzufahren als hinterherzulaufen.

Fünf Minuten später ist der Hof erreicht. Während sie aus...en, sagt Klinger: „Reschke ist nämlich auch da."

„Reschke? Mein Bedarf an diesem Umgang ist wirklich gedeckt, ...tin! Wie kommt denn der auch noch hierher?"

„Rein geschäftlich, Gisbert. Was das wie anlangt, so habe ...n vorhin mit Kastor und Pollux persönlich von der Station ...olt."

„Das tröstet mich immerhin", mein Gisbert verständnisvoll. ...r es nett?"

„Sehr. Und dann wurde es noch netter. Man kann natürlich ...er nur subjektiv urteilen. Jetzt sitzt er dort drinnen und ...eitet den Vertrag aus, den ich für die Zeit meiner Abwesenheit ... dir schließen will. Ich hoffe, daß du einverstanden sein wirst. ...wird wohl inzwischen fertig sein."

Reschke ist fertig. Er begrüßt den Baron höflich, aber kühl, ...erkundigt sich dann bei Klinger, ob man sogleich zur Erledigung ... Geschäftlichen schreiten könne, er müsse nämlich bald an die ...fahrt denken.

Da dem nichts im Wege liegt, wird von Reschke mit trockener ...me das Stellvertretungsabkommen zu Gehör gebracht, das in ...wickten Juristensätzen alle fernsten Möglichkeiten erfaßt.

Nach einer sprachlosen Pause äußert Gisbert verwirrt, daß er ...is verstanden habe. Der Kernpunkt wird ihm daraufhin von ...nger dargelegt, und hierauf schweigt Nesselkamp abermals.

„Ueberlege es dir, Gisbert, ich bin gleich wieder da."

Auf dem Flur beordert Klinger, zwei Flaschen Volnay und ...er ins Speisezimmer. Darauf hat er vom Herrenzimmer aus ... Gespräch, dringend zu dreifacher Gebühr, mit Franzis Ratzka, ... zu deren voller Befriedigung ausfällt.

„Nun", fragt Klinger munter, als er das Eßzimmer wieder ...ritt, wo die Atmosphäre an eine Familiengruft erinnert, „bist ... entschlossen, Gisbert?"

Offenbar ist dies ein neues Spiel, und Gisbert sieht seinem ...ner, der klein und schmal vor ihm an dem massiven Eßtisch ..., teils ungläubig, teils besorgt, in die treuherzigen Augen.

„Zwar weiß ich immer noch nicht, woran ich eigentlich bin", sagt er dann, aber wie dem auch sei — ich nehme an."

„Dann wissen wenigstens wir andern, woran wir sind; ich in erster Linie bin daran, zu unterschreiben, dann du, endlich der Herr Notar; dann wir alle drei, den neuen Herrn von Klingenhof durch einen entsprechenden Zutrunk zu feiern."

„Aber mein Zug?" fragt Reschke, während Nesselkamp unterschreibt und Franz einschenkt.

„Der ist ohne Sie bereits unterwegs nach Berlin, Herr Doktor; wir fahren nachher alle zusammen in meinem, beziehungsweise jetzt Baron Nesselkamps Wagen zur Stadt."

„Aber Martin!" sagt Gisbert ehrlich bestürzt, soweit soll das Spiel doch nicht gehen!"

„Ich tue nichts halb", erklärt Klinger, „und nehme nichts so ernst wie's Spiel."

Da Reschke offenbar nicht viel vertragen kann, was von Nesselkamp und Klinger in übereinstimmender Genugtuung festgestellt wird, ist er zur Zeit des geplanten Aufbruchs bereits in merklich gehobener Stimmung. Klinger fährt vorläufig zum letzten Male seinen Wagen selbst. Es ist eine warme, schöne Nacht, und betörend ist sie außerdem auch, was schon daraus hervorgeht, daß Reschke zu singen beginnt, und zwar Studentenlieder aller, auch der verwegensten Art, recht laut und ziemlich falsch.

Als man gegen elf Uhr Westend passiert, ist er eingeschlafen und erhebt infolgedessen auch keinen Einspruch, als kurz darauf Franzis Ratzka am Bayrischen Platz abgeholt wird. Er kommt erst wieder zu sich, als er vor dem Admiralspalast aufgefordert wird, den Wagen zu verlassen, und auch dann erst halb. Kaum jedoch hat er bereitwillig seine Garderobe abgelegt, und das von sinnlosem Trubel, Musik und irrsinnigen Beleuchtungseffekten erfüllte Lokal betreten, als er zu voller Lebendigkeit erwacht.

Es wird Sekt getrunken und getanzt.

Klinger trinkt ein Glas um das andere, aber es scheint ihm nicht zu bekommen. Er wird immer einsilbiger und verstummt schließlich ganz. Reschke hat Franzis um einen Tanz gebeten, und es hätte sich gelohnt, ihn dabei zu beobachten. Gisbert ist auch in Bewegung, wie und wo ist ihm entgangen.

Plötzlich wird Klinger veranlaßt, die Wahrnehmung in seine abwesenden Blicke wieder einzuschalten. Jemand steht vor ihm und sagt:

„Well, Mister Klindscher! Oh, I say!"

Mercedes Disraeli löst sich von dem Arm eines exotisch aussehenden älteren Gentleman und setzt sich ohne Umstände an Klingers Tisch. Ihre geschminkten Lippen lächeln nicht, und aus ihren welterfahrenen Augen unter den sorglos nachgemalten Brauen sieht ihn letztes Verständnis an.

„Sie sein traurig, Mister Klindscher", äußert sie treffsicher. Ich werde nicht fragen, warum. Nie. Ca passe. Ihm geht vorüber. Wir werden fahren nach Wien übermorgen, werden wir?"

„Ja, wir werden. Sie haben recht. Alles geht vorüber, selbst der ärgste Katzenjammer. Macht nichts. Mir ist schon wieder besser."

Er füllt ein Glas für sie und für sich und leert das seine bis zur Neige. Darauf kehrt Miß Disraeli befriedigt zu ihrem exotischen Kavalier zurück.

*

Abschied.

Am nächsten Morgen gegen zehn Uhr verschafft sich Erich Sebastian Buschmann Zutritt zu dem Zimmer Nr. 36 im ersten Stock des Hotels Bristol, das von Martin Klinger bewohnt wird. Es war nicht leicht, die verschiedenen Hemmnisse konventioneller Natur zu überwinden, die sich ihm dabei entgegenstellten. Zunächst in Gestalt des Portiers, der ihn erst anmelden möchte, des Zimmertelephons, auf das niemand reagiert, dann des Zimmerkellners, der die verschlossene Doppeltür nicht öffnen will. Aber Buschmann setzt es durch und nun ist er da, steht mitten im Zimmer und sieht sich um. Er ist schon etwas gewohnt, überhaupt, und bei Klinger speziell, was desolate Zustände anlangt, aber er staunt doch.

Da ist zunächst ein leeres Bett als Zeuge eines wenig ruhevollen Schlafes zu nennen, Kleidungsstücke unterschiedlichster Art liegen auf dem Teppich, dazwischen eine leere Sektflasche und die Scherben des dazu gehörigen Glases, das sein vorzeitiges Ende durch einen Zusammenprall mit dem Spiegel des Ankleideschrankes gefunden zu haben scheint. Es ist zum verzweifeln.

Die Tür zum Badezimmer steht halb offen, und in ihr der Urheber der geschilderten vandalischen Zustände im Bademantel, strahlend vor Sauberkeit und Frische, harmlos und freundlich lächelnd, sorgfältig rasiert und gekämmt.

„Guten Morgen, Buschmann", sagt Klinger und bewegt sich leise und geschickt über das Trümmerfeld auf seinen Besucher zu, „nett, daß Sie von selbst gekommen sind."

Buschmann steht wortlos da und nimmt staunend wahr, wie Klinger höchst eigenhändig und geräuschlos so viel Ordnung in das Durcheinander von Gegenständen bringt, daß man sich niedersetzen kann.

‚Wenn man so sieht, wie sorgfältig er sein kann, sollte man ihn nicht für tobsüchtig halten', denkt Buschmann und bückt sich schweigend, um die umherliegenden Glasscherben in eine Zeitung zu packen.

Klinger sitzt jetzt am offenen Fenster und raucht mit Genuß die erste Zigarette dieses neuen Tages.

„Herr Klinger", sagt Buschmann, und das ist die erste und eindrucksvollste Anrede, die er an diesem Morgen an seinen Chef richtet, „was haben Sie bloß gemacht?"

„Ich habe unter zwei Augen Abschied gefeiert."

„So", sagt Buschmann. „Wovon denn?" Seine offensichtliche Gehaltenheit verrät dabei nichts Gutes.

„Von Ihnen, von mir, und sonst noch einigem. Tun Sie nicht so, als ob Sie von nichts wüßten, Buschmann. Der Nachrichtendienst auf Klingenhof funktioniert doch sonst überraschend gut, soweit ich Franz kenne."

„Ich weiß alles", erklärt Buschmann drohend, ohne sich der damit dargetanen Gottähnlichkeit bewußt zu werden. „Es ist zum verzweifeln, Herr Klinger."

„Dagegen ist ein starker Kaffee gut, er belebt", meint Klinger, ohne sich so leicht einschüchtern zu lassen, und klingelt nach dem Frühstück. „Dann will ich gern versuchen, einige tröstliche Erklärungen abzugeben."

(Fortsetzung folgt.)

...le meine Freundinnen tragen das kleine
Realko-Mieder
zu RM. 6.90
aus dem
Reformhaus „Albersia"
Karlsruhe, Amalienstraße 23, Ecke Waldstr.

Dauerwellen-Werbetage
Kopf von 12.– ℳ an. Garantie für Haltbarkeit bei lang. u. kurz. Haar. 1 Kopfwaschen mit Wasserwellen 2.-
Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt
Kaiserstraße 100

...ottesdienstordn. v. 24. Aug.

Evangelische Stadtgemeinde.

...kirche. Wegen Bauarbeiten ge...

...Kirche. 8 Uhr: Vikar Nußbaum. ...Uhr: Vikar Nußbaum. ...kirche. 10 Uhr: Vikar Fischer. ...kapelle im Fasanengarten: 6 Uhr: ... Fischer. ...miskirche: 8 Uhr: Pfarrer Hauß. ...Uhr: Pfarrer Hauß. ...skirche: 8 Uhr: Vikar Kelber. ...Uhr: Kirchenrat Rohde. ...uspfarrei, Gemeindehaus, Blücher... 20: 10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. ...Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Lic. ...haupt. ...kirche: 8 Uhr: Vikar Pöritz. ½10 ... Vikar Pöritz ½12 Uhr: Kindergottes... Vikar Pöritz ...auskirche: 10 Uhr: Vikar Schölch. ...Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Schölch. ...heim. 8 Uhr: Vikar Schölch. ...tisches Krankenhaus: 10 Uhr: Ober... Sprenger. ...Friedrich-Gedächtniskirche. ½10 Uhr: ...Lic. Benrath. ¾11 Uhr: Christen... Pfarrer Lic. Benrath. ...winkel (Schulhaus): ½10 Uhr: Vikar ...

...heim. ¾9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer ... ½10 Uhr: Pfarrer Gerhard. ¾11 ...Kindergottesdienst Pfarrer Gerhard. ...konissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer ... Abends ½8 Uhr: Stadtmissionar ...erhalder.

Evang.-luth. Gemeinde.

...Friedhofkapelle, Lutherplatz. ½10 Uhr: ... Papenbrock. ...kirche der Methodistengemeinde, ...straße 49 b. ½10 Uhr: Prediger Krä... 11 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: ...auenbund. 5 Uhr: Prediger Krämer. ...woch: Bibelstunde. ...kirche. ½10 und ¼4 Uhr: Predigt. ...Uhr: Kindergottesdienst. — Donners... 8 Uhr: Bibelstunde.

...chengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde.

...gelische Stadtmission. 8 Uhr Bibel... — Mittwoch. 8¼ Uhr: Bibelstunde. ...pfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: ...stunde im Konfirmandensaal, Lamm... 23, Pfarrer Glatt. ...miskirche. Donnerstag früh 7 Uhr: ...andacht. ...besprechung im Gemeindehaus der ...stadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Pfarrer ...

Katholische Stadtgemeinde.

...dergottesdienst im Bahnhof. Am ... Sonntag den 24. August, ist für ... früh um 4 Uhr 10 Minuten ...dienst im Bahnhof. ...Stephan. ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: ... 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: ... Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: ... Predigt; ½12 Uhr: Schülergottes... ½3 Uhr: Muttergottesandacht. ...Vinzentiushaus. ½7 Uhr: Früh...; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zu Ehren des hl. Josef.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Vesper.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 U.: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zur Erhaltung der Feldfrüchte.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse; ½3 Uhr: Andacht um günstige Witterung.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst ohne Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur Erhaltung der Feldfrüchte.

Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Muttergottesandacht.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie. 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). ½7 Uhr und ¾8 Uhr: hl. Kommunion; ¼11 Uhr: Amt mit Predigt. Christenlehre; 2 Uhr: Rosenkranz. — Werktagsgottesdienst: ¼7 Uhr. — Mittwoch: 6.07 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Antoniuskapelle (Eggenstein). 8 Uhr: Beicht; ¾9 Uhr: Amt mit Predigt; Abendandacht fällt aus.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 U. Kindergottesd.; 2 U. Vesper.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Heiligenvesper.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Austeilung der hl. Kommunion (keine Frühmesse; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Andacht. — Samstag: 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städtisches Krankenhaus: Samstag: 2 bis 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: ½9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche (Rintheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum hl. Joseph.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Herrstraße 3): Der Gottesdienst fällt aus.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr 84. Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — **Mittwoch, abends 8 Uhr.**

Schuhbesohl. 1.60 mit „Nu-Sohle".
Keine durchgelaufenen Schuhe mehr. Jedermann sohlt selbst. Wird mit ein. Messer wie Butter auf die beschädigte Sohle gestrichen. Wasserdicht, biegsam, dauerhaft. Angebote u. Nr. 9436a an die Bad. Presse.

Anzug 30 Mark
Mantel 18 Mark
kostet bei mir die Anfertigung unt. Garantie für guten Sitz. Außerdem Umändern, Wenden, Reparieren, Aufbügeln. Komme i. Haus. Angeb. (Karte genügt) unter N 1442 an die Bad. Presse.

Ziehharmonikas
kauft man nur beim Fachmann, bei Ziehharmonikamacher Hohnloser in Pforzheim, Bergstr. 27, wo Sie auch Unterricht erhalt.

Kaufgesuche

Wochenendhütte
im nördlich. Schwarzwald zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. X1573 an die Bad. Presse.

Gebr. gut erhaltene
Gebrauchte, gut erhalt.
Kinderbettstelle
zu kauf. gesucht. Angebote m. Preisang. u. G1582 an Bad. Presse.

Boston-Tiegel
Okt.-Form., zu k. ges. Offerten m. Preis u. K1585 an Bad. Presse.

HERD
gebr., zu kauf. gesucht. Preisofferten unter H.L.9386 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schreibmaschine
gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Nr. M1587 an die Badische Presse.

Wirtschaft z. Kaisergarten

Sonntag, den 24. August
von nachmittags **4** Uhr ab
GROSSES

Garten-Konzert

mit Volksbelustigung
Es ladet höflichst ein
OTTO OESTERLIN

Wirtschaftsübernahme!

Den verehrlichen Einwohnern von Karlsruhe, Rüppurr und Umgebung zur Kenntnis, daß ich die Wirtschaft

„Zum Strauß", K'he-Rüppurr

übernommen habe. — Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste auf das Aufmerksamste zu bedienen. — Zum Ausschank bringe ich **ff. Moninger-Biere,** sowie **garantiert reine Weine und Spirituosen.** / Gut bürgerlicher **Mittagstisch.** / Eigene Schlachtung, sowie prima Fleisch- und Wurstwaren. / Kaffee und Gebäck. / Angenehme Lokalitäten. **Saal für Gesellschaften und Vereinsfestlichkeiten.**

Um geneigten Zuspruch bitten
Robert Melzig und Töchterchen.

Immobilien

Bäckerei-Conditorei-Café

(Großbetr.) in erster Lage Mannheims, maff. Anwesen, wegen Krankheit **sofort zu verkauf.** Alleinbeauftragte: **Gebrüder Mack,** Immob.-Hypoth., **Mannheim,** Friedrichsplatz 3 (am Wasserturm), Tel. 42 174. (N3310)

Metzgerei!

in bester Verkehrslage einer Stadt Mittelbadens, alteingeführtes Geschäft, Ia maschinell eingerichtet, mit Kühlanlage, verst. Jahresumsatz 85 000 ℳ, Preis mit Einrichtung 32 000 ℳ bei 4—5000 ℳ Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Näheres durch (B772)
Dinger & Mathéy, N.D.M., Karlsruhe, Kronenstraße 13. Telefon 3650.

In der Nähe Karlsruhe ist eine gutgehende

Metzgerei und Wirtschaft

mit nachweisbarem großem Umsatz, erstes Geschäft am Platze, krankheitshalber sofort **zu verpachten.** Tüchtige, kapitalkräftige Geschäftsleute wollen Angebote unter D 20103 an die Badische Presse einreichen.

Prima Existenz
Gasthaus zu verk.

Mein in ein. Amtsstädtchen Mittelbadens gelegenes Gasthaus mit Gaststube, Nebenzimmer, 4 Fremdenzimmer, Keller, Bad, Telefons., Elektr., Anbau m. Waschküche od. Wurstküche und Holzspeicher-Anbau Herren- u. Damen-Klosett mit Wasserspülung, all. in prima, sehr gut. Zustand, mit sämtl. Inventar **zu verkaufen.** Anwesen kann sogleich bezogen werden. Off. unter Nr. U9453a an die Badische Presse.

Gasthausverkauf (Ind.-Ort), eig. Brennerei, 300 Hl. Bier, 5/6000 l Wein. Preis 30, Anz. 5 Mille. **Filsinger,** Gartenstr. 8

Baden-Baden

Gut eingeführtes, ausbaufähiges

Zigarren-Geschäft

in guter Lage wegen Wegzug zu verkaufen. Ernstgem. Interessenten erhalten Auskunft unter Nr. K9394a an die Badische Presse.

Geschäftshaus

billig zu verk. 5000 ℳ Anz. Zu erfr. **Klauprechtstr.** 26, b. Jörger. (B780)

Freiburg
Villa

in bester Lage am Schloßberg, 8 Zimm., mit allem Zubehör u. Zentralheizg., per sofort od. später zu vermieten. Angebote unt. Nr. B19901 an die Badische Presse.

Zu verk. schön geleg. **landw. Anwesen,** 26 Mrg., dav. 7 Mrg. Wald, Guterh., groß. Wohnh., schön. Obstwachs, Felder u. Wiesen, fast eben b. Haus gelegen, in industriereich. Geg. Nähe der Oberrheinkraftwerke. Auskft. ert. (9181a) **Aug. Tröndle, Rotzel, Amt Waldshut.**

Einfamilien-Haus

mit 8 Zimmer,
2 Zimmer im 1. Stock u. Küche, im 2. Stock 3 Zimmer, im 3. Stock 3 Zimmer, im Zentrum der Stadt sehr geeignet f. Arzt, Zahnarzt od. Büro, **zu verkaufen.** Angebote unt. Nr. 19634 an die Badische Presse.

Kapitalien

4000—5000 ℳ

von solidem, tüchtigem Geschäftsmann gesucht. Angeb. u. Nr. 19911 an die Bad. Presse.

Teilhaber

Zum Zweck der Vergrößerung eines Betriebes wird ein tätiger oder stiller Teilhaber gesucht; die Einlage wird sichergestellt. Angebote u. M9396a an die Badische Presse erbeten.

Mk. 76 000.—

sind a. erste Hypotheke auch geteilt, per alsbald zu vergeben. Anfragen unt. E19924 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Herr, 50 J., mit gut. Geschäft, sucht zwecks

Heirat

vermögendes Fräulein. Offert. u. Nr. O9375a an die Bad. Presse.

Berufst. Arb. (Mitte 50er) wünscht ält. Frl. od. Witwe ohne Anh. kennen zu lernen zw. baldiger

Heirat.

Ernstgem. Zuschr. unt. J1535 an Bad. Presse.

Dame, hier fremd, 38 J., sucht Anschluß an bess., gutsituiert. Hrn., zwecks Gedankenaust., spätere

Heirat

nicht ausgeschlossen. Zuschr. unt. H.M.9362 an die Badische Presse **Filiale Hauptpost.**

Beamter i. angef. pens.-ber. Stellg. in Großst., 6000 RM. jährl. Eink., 38 J., kath., gr. schl. Ersch., mit Wohn. i. eigen. Hause w. m. geb. hübsch. vollschlk., kath. Mäd. bis z. 30 J. a. gt. Fam. u. best. Ruf, d. in d. Führ. eines Haush. erfahr. u. entspr. Ausst. bef. zw. bald. Heirat. Ehe bek. z. werd. Str. Diskr. zug. u. verl. Zuschr. m. Bild u. 9408a a. d. Bad. Presse.

Hübsches Frl., 21 J. alt, mit 20 000 ℳ bar, später mehr, sucht zw.

Heirat

Lehrer od. Akademiker. Dch. **Büro Linz, Bühl,** „zur Linde", Sprechz. Sonntags 12—3 Uhr. (9413a)

● Heirat! ●

vermittelt m. gut. Erfolg, reell, diskret **Inst. Frau R. Morasch Karlsruhe i. B.,** Kaiserstraße 64. Tel. 4239 ◆ Gegr. 1911. (B794)

Offene Stellen

Männlich

Wäsche- u. Bettfedernfabrik sucht f. Bad. n. einige

Damen u. Herren

als Vertr. z. Besuch v. Privatk. b. vorauszahlb. hoh. Provis. (feste Bezüge bei Uebern. d. Bezirksleitg.). Ang. u. N 1563 a. d. Bad. Presse.

Gummiwäsche Markenware

Vertretung bezirksw. zu vergeb. Nur Herren, die bei der in Frage kom. Kundsch. best. eingef. Ang. u. H.M.9387 a. Bd. Pr. Fil. Hauptp.

Tücht., erfahrener

Inseraten-Akquisiteur

a. sof. gesucht. Off. u. F1581 an Bad. Presse.

Suche auf 15. Septbr. 1930 einen braven Jungen, der Lust hat, das

Bäckerhandwerk

zu erlernen. (20221)
Bäckermeister Andreas Düll, Amalienstraße 27.

Weiblich

Damen u. Herren

als Privatreisende für Mittelbad. ges. Guter Verdienst. Offert. unt. H.C.9378 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Für d. Vertrieb einig. neuen patent. Gebr.-Artikel werd. f. Mittelbaden 10 redegew.

Damen

gesucht. Angebote an: **Generalvertreter C. Werner, Karlsruhe,** Schließfach 231. (B773

I. Friseuse

Suche bis 1. od. 8. Sept. n. ausw. durchaus perfekte Friseuse, welche in allen Fäch. bewandert ist, in guten Damensalon. Kost u. Wohnung i. Hause. Offerten sind zu richten unter Nr. F9390a an die Bad. Presse.

Perfekte

Hausschneiderin

gesucht.
Offert. unt. H.J.9384 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fräulein

z. sofortigen Eintritt **gesucht.** Rundstrickmaschinenstrickerin bevorzugt. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschrift. u. Lohnansprüchen unt. Nr. B19921 a. d. Bad. Presse.

In kleine Familie ohne Kinder nettes, jüngeres

Mädchen

welches die Hausgeschäfte versteht, **gesucht.** Leichte Stelle u. gute Behandlung zugesich. Angebote an: (9431a)
J. Lichtenstein, St. Gallen (Schweiz), Neugasse 36.

Besseres (B771)

Alleinmädchen

i. mod. Geschäftshaushalt für Anfang Sept. nach Köln **ges.** Solches muß kochen sowie in aller Hausarb. perfekt und kinderlieb sein. **Ettlinger, Kaiserstr. 48**

Sie suchen Dauerstellung?

Wir bieten Herren, auch Nichtfachleuten, in unserer

Kleinlebensabteilung

feste Anstellung nach erfolgreicher Einarbeitung. Weitgehendste Unterstützung! (20176)

„Deutscher Herold" Volks- und Lebensvers.-A.-G.

Geschäftsstelle: Friedr. Bimmler, Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße Nr. 58.

Altangesehene

Weinbrennerei

sucht für den Vertrieb ihrer preiswerten Edelerzeugnisse

erfahrene, intelligente

Vertreter, die bei Restaurants, Hotels und Feinkostgeschäften gut eingeführt sind. Für geeignete Persönlichkeiten

höchste Verdienstmöglichkeiten.

Offerten unter **N. G. 4618** bef. **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Tüchtige, eingeführte, gutberufene

Branche-Vertreter

sofort gesucht für Mittelbaden.

Ausführliche Bewerbungen mit prima Referenzen erbeten an: (9434a)

„ITALIA"

Tabakwaren nach den Vorschriften der Ital. Tabakregie G. m. b. H.,
Mannheim, Kirchenstraße Nr. 5.

Feuerversicherung.

Wir errichten in **Karlsruhe** nebenberuflich eine

Hauptagentur

und wird das bisher geteilte große Inkasso zusammengelegt und übertragen. Wir betreiben alle Versicherungsbranchen.

Wir erbitten nur von solchen Herren Offerten, die infolge ihrer Beziehungen am Platze auch in der Lage sind, uns ein laufendes Neugeschäft zuzuführen. Hohe Provisionen und weitgehende Unterstützung durch Fachbeamten wird gewährt. Gefl. Offerten unter Nr. J1584 an die Badische Presse.

Wir suchen einen bei Kolonialwaren, Bäckereien, Lebensmittelgeschäften usw. langjährig eingeführten fleißigen (N3286)

Reise-Vertreter

für Baden, der auch die kleineren Plätze bearbeitet, zur Mitnahme ein, seit Jahrzehnten im Handel befindlichen Markenartikels, der dort neu eingef. werden soll, gegen sehr hohe Provision. Ausführliche Angebote mit Alter, Angabe der bisher. u. jetzigen Tätigkeit und Referenzen an
Friedr. P. C. Gutjahr, Nürnberg 14.

Hohe Verdienstmöglichkeit!
30% Provision!

Jetzt, zur Herbstsaison, die beste Zeit, sich dem Verkauf von rostfreien, Alpakka- u. Silberbestecken sowie allen anderen Solinger Stahlwaren **ab Fabrik an Private** zu widmen. Auch bei der schlechten Wirtschaftslage verdienen meine Vertreter wöchentlich 150 RM. und mehr bei vornehmer Tätigkeit. Interessenten stehen Kataloge, Preislisten und nähere Bedingungen gern zu Diensten. Bewerben Sie sich noch heute um die Vertret. bei
Prunus-Stahlwarenfabrik W. Wielpütz, Solingen. (9416a

Stellengesuche

Männlich

Ohne Vergütung

wünscht jung. Mann, d. sich d. Gerichtslaufbahn widm. will, vormittags zw. Einarbeitung i. Maschinenschr. u. Kurzschr. (180—200 Silben) zu volontier., am liebst. bei Rechtsanwalt. Angeb. unter T1569 an Bad. Presse.

Für **Bruchsal** wird d. Vertretung einer angesehenen

Auskunftei

von seriöser Firma gesucht. Zuschrift. unt. G9391a an Bad. Pr.

Tücht. jg. Kaufmann, mit 5000 ℳ Kaution, Führersch. 3b, sucht

Beschäftigung

gleich welcher Art. Angebote unt. Nr. E1580 an die Bad. Presse.

Mechaniker

mit Führerschein Kl. 1, 2 u. 3b, m. sämtlich. Nebengerb. bew., sucht passende Stelle. Angebote unter H19907 an die Badische Presse.

Suche f. mein. Sohn, 15½ J., kräft. u. stark,

eine Lehrstelle

als Elektriker. Kann sofort eintreten. Angebote unt. T1594 an die Bad. Presse.

Weiblich

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, eine Stelle womöglich mit Familienanschluß, wo sie sich in einem kleineren bis mittleren Geschäft als

Verkäuferin

(Anfängerin) mitbetätigen kann, ohne Vergütung, evtl. mit Kost und Wohnung. Angebote sind zu richten unter J9393a an die Bad. Presse.

Tücht. Friseuse

sucht Stellung für sofort oder später, evtl. Aushilfe. Wo sagt unter Nr. H.D.9329 die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Flottes, tüchtiges

Mädchen

22 Jahre, perfekt im Haushalt, sucht sofort

Servierstelle

Hausarbeit wird übernom. Zeugn. u. Bild vorh. Gefl. Ang. erb. u. P9398a a. d. Bad. Pr.

Nettes Fräul. sucht Stelle zum Servieren, evtl. auch Aushilfe in Café, Rest. od. Weinstube. Zeugn. vorhand. Offerten erbet. oder Adresse zu erfrag. u. Q1586 in d. B. Presse.

Tüchtiges, solides

Servierfräulein

sucht Stelle in besser. Restaurant od. Kaffee. Angeb. unt. H.G.9383 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fräul., 18 J., sucht **Stelle zur Weiter-Erlernung** als

Friseuse

1 J. im Fach. Mit Kost u. Logis. (9435a) **E. K., Baden-Baden, Hauptpostlagernd.**

Mädchen

22 Jahre alt, sucht Stellung in Haushalt bei guter Familie f. baldigen Eintritt. Angeb. unt. Nr. C9389a an d. Badische Presse.

Junge Frau sucht Beschäftig. in den Vormittagsstunden. Auch Büroreinigen wäre erwünscht. Zu erfragen u. Nr. S1568 in der Badischen Presse.

Wohnungstausch

4—5 Zimmer-Wohnung

ab 1. Oktober sucht höherer Beamter, verheiratet, kinderl. Auch Tausch gegen 5 Zim.-Wohnung in Ludwigshafen a. Rh. Angebote unter Nr. S9356a an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Rentable, exakte

Haus-Verwaltungen

bill. d. Architekturbüro. Offert. unter F.14625 an d. Badische Presse.

Garagen

in der Südstadt, Wagen 15—18 Mark pro Monat, per sofort zu vermieten. Angeb. unter F.W.8123/O18460 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Fabrikations- bezw. Werkstatt-Räumlichkeiten zu vermieten

bestehend aus 2 Büro- oder Lagerräumen mit zus. 34,75 qm und 2 Fabrikations- oder Reparaturräumen mit zus. 167,25 qm. Kraftstrom- und Gasanschluß vorhanden. Große Einfahrt und geräumiger Hof. Passend für Schlosserei, Autoreparatur oder ähnliches.
Offerten unter Nr. B20101 an die Badische Presse.

Werkstätte oder Lagerraum

ca. 100 qm, mit el. L. u. Wasser, bequemer Einfahrt, per sofort zu verm. Angeb. erb. an **M. Oswald, Schützenstraße 42. Tel. 2384.**

Vier schöne Räume

als Büro, in Mitte d. Stadt, billig zu verm. Angeb. unt. H.P.9340 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Laden

mit 4 Zim.-Wohnung, auch für Bürozwecke geeignet, Bahnhofstr. 9, Nähe Karlstr., sofort od. 1. Oktob. zu verm. **Walther Hermsdorf,** Auslandszahnarzt.

Herrschafts-Wohnung

Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentraldz. mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693.

Herrenstraße 7, ist die

Wohnung

1 Tr. hoch, bestehend aus 6 Zimmern, Bad u. Zubeh., auf 1. Okt. zu vermieten. Anzusehen von 10—12 u. 15—18 Uhr. Näheres durch **Ludwig Homburger,** Zirkel 20, Telef. 1836. (19725)

Schöne

5 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, baldigst zu vermieten. Näheres (20183) **Café Lasch,** Klauprechtstraße 13.

5 Zim.-Wohnung

in gutem Zust., 1 Tr. hoch, auf 1. Oktbr. zu verm. Näh. Durmersheimerstr. 21, I. (FS6751)

Herrsch., sehr geräum.

5 Zim.-Wohnung

reichl. Zubehör, vorz. Eint., Gart., Hochpart., auch als Büro auf 1. Okt. zu verm. **Frank,** Karlstr. 89, IV.

Schöne

5 Zim.-Wohnung

part., m. Etagenheiz., Loggia, Küchenbalkon, Bad, Speicher u. Kell. auf 1. Okt. zu verm. Anzusehen v. 3—5 U. nachmittags. (FS6773 **Hirschstraße 142, II.**

Schöne, geräumige

4 Z.-Wohnungen

1 Zimmer mit separ. Eing., m. einger. Bad, Zentralhzg., u. evtl. Mans., in d. Gebhardstraße, nächst d. Bahnhof, auf 15. Okt. zu **vermiet.** Näh. **Büro Pflugfelder,** Herrenstraße 50a. Tel. 1818. (FS6786)

Große 3 u. 4 Z.-W., an gute M. preisw. z. vm. Neubau Hohenzollernstr. 19, (B724 **H. Koch,** Arch., Sofienstraße 8.

4 Zim.-Neubau-Wohnungen

Klosestr. 29 u. Liebigstraße 8, wegen plötzlicher Versetzung sof. oder 1. Okt. evtl. 1. Dezbr. zu vermieten. **Moch, Kaiser-Allee 127,** Telefon 5802. (20184)

Klosestr. 7, 2. St., ist

4 Z.-Wohnung

m. Bad, Loggia, Mädchen- u. Fremdenzim., auf 1. Okt. 1930 zu vermieten. Näheres: Luisenstraße 59, II. (FW8449)

Sonnige, schöne

4 Z.-Wohnung

mit Bad, Mansarde u. Zubehör, 1 Treppe, Schmiederplatz, auf 1. Okt. 1930, evtl. früher für 135 ℳ monatl. zu verm. Angeb. u. Nr. C1578 an Bad. Presse.

4 Z.-Wohnung

mit großer Diele und reichl. Zubehör, Miete 80 ℳ, auf sofort oder 1. Okt. zu verm. (B536 Kriegsstraße 125, IV.

Schöne

4 Zimmerwohnung

per 1. Nov. z. verm. Näher. August-Dürrstr. 3 Laden. (B584

Herrschaftliche

4 Zim.-Wohnung

Hirschstr. 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693. (17961)

3 Zim.-Wohnung

mit Bad, Balk., Gartenant., in Neubau in Mühlburg z. vermiet. Näher. Jahnstraße 8, von 18—19 U. (19065)

4 Zim.-Wohnung

am Karlsplatz, 3 Tr. hoch, neuzeitl. einger., m. Balkon, Loggia u. reichl. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näher. **Hirschstr. 115, III.** (B774)

Moderne, geräumige

4 Zim.-Wohnung

Vinzentiusstr. 5a, III. mit Etagenheiz., Bad, Besenkammer, Loggia, Mädchenz., Gartenanteil u. sonst. Zubehör, auf 1. Okt. od. 1. Nov. zu vermieten. Besicht. von 10—13 Uhr.

Turmberg

Moderne
3 Zimmer-Wohnung m. Wintergart., d. als 4. Zim. benützt werd. kann, m. all. Komf., in schönst. Lage a. Turmberg, **zu verm.** 2 Min. z. Straßenb. Anfr. u. W20091 a. d. Bad. Pr.

3 Zim.-Wohnung

in Villenhaus **Neckargemünd** b. Heidelberg mit Karlsruhe z. **tauschen gesucht.** (20157) **Johann Phil. Gruber,** Möbelspedition, Wohnungs-Nachweis, Karlstr. 87, Tel. 7734.

Schöne

3 Z.-Wohnung

mit Laden od. Büro, in der Gebhardstraße, nächst d. Bahnhof, auf 1. Okt. zu **verm.** Näh. Büro Pflugfelder, Herrenstr. 50a, Tel. 1818.

Schöne

3 Zim.-Wohnung

zu vermieten. (20213) Näheres Daxlanden, Krämerstraße 23, I.

Schöne, sonnige

3 Zim.-Wohnung

im 2. Stock zu verm. Zu erfrag. (FW 8483) Schützenstr. 93, 2. St.

Schöne

3 Zim.-Wohnung

mit Zubehör (Neubau), in ruhig. Lage auf 1. Okt. zu **verm.** **Ottenau i. Murgt.,** Amalienbergstr. 328. (9408a)

In einer sehr schön. Lage in **Hagsfeld,** b. Bahnh., Aussicht nach d. Turmberg, ist eine

2 u. 1 Zim.-W.

preisw. z. vm. Zu erfrag. Schulstr. 68, II. (B667) **Bailly.**

Wegen Versetzung eines Beamten habe ich eine schöne

2 Zim.-Wohnung

mit Bad, Loggia usw. auf 1. September zu vermieten. (20214)
Zu erfragen: **Tullastraße Nr. 42.**

Kleine 2 Z.-Wohnung im Seitenbau, nur an kinderl. Leute auf 1. Sept. zu **vermieten.** (B767) Näheres bei: **H. Rosenberg,** Klauprechtstr. 20 III.

Karlsruhe-Bulach

1 Zim. m. Küche

an alleinsthd. Pers. zu verm. **Kirchfeldstr. 66.** (B792)

2- u. 3-Zimm.-Wohnung

mit Bad, Hausgart. u. all. Zubeh., a. 1. Okt. in **Bulach zu vermiet.** Näh.: **Gem. Baugenossenschaft Bulach,** Bannwaldallee 132. (FS6784)

Erholungsuchende!

Daisbach, Kr. Heidelberg, waldr. Gegend, vorzügl. Pens. Tag 4.— Familien billiger. Fr. Marie Leismann, Witwe, Näd. Fr. Prof. **Wolf, Karlsruhe,** Nebeniusstraße 41. (FW8480)

Zimmer

Möbl. u. leere Zimmer sowie kl. u. gr. Wohnungen zu vermieten. **Büro Dies,** Akademiestr. 40, 2. St. (FS6789)

Gut möbl. gr. Zim. sep. mit 1 od. 2 Betten sof. zu verm. (B778) Lachnerstr. 28, 2. St.

Sofienstr. 47, 2. St. ist ein schön möbliert.

Zimmer

mit el. L., auf 1. September zu vermieten. (FS6782)

Sch. möbl. Zimmer, m. o. Pension, sofort zu verm. Gartenstr. 3, 2. Stock. (FS6783)

Schön. gt. möbl. Zim. b. alleinst. Frau z. vm. **Friedenstr. 9, Renner.** (B783)

Gut möbl. Zimmer, mit 2 Betten, auf 1. Sept. zu verm. (B800) Adlerstraße 45, 2. St.

Frdl. möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. an berufst. Herrn sof. od. spät. zu verm. (B797 **Bismarckstr. 87a, part.**

Frdl. möbl. Mansarde an anst. Fräul. z. vm. Kronenstraße 6, 1. St. (B804)

Möbl. Zimmer, sep., el. Licht, zu vermiet. Schützenstraße 56, II. (FW8481)

Einf. möbl. Zimmer billig zu vermieten. Luisenstr. 50, 4. Stock. (FW8482)

Mietgesuche

Herrschaftliche

4—5 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, gesucht. Angebote unt. Nr. M19914 an d. Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung

m. Laden u. Mant., part., i. Zentr. oder Weststadt ges. Angeb. u. Nr. 20 170 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohng.

von kl. Beamt.-Fam. auf 1. Okt. Weststadt **gesucht.** Angeb. unt. H. K. 9385 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Suche

2-3 Z.-Wohnung

mit Preisangabe, sof. oder auf 1. September. Hier. Rüppurr oder Mühlburg. Offert. u. O1589 an Bad. Presse.

Jung. Pol.-Beamter sucht beschlagnahmefr.

2 od. 3 Z.-Wohn.

Miete bis 45 ℳ. Angebote unt. Nr. M1888 an die Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung

von kl. Fam., 3 erw. Pers., wohnungsber., pünktl. Zahl., auf 1. Okt. zu mieten gesucht. Schützenstraße 56, II.

Zimmer

Freundliches, schön

möbliertes Zimmer

in ruhig. Lage (Weststadt bevorzugt) per sofort zu miet. gesucht. Offerten unt. E19923 an die Bad. Presse.

Wo kann man Inserate zum Originalpreis für die Badische Presse aufgeben?

Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstr. 1b, ferner Kaiserstraße 148 (gegenüber der Hauptpost) u. Werderplatz 34a.
Achern: Wilhelm Nutz, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstraße.
Baden-Baden: Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97, Tel. 1833. — Herm. Klenzmann, Zeitungskiosk, Straßenbahnwartehalle am Leopoldsplatz.
Bretten: Wilh. Günzer, Papier- und Schreibwarengesch., Weißhoferstraße 27.
Bruchsal: Otto Grat, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 43, Telefon Nr. 2126.
Durlach: Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Ettlingen: Emil Jäger, Friseurgeschäft, Badenertorstraße 15.
Freiburg: Heinrich Kramer, Glümerstraße 23.
Furtwangen: Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau: Hermann Becker, Papierwarengesch., Hauptstr. 117 und Bahnhofskiosk, Tel. 227.
Kehl a. Rh.: Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. — Kurt Kissel, Johann-Gerber-Straße 15.
Lahr: Camill Furler, Zigarrenhaus, Marktstraße 1.
Offenburg: R. Berton, Zigarrenhaus, Ritterstr. 12, Tel. 1526.
Pforzheim: Otto Riecker's Buchhandlung.
Rastatt: Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10, Tel. 17.
Singen a. H.: Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Ekkehardstr. 7.
St. Georgen: Aug. Guldin, Tabakwaren.
Triberg: Josef Simon, Hauptstraße 43.

Großer Laden

zu vermieten,

beste Geschäftslage **Kaiserstraße,** Schattenseite, zw. Lamm- u. Karlstraße, per 1931. Anfr. u. Nr. B 19918 an die Bad. Presse.

Beiertheim, Gebhardstr. 68

ist per sofort zu vermieten (B415)

ca. 100 qm Lagerräume m. Büro

Stallung für 2 Pferde, El. Licht, Kraftstrom, Telefon u. Wasser vorhand. Zu erfr. daselbst.

2 helle Büroräume

in der Kaiserstraße, Nähe Mühlburger Tor, mit Kelleranteil, sofort oder später **zu vermieten.** Näheres: (20095) **Kaiserstraße Nr. 178 — Zimmer Nr. 66.**

In der Stefanienstraße schöne, geräumige

6 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. reichl. Zubeh., **sofort zu vermiet.** Angebote unt. Nr. M1312 an die Bad. Presse.

Vornehme

4 Zimmer-Wohnung

Neubau, neben Konzerthaus, Ecke Beiertheimer-Allee, schönste freie, zentrale Lage, Blick in Stadtgarten, m. Zentralheizung und allem neuzeitlichen Zubehör, auf 1. oder 15. Oktober 1930 **zu vermieten.** (B776) Näheres **Sommerstraße 12, II., Fernr. 6894.**

Neubau, Kronenstraße 18/20, nächst dem Schloßplatze ist eine moderne

4 Zimmer-Wohnung

m. eingerichtetem Bad, auf 1. Oktober zu **vermieten.** Näheres bei (B745)
Emil Breining, Kaiserstraße 14a.

4 Zim.-Wohnung

mit Küche, Badez., Klos., Mansarde, Ver. und Balkon in d. Tulpenstr. 34, II., auf 1. oder 15. Oktober **zu vermieten.** Zu erfr. b. **A. Braun, Kriegsstraße 105, Tel. 896.** (19987)

Geräumige, schöne

3 und 4 Zimmer-Wohnungen

sind im Baublock der Reichs-, Schwarzwald-, Schnetzler- u. Klosestraße mit einger. Bad, kalt. u. warm. Wasser, gr. Veranda, Mädchenzimmer, Heizung (in der Miete enthalten), schöne Parkanlage — Reichsstraße evtl. als Büro — sofort Sept. u. Okt. **zu verm.** Anfr. **Braun, Klosestr. 42, Tel. 3656.**

Herrschaftliche

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen

im Neubau, Kriegsstr. 181, mit eingerichtetem Bad, Etagenheizung, Linoleum- und Parkettböden zum Preise von 95, 100, 115 und 150 ℳ auf 1. Sept. oder 1 Oktober zu **vermieten.** Näheres (19302)
Kriegsstraße 286, im Baubüro.